



Kehrdruck:  
Höngger ZEITUNG

**SPITEX**  
das Original

Überall für alle  
spitex-zuerich.ch  
044 554 55 00

**SPITEX**  
Zürich

**Zahn lücken**

Dr. Christoph Schweizer  
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie

Limmattalstrasse 123, 8049 Zürich  
044 341 53 11, www.drschweizer.ch

**Garage H.U. Eugster AG**

Nordstrasse 116-124, 8037 Zürich  
Tel. 044 360 23 33, team@garageeugster.ch  
www.garageeugster.ch

Service, Reparaturen, Carrosserie-Arbeiten,  
Verkauf von Occasionen und Neuwagen  
Kundenfreundlich, schnell, professionell  
und dies erst noch zu fairen Preisen!

## Die Post bleibt – und lässt Fragen zurück

**Die Post östlich der Rosengartenstrasse bleibt nun doch im Zentrum von Wipkingen, entgegen früherer Pläne im Coop an der Scheffelstrasse. Was hingegen mit den Postfächern am Wipkingerplatz geschieht, ist weiter unklar – überhaupt ist die Zukunft des ganzen, derzeit leeren Postgebäudes, ungewiss.**

Fredy Haffner

Seit 2004 ist die Poststelle im Coop an der Scheffelstrasse 12 zu Hause. Doch in den letzten Jahren gab es um die Post Wipkingen ganz allgemein einiges zu reden. Am 9. November 2016 teilte die Post mit, dass die Postfiliale Scheffelstrasse zu klein geworden sei. Insbesondere für die grosse Zahl der avisierten Sendungen sei oft nicht genügend Platz vorhanden, hiess es damals. Angekündigt wurde, dass man zwei neue Standorte suche, einen für die Bevölkerung östlich und eine für jene westlich der Rosengartenstrasse. Letzteren fand man relativ problemlos und am 6. Juni 2017 eröffnete an der Breitensteinstrasse 14 in der Wohnboutique «26 Rose Garden» die neue Partnerfiliale der Post.

Mit einem neuen Partner östlich der Rosengartenstrasse, im Zentrum von Wipkingen, tat man



Die Post bleibt nun doch mit einer Partnerfiliale im Coop an der Scheffelstrasse 12. (Fotos: Patricia Senn)

sich hingegen schwer. Mitunter auch, weil dort, wie es in der Medienmitteilung vom 9. November hiess, ein Postfachangebot vorgesehen sei, «welches das bisherige Angebot an Postfächern am Wipkingerplatz ersetzt». Die Post blieb mit dem Quartierverein, dem Wipkinger Gewerbe und mit der Stadt Zürich im Gespräch.

### Überraschende Wende

Im März 2017 konnte der «Wipkingen» noch nichts Neues berichten. Die Post führte weitere Gespräche mit möglichen Agenturpartnern, dachte an eine Informationsveranstaltung für die Bevölkerung und versicherte, dass die Postfiliale im Coop unverändert bestehen bleibe, bis man einen Ersatzstandort gefunden ha-

be. Danach wurde es still. Bis die Post am 11. Januar dieses Jahres überraschend mitteilte, man bleibe nun doch am bisherigen Standort im Coop.

Markus Eugster, Kommunikationsleiter bei Coop sagt, man sei bestrebt gewesen, die Postdienstleistungen als Partnerfiliale im Interesse der Kundschaft wei-

Schluss auf Seite 3

## Wipkingen aktuell

Samstag, 31. März

### Osternachtsmesse

21 Uhr. Anschliessend Eiertütchen, Innenhof. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Sonntag, 1. April

### Festgottesdienst zu Ostern

10 Uhr. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Fortsetzung auf Seite 40

dort finden Sie alle  
**Wipkinger Anlässe,**  
die uns gemeldet wurden.

Das Neueste  
aus Wipkingen immer auf:  
[www.wipkinger-zeitung.ch](http://www.wipkinger-zeitung.ch)

Kommentieren Sie alle Artikel  
online auf  
[www.wipkinger-zeitung.ch](http://www.wipkinger-zeitung.ch)

**GÖTZ ELEKTRO AG**  
www.goetz-elektro.ch

**GÖTZ**  
ELEKTRO AG

ZÜRICH  
T 044 362 86 35

**GÖTZ BRINGT SPANNUNG ...**

**KITA ZUM WAIDBERG**

Die familiäre Kita in Zürich-Wipkingen  
Bei uns dürfen Kinder noch Kinder sein!

Rufen Sie uns unverbindlich an  
**044 422 90 47**  
oder schreiben Sie uns  
office@kitazumwaidberg.ch

**Alt oder neu -  
Hauptsache sauber.**

POLY-RAPID AG, Facility & Clean Services  
www.poly-rapid.ch, Tel. 043 311 31 00

**POLYRAPID**  
SAUBERE ARBEIT

**EMSO**

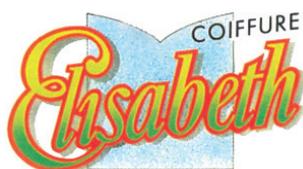
IT-SERVICES  
IM QUARTIER

044 440 77 44

## Buch-Tipp

**Wohnung in Wipkingen (oder Kreis 1, 5, 6, 7) gesucht:** Wir – junges Schweizer Paar, beide erwerbstätig, keine Betreibungen, sondern nur Velos und Bücher – suchen eine (unbefristete) Wohnung mit **mind. 3 Zimmern und Balkon/ gemeinsamer Dachzinne**, nicht im EG; Miete bis max. Fr. 2800.–. Wir freuen uns über jeden Hinweis! [wohnung\\_zuerich@hotmail.com](mailto:wohnung_zuerich@hotmail.com) / 078 687 75 06

**Sie erhalten gratis das passende Pflegeprodukt zur neuen Farbe und Welle.**



DAMEN + HERREN-SALON

Wärmebad Käferberg  
Emil-Klöti-Strasse 17  
8037 Zürich

Telefon 043 366 95 86  
Mittwoch–Freitag 9–19 Uhr

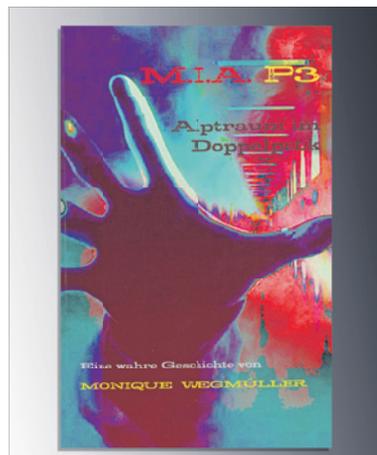
Wir suchen für unsere 6-jährige Tochter für Mittwochnachmittag von 12 bis 14.30 Uhr

### eine Betreuung bei uns zu Hause

in Wipkingen. Welche zuverlässige weibliche Person (40- bis 70-jährig) hätte Lust, diese Aufgabe (vom Kindergarten abholen und ein leichtes Mittagessen kochen) zu übernehmen? Bitte um Kontaktaufnahme unter 078 907 27 29.

## M.I.A. P3 – Albtraum im Doppelpack

Miami 2013: Nach einem Bancomat-Bezug wird Monique auf offener Strasse von drei Schlägertypen brutal überfallen. Nur dank Hilfe eines Passanten überlebt sie und flüchtet von der Polizei nicht ernstgenommen schwer verletzt nach Hause. Ihre Freundin rät ihr, einen Anwalt aufzusuchen, um die Bank, welche es gesetzlich vorgeschrieben unterlassen hat, beim Bancomaten eine Überwachungskamera zu installieren, einzuklagen. Damit erst beginnt für Monique der Horrortrip. Im Miami Hospital, wo sie sich ein zweites Mal auf Ihre Nierenverletzungen untersuchen lassen soll, wird sie mit Verdacht auf Suizidgefahr in die Psychiatrie eingeliefert. Umgeben von Psychopathen, der Freiheit bis auf ein trauriges Nachthemd beraubt und wo nicht einmal Kakerlaken und Ratten sich wohl fühlen würden,



kämpft sie mit einem enormen Überlebenswillen gegen Gehirnwäsche, Medikamentencocktails, Kältetod, Blutverlust und Nierenversagen, während «draussen», im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, Weihnachten und Hanukkah gefeiert wird. Die Wipkinger Autorin, Monique Wegmüller, lebte zehn Jahre in Los Angeles,

New York und Miami. Sie ist Autorin, VIP-Assistentin, Kunstmalerin und liebt die Unterwasserwelt. Ihr Erstlingswerk «Maholo Sunrise» (Schauplatz Hawaii) wurde mit dem internationalen Buchpreis 2011 in der Kategorie «wahre Geschichte» in Los Angeles ausgezeichnet. Mit «M.I.A. P3 – Albtraum im Doppelpack» erzählt sie ihr zweites Albtraumerlebnis, als sie in Miami auf offener Strasse brutal überfallen wird und schlussendlich in der Irrenanstalt landet. *Rezension: Eva Rempfler*

### M.I.A. P3 – Albtraum im Doppelpack

Taschenbuch, Preis: Fr. 38.90  
ISBN: 978-1-387-20608-7 (396 Seiten)  
Direktbestellung mit persönlicher Widmung bei: [monique.wegmueller@bluewin.ch](mailto:monique.wegmueller@bluewin.ch) oder ohne Widmung in jeder Buchhandlung oder im Infozentrum des «Hönggers» am Meierhofplatz 2.

## Inhaltsverzeichnis

Ein Künstler, der keiner sein will	5	Sozialzentrum Hönggerstrasse	25	Seite der SP	35
Quartierverein Wipkingen	8	Park Platz	26	Mit Höngg pressiert noch nicht	36
Gewerbe Wipkingen	10	OJA Zürich Kreis 6 & Wipkingen	27	Leben an der Rosengartenstrasse	37
Porträt eines Meilensteins	13	Tanzhaus Zürich	28	Vereine	38
Wipkinger Bierrevolution	17	Seite der SVP	29	Krimipreis	39
Reformierte Kirche	18	Seite der FDP	30	GVZ-Kolumne	39
Pfarrrei Guthirt	20	Seite der GLP	31	Veranstaltungskalender	40
Stadtspital Waid	22	Seite der AL	32	Urbanisierung des Klettersports	42
Pflegezentrum Käferberg	23	Seite der GRÜNEN	33		
Himmel und Hölle	24	Seite der EVP	34		

# Wipkinger ZEITUNG

# Wipkinger ONLINE

Der «Wipkinger» erscheint quartalsweise (März, Juni, September, Dezember).

### Herausgeber

Quartierzeitung Höngg GmbH  
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich  
Telefon 044 340 17 05  
Geschäftsleitung:  
Fredy Haffner, Verlag,  
Eva Rempfler, Marketing  
Konto: UBS AG, 8098 Zürich,  
Nr. 275-807664-01R

### Redaktion

Fredy Haffner (fh), Verlagsleiter  
Patricia Senn (pas),  
Redaktionsleitung  
[redaktion@wipkinger-zeitung.ch](mailto:redaktion@wipkinger-zeitung.ch)

### Freie MitarbeiterInnen

Filip Birchler, Béla Brenn,  
Wolfgang Meyer,  
Dagmar Schröder

### Inserate

Quartierzeitung Höngg GmbH  
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich  
Telefon 043 311 58 81

Leitung Marketing und  
Verlagsadministration:  
Eva Rempfler (ere)  
[inserate@wipkinger-zeitung.ch](mailto:inserate@wipkinger-zeitung.ch)  
Beratung und Verkauf:  
Marlies Meier, Tel. 079 256 92 79  
[marlies.meier@wipkinger-zeitung.ch](mailto:marlies.meier@wipkinger-zeitung.ch)

### Nächste Ausgabe, 28. Juni 2018

Inserateschluss:  
Mittwoch, 20. Juni, 10 Uhr  
Redaktionsschluss:  
Dienstag, 19. Juni

### Insertionspreise (exkl. MWSt.)

1 Feld auf Innenseite Fr. 39.–  
1 Feld Frontseite oben Fr. 150.–  
1 Feld Frontseite unten oder  
letzte Seite unten Fr. 125.–  
Einheitspreise 4-farbig

### Auflage

Auflage «Wipkinger»:  
24 500 Exemplare

Gratis-Zustellung  
in jeden Haushalt  
quartalsweise  
in 8037 Zürich-Wipkingen  
und in 8049 Zürich-Höngg

Detailinfos unter:  
[www.wipkinger-zeitung.ch](http://www.wipkinger-zeitung.ch)

Schluss von Seite 1

## Die Post bleibt – und lässt Fragen zurück



Am Wipkingerplatz verbleiben der Postomat und, zumindest vorerst, die Postfächer.

ter anbieten zu können und habe sich deshalb entschieden, die Verkaufsstelle im Erdgeschoss baulich so anzupassen, damit genug Platz für eine Postagentur sei. Somit sollten die von der Post noch Ende November 2016 monierten Platzprobleme also beseitigt sein. Markus Werner, Kommunikationsverantwortlicher der Post Schweiz AG, sagt zum Gesinnungswandel nur, man habe auch mit verschiedenen anderen, möglichen Partnern Gespräche geführt. Namen werde man aber nicht kommunizieren und man sei überzeugt, nun mit Coop den idealen Partner gefunden zu haben. Zu den Auswahlkriterien für eine Partnerfiliale gehöre, dass das Partnergeschäft an mindestens fünf Tagen pro Woche offen habe und keine Betriebsferien kenne. Coop erfüllt diese Kriterien natürlich deutlich. So wurde am 7. März ein entsprechender Informationsflyer in alle Wipkinger Haushalte verteilt. An einer separaten Theke im Bereich des Kiosks werden die Kunden nun seit dem 26. März von geschultem Personal der Partnerfiliale bedient. Alle täglich nachgefragten Postgeschäfte rund um Briefe, Pakete, Einzahlungen und den Bargeldbezug würden angeboten, und die Kundschaft profitiere von den Öffnungszeiten des Coop, Montag bis Samstag täglich von morgens sieben bis abends 21

Uhr. Zumindest was die Öffnungszeiten angeht, dürften nun manche Postkunden neidisch nach Wipkingen blicken.

### Die Postfächer bleiben – vorerst

Am Wipkingerplatz unten verbleiben der Postomat und, vorläufig, die Postfächer, deren Verlegung man aber prüfe, gibt die Post bekannt. Sie sieht sich dabei auf einem guten Weg: Man prüfe, ob man sie neu am Standort bei Coop, allenfalls in einer Aussenlösung, integrieren könne: «Wir sind zuversichtlich, dass wir für das Postfachangebot dort eine gute Lösung finden werden. Wir rechnen damit, dass der definitive Entscheid bis spätestens im Sommer erfolgen wird», schreibt Markus Werner.

### Was geschieht mit dem leeren Postgebäude am Wipkingerplatz?

Im Herbst 2017 zog die Briefzustellung der Post, wo Briefe und andere Sendungen angeliefert und für die Hauszustellung vorbereitet wurden, aus dem Betriebsgebäude am Wipkingerplatz 7 aus. Zurück blieben einzig die Postfächer und der Postomat für den Bargeldbezug.

Was mit den leeren Räumen und dem Gebäude weiter passiert, ist ungewiss. Speziell auch, weil das Haus mit einer Ausnahmewilligung

ausserhalb der Baulinie erstellt wurde. Die Post hatte 1969 die Baubewilligung erhalten, und der Kanton Zürich hatte eine Ausnahmewilligung erteilt, wie Urs Spinner, Sprecher des Hochbaudepartements der Stadt Zürich, bestätigt. Diese ist jedoch an eine Nutzung durch eine «postalische Tätigkeit» gebunden, also durch die Post, DHL oder ähnliche Firmen. Das Potenzial der möglichen Nutzer ist folglich beschränkt. Doch was geschieht nun, da die Post ausgezogen ist? Urs Spinner sagt, die Bewilligung bleibe bestehen, doch die Post müsse sich entscheiden, was sie aus dem Gebäude machen wolle: Selbst wie-

Urs Spinner, «kann auch die Aufwertung des Wipkingerplatzes ein Thema sein, und dann ist auch die Zukunft des Postgebäudes zu betrachten». Mehr lasse sich derzeit dazu aber nicht sagen. Die Post ihrerseits bestätigt lediglich, dass man verschiedene Ideen geprüft habe und dies weiter tue, im Vordergrund stehe dabei – wie von der Ausnahmewilligung verlangt – eine postalische Nutzung. Mehr könne auch die Post derzeit nicht sagen.

Der Quartierverein Wipkingen (QVW) verhandelte, zusammen mit einem potentiellen Investor, bereits Anfang 2017 mit der Post über eine Zwischennutzung



Was aus dem an eine Ausnahmewilligung gebundenen, ausserhalb der Baulinie erstellten Postgebäude wird, ist ungewiss.

der für postalische Tätigkeiten nutzen oder für solche vermieten, beziehungsweise verkaufen? Bei den Entscheiden wird wohl auch eine Rolle spielen, wie es mit dem Projekt «Rosengartentunnel» weitergeht. «Im Zusammenhang mit den flankierenden Massnahmen zu diesem Projekt», so

des Gebäudes. «Wir hatten vorgeschlagen, ein Handwerkerzentrum einzurichten, wo Gewerbetreibende eine Werkstatt einrichten und ihre Fahrzeuge hätten rüsten können», verrät QVW-Präsident Beni Weder. Die Verhandlungen seien aber leider an den Preisvorstellungen der Post gescheitert. ■

**De Filippo AG**  
Umbauten und Renovationen  
[www.de-filippo.ch](http://www.de-filippo.ch)



Lehenstr. 35, 8037 Zürich, Tel. 044 272 21 71, [info@de-filippo.ch](mailto:info@de-filippo.ch)  
Kundenmaurer | Plattenleger | Gipser | Maler | Diamantbohrungen



**Ort für Gesundheit  
und Wohlbefinden**

Direkt beim  
Bahnhof Wipkingen  
Claudia Oliveri  
Verena Wüthrich  
079 768 86 19  
[www.unser-ort.ch](http://www.unser-ort.ch)

**Craniosacraltherapie, Shiatsu**

**SANITÄR  
HEIZUNG  
DEBRUNNER AG**

Beratung  
Planung  
Ausführung

Neubau  
Umbau  
Reparaturservice

Kyburgstr. 29  
8037 Zürich  
[www.debrunner-ag.ch](http://www.debrunner-ag.ch)

Telefon 044 272 66 75  
Telefax 044 271 97 94

Klassische  
Homöopathie

Naturheilkunde  
mit Augendiagnose

Ernährungskuren  
nach F.X. Mayr



**HEILPFLANZENPRAXIS.CH**  
Gesundheit ist das höchste Gut.

Michael Senn • Dipl. Homöopath SHP • Dipl. Naturheilpraktiker TEN  
Nordstrasse 233, 8037 Zürich, [michael.senn@heilpflanzenpraxis.ch](mailto:michael.senn@heilpflanzenpraxis.ch)

Kinderkrippe in Wipkingen: Wir sind für Ihre Kinder da!



**Kinderkrippe  
Zauberhimmel**

Uhlandstrasse 6  
8037 Zürich  
Telefon 044 271 8037  
Mobil 076 340 8037

[www.zauberhimmel.ch](http://www.zauberhimmel.ch)



**BAUWERK®**  
Parkett

**wyco**

Wir stehen auf Trends!  
Seit über 50 Jahren.

Wyco, Wyss + Co. AG  
Rötelstrasse 135, 8037 Zürich  
Telefon 044 366 41 41



**HNO ———  
HARDBRÜCKE**

**IHR HALS-NASEN-  
OHREN-ZENTRUM  
BEIM BAHNHOF  
HARDBRÜCKE**

Im Praxiszentrum HNO Hardbrücke erhalten Sie Zugang zu einem umfassenden und kompetenten Leistungsangebot zur Behandlung sämtlicher Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten.

Wir freuen uns, Sie zur Abklärung oder Behandlung begrüßen zu dürfen.

**Dr. med. Thomas Mantei, Dr. med. Sven Prestin**  
Fachärzte FMH ORL, spez. Hals- und Gesichtschirurgie  
Naphtastrasse 4, 8005 Zürich  
T 043 444 64 00, [www.hnohardbruecke.ch](http://www.hnohardbruecke.ch)

# Ein Künstler, der keiner sein will

**Der Högger Hermann Siegrist hat am 16. Januar auf dem Park Platz, der alternativen Oase beim ehemaligen Bahnhof Letten, seine Eisenplastik «Räder» aufgestellt. Der «Wipkinger» erfuh in seinem Atelier mehr über ihn, sein Leben und: warum er gar nicht Künstler sein will.**

**Fredy Haffner**

Schnell findet man sich in Hermann Siegrists Atelier inmitten seiner Arbeiten wieder, und ebenso schnell ist man mitten in seiner Lebensgeschichte. Die begann 1947 in Zürich-Wiedikon, wo er aufwuchs und später die Lehre als Elektroniker absolvierte. Bald danach durfte er als Servicetechniker für die noch junge Firma Kontron in Basel eine Filiale eröffnen und die Labors der Chemiemultis mit Geräten beliefern: «Roche hatte gerade das Institut für Immunologie eröffnet und wollte die neuesten Geräte für Mikrobiologie, zum Beispiel solche, die damals erstmals DNS analysieren konnten. Das war die be-



Hermann Siegrist in seinem Atelier mit einem Modell der Eisenplastik «Räder»: «Sie stilisiert und erinnert an Räder, wie sie im Zürcher Industriequartier entwickelt, gebaut und in alle Welt geliefert wurden». (Fotos: Fredy Haffner)

reicherndste Zeit meiner Karriere», schwärmt Siegrist noch heute.

### Dann doch lieber Spanien

Dann stand die Rekrutenschule an, doch für Militär hatte der junge Mann nichts viel übrig. Auswandern war dazumal einer der Wege, um zu «entkommen». Siegrist

erinnerte sich an eine Reise als Jugendlicher nach Andalusien, wo ihn die orientalisches geprägte Kultur und der Flamenco fasziniert hatten, zog hin, um Spanisch zu lernen und dann den Rest der Welt zu entdecken – aber schneller als gedacht war das Ersparnis weg. Doch Meister Zufall half: Auf

dem Weg zurück in die Schweiz traf er in Genf auf einen früheren Arbeitskollegen, der ihm direkt eine Stelle in Teheran vermittelte. Siegrist griff zu und blieb zehn Jahre im Iran, bis Chomeinis Revolution 1979 Reza Schah Pahlavi hinwegfegte – und mit ihm viele ausländische Firmen. Siegrists Frau, eine Armenierin, stand kurz vor der Geburt des ersten Kindes, als das Paar ausreisen musste.

Zurück in der Heimat lernte der junge Vater programmieren und sprang auf den damals gerade anrollenden Siegeszug der Computer auf. Der neue Weg führte ihn bis in Beraterpositionen bei internationalen Konzernen, doch das sei keine gute Zeit gewesen, und so kam ihm dann die mit 58 auferlegte «Frühpensionierung» nicht ungelegen, meint Siegrist. Heute sagt er, er habe nur unkonkrete Vorstellungen davon gehabt, wie er sein Leben neu bereichern könnte. In jener Zeit der mühsa-

..... *Schluss auf Seite 7*

*Bindella*  
la vita è bella



## 25 Franken Rabatt auf Ihren Einkauf ab 100 Franken

Einlösbar in der **Bindella Vinoteca**

Höggerstrasse 115, 8037 Zürich  
Montag bis Freitag: 10.00 bis 18.30 Uhr  
Samstag: 9.30 bis 16.00 Uhr



**Gültig auf das ganze Sortiment\*  
gegen Vorweisen dieses Inserates.**

\*Dieser Rabatt ist pro Kunde nur einmal einlösbar. Nicht kumulierbar mit weiteren Rabatten und nicht gültig für Spirituosen und Gutscheine. Rabatte können nicht bar ausbezahlt oder gutgeschrieben werden. Mitarbeitende der Bindella-Unternehmungen sind von dieser Aktion ausgeschlossen. 69504.000.02

**Hier werden Ihre Fussprobleme gelöst**



Ich freue mich auf Sie  
**FELIX ENDER**, dipl. Fusspfleger,  
 SFPV-Mitglied, SKS  
 Hönggerstr. 117, 8037 Zürich  
 Telefon 044 272 19 17  
[www.fusspflege-zh.ch](http://www.fusspflege-zh.ch)  
[ender@fusspflege-zh.ch](mailto:ender@fusspflege-zh.ch)

- Hausbesuche
- Fachmännische Beratung
- Professionelle Behandlung

**Spitex Orchidee**  
*Wir sind immer für Sie da!*  
 Telefon: 0800 855 558  
 Sie rufen uns jederzeit gratis an!

Im Maiacher 2  
 8804 Au [www.spitex-orchidee.ch](http://www.spitex-orchidee.ch)




**VELOATELIER**  
 das professionelle und persönliche  
 Fachgeschäft in Wipkingen

Kornhausstrasse 21, 8037 Zürich  
 Telefon 044 364 15 10

Öffnungszeiten April bis Oktober:  
 Di-Fr: 9-13/14.30-19 Uhr, Sa: 9-17 Uhr  
 Öffnungszeiten November bis März:  
 Di-Fr: 9-13/14.30-18.30 Uhr, Sa: 9-16 Uhr

[www.veloatelier.ch](http://www.veloatelier.ch)

- MTB-Bikes
- E-Bikes
- City-Bikes
- Touren-/Trekking-Bikes
- Rennvelos
- Zubehör & Bekleidung
- Reparaturen

reformierte  
 kirche hönegg-wipkingen west

**Ferienwoche mit KLEIN und gross**  
 Samstag, 11., bis Samstag, 18. August,  
 in Montmirail



Eine erholsame, kreative und erlebnisreiche Woche für Einzelpersonen, Paare und Familien aller Altersgruppen. Zusammen geniessen, feiern, sich entspannen, Neues entdecken, Gott begegnen und innerlich gestärkt werden unter dem Motto

«Mit Händ und Füss ...».

Vormittags: Programmangebote für Erwachsene mit Texten, Bewegung und Musik von Pfrn. Elke Rügger und Pascal Rügger (Musiker/Tänzer). Parallel dazu Kinderhüeti und kreative Angebote für Kinder und Teenies bis 13 Jahre.

Der traumhafte Ort mit grossem Umschwung bietet viele Möglichkeiten für gemeinsame oder individuelle Aktivitäten.

Kosten inkl. Vollpension für Erwachsene ab Fr. 670.-, Kinder ab Fr. 260.-  
 Flyer und Anmeldung im Sekretariat:  
 Tel. 043 311 40 60, [ruth.studer@zh.ref.ch](mailto:ruth.studer@zh.ref.ch)  
 Pfr. Markus und Eveline Fässler, Pfrn. Elke Rügger-Haller, Pascal Rügger, Claudia Weisz und Team

Details unter [www.kk10.ch/ferienwoche](http://www.kk10.ch/ferienwoche)

**SAHltimbocca**  
 DAS QUARTIERRESTAURANT IN WIPKINGEN

- Täglich wechselnde Mittagsmenus
- Aussergewöhnliches Pâtisserie-Angebot

**SINGEN IM RUDEL**  
 5. APRIL • 17. MAI • 5. SEPTEMBER 2018  
 MUSIKBEGLEITUNG DURCH MARIA KÄNZIG  
 UND KONI WÄCH

TÜRÖFFNUNG: 18.30 UHR  
 (BESCHRÄNKTE PLATZZAHL)  
 ESSEN • TRINKEN • SINGEN  
 EINTRITT: FR. 20.-  
 INKL. SUPPPE & GETRÄNK



Das SAHltimbocca-Team freut sich auf Ihren Besuch!  
 Montag-Freitag, 08.00-22.00 Uhr  
 Lägernstrasse 37, 8037 Zürich  
 044 350 55 45, [www.sah-zh.ch/sahltimbocca](http://www.sah-zh.ch/sahltimbocca)



**Damenriege  
 Frauenriege  
 TVH 2018**  
 100 Jahre

**Garage Preisig**  
 Scheffelstrasse 16  
 8037 Zürich  
 Telefon 044 271 99 66

Verkauf von Skoda  
 und Mitsubishi  
 Service und Reparaturen  
 Reifenservice  
 Räderhotel  
 Carrosserie-Reparaturen



**MIGROL**  
 -Tankstelle

Schluss von Seite 5 .....

## Ein Künstler, der keiner sein will

men, doch letztlich erfolgreichen Jobsuche mietete er das Atelier ohne genau zu wissen, wozu. Kunst war bis zu diesem Zeitpunkt etwas, das Siegrist nur aus der Distanz des Betrachters kannte. Durch seine Frau, die Kunst studiert hatte, hatte er im Iran zwar nahen Kontakt zur dortigen Kunstszene, doch er hatte nie das Gefühl, das es etwas für ihn sei. Als Jugendlicher betrachtete er damals in Andalusien gerne die Werke Picassos, doch selber tätig werden? «Da hatte ein Hauswart der Kunstuniversität in Teheran weniger Hemmungen», erzählt Siegrist, «der schaute den Studenten zu, versuchte es auch, und Mash Esmail Tavakoli wurde ein bekannter Künstler, der an der Art Basel ausstellte, 1994 aber leider verstarb», sinniert er.

### Vom Maschendraht zum Armierungseisen

Doch Siegrist wagte sich zuerst nur an «Chügelibahnen» für seine Kinder: «Meine beiden Jungs fanden es schade, dass man die Kugeln auf einer Bahn immer wieder an den Start geben musste, also baute ich ihnen eine Möbiusschleife aus Maschendraht und Papiermaché. Die Bahn richtig bewegend konnten die Jungs nun ihre Kugeln endlos laufen lassen». Der Maschendraht ebnete quasi den Weg zum Armierungseisen, Siegrists heutigen Hauptmaterial, das ihm farblich, und weil es durch den Rost «lebt» sympathisch ist. Dem Eisen blieb er so treu wie der Möbiusschleife\*. Beides, so Siegrist, sei unerschöpflich. Die erste grössere Skulptur wurde eine Hommage an «La Singla», benannt nach einer berühmten Flamencotänzerin. Die Möbiusschleife gibt perfekt die Bewegung der Tänzerin wieder, man sieht förmlich den wallenden Rock, die wirbelnden Fächer. Kurzerhand platzierte er sie in die Mitte der nahe beim Atelier gelegene Endhaltestelle Werdhölzli, sandte ein Foto davon an das Tiefbauamt, und dieses liess «La Sigla» zu Siegrists Überraschung drei Monate stehen. So unverhofft wie das Tiefbauamt «La Sigla» reagierte, platziert Siegrist mitten im Gespräch: «Ich bin ja kein richtiger Künstler». Wie bitte? «Naja, Künstler haben ih-



Montage von «Räder» auf dem Park Platz beim ehemaligen Bahnhof Letten.

re Theorien, ihre Stile, ihre Bildung, ihre Szenen. Das habe ich alles nicht. Ich versuche einfach, etwas Schönes zu machen, mehr nicht». Den Anspruch, als Künstler bezeichnet zu werden, habe er nicht, und er brauche auch keine Theorien, die akademisch erklären müssten, was hinter seinen Werken stecke.

### Ohne Scheuklappen durchs Leben

Auch das Werk «Räder», das nun den Park Platz beim früheren Bahnhof Letten ziert, stand zuerst nur temporär, an einer Ausstellung in der Pfingstweid. Doch wohin danach? Niemand wollte Asyl gewähren. «Dann hörte ich vom Park Platz in Wipkingen, ging hin und war sofort von dem Engagement der jungen Leute begeistert», so Siegrist. «An denen habe ich Freude, die machen und investieren etwas, damit für das Quartier und diesen Ort etwas entsteht». Das andere, diesen leicht anarchischen Ort weniger positiv zu sehen, versteht er nicht: «Es braucht nur etwas Offenheit den Jungen gegenüber. Die verschafft einem auch eine grosse Genugtuung: Wenn man offen ist, gelangt man zu mehr neuen Erkenntnissen als wenn man sich absottet». Für ihn, der sich in seinem Leben mit vielen Krisen abfinden und sich neu orientieren musste, ob im Beruf oder damals in der Zeit der iranischen Revolution, sind Neuorientierung und die Offenheit dafür zu einem Teil seines Lebens geworden. Für ihn sei es ein Glück gewesen, frem-

de Länder bereisen und dort leben zu können, sagt Siegrist, denn sonst würde er vielleicht auch mit Scheuklappen durchs Leben gehen. So aber nahm der 70-Jährige an Vorbereitungssitzungen für das Sommerfest 2017 auf dem Park Platz teil und seine «Räder»-Plastik fand Asyl auf der alten Rampe des Bahnhofs Letten.

### Erleuchtendes im Atelier

In der Winterzeit verbrachte er nun viel Zeit im Atelier und arbeitete an Modellen. Für grössere Originale fehlt der Platz. Als er durch sein kleines Reich führt, fallen Modelle aus kleinen Autoreifen auf. Die gab es auch in Grossformat: Echte Autoreifen, zu einem «Teppich» zusammengebunden und mitten in eine Schneelandschaft gestellt, Schwarz auf Weiss im Kontrast. Siegrist, der zuvor erwähnt hatte, dass er gerne dereinst eine Skulptur im Verkehrskreisel an der Frankentalerstrasse aufstellen würde, sollte sich vielleicht überlegen, da-

für diese Möbiusschleife aus Autoreifen wieder ins Auge zu fassen. Falls er bis dann nicht als Leuchtendesigner bekannt geworden ist, denn auch solche Objekte fallen im Atelier auf. Warum die nicht längst in einem schicken Möbeldesignhaus stehen? Siegrist lacht nur verlegen: seine eigenen Objekte auf den Markt bringen, nein, das sei nicht so sein Ding. Auch Designer will er offenbar nicht sein, sondern «einfach etwas Schönes machen». ■

### \* Stichwort Möbiusschleife, Möbiusband

Man nehme einen Streifen Papier, verdrehe ihn um 180 Grad und klebe die beiden Enden zusammen, fertig ist das einfachste aller Möbiusbänder. Das Konstrukt, benannt nach einem seiner beiden Erfinder, August Ferdinand Möbius, faszinierte auch Künstler wie Max Bill oder M.C. Escher.

## Wer kontrolliert, ob alles sitzt?

Kurzeinsätze für Luca Bernasconi gibt es nur bei uns.



**SPITEX**  
das Original

spitex-zuerich.ch  
Telefon 044 554 55 00



Überall für alle

**SPITEX**  
Zürich

## Das erste «Singen im Rudel» mit Grossandrang



Das erste Wipkinger «Singen im Rudel» lockte zahlreiche Gesangsbegeisterte ins SAHltimbocca. (zvg)

**Am 1. Februar fand das erste Wipkinger «Singen im Rudel» im Restaurant SAHltimbocca statt. Das Lokal war proppenvoll und die Stimmung war fantastisch. Singen verbindet ganz offensichtlich.**

..... Patrik Maillard

Schon um 19 Uhr bildete sich eine Schlange vor dem Eingang des Restaurants. Das gemeinsame Singen lockte rund 140 Menschen aus ihren warmen Stuben, die

letzten 20 Personen mussten aus Kapazitätsgründen leider abgewiesen werden. Von Beginn weg vermochten Maria Känzig an der Gitarre und Koni Wäch am Cajon die Anwesenden zum Mitsingen zu animieren, anfangs noch eher verhalten, aber sehr stimmig und schön. Eine Liste mit den Liedern war im Vorfeld abgegeben worden, und die Texte konnten auf der Leinwand abgelesen werden. Es waren aber ohnehin viele Lieder, die die meisten kannten,

viele Schweizer Interpreten, von Mani Matter über Patent Ochsner bis zu Taxi mit ihrem Hit «Campari Soda».

In den Pausen wurde draussen feine Suppe, Marroni und Punsch serviert, das Team des Restaurants SAHltimbocca agierte trotz des überraschend grossen Ansturms sehr professionell und verköstigte alle Anwesenden souverän und gut gelaunt trotz stressigen Momenten. Je länger gesungen wurde, umso mehr kamen die

Leute gänzlich aus sich heraus, es wurde lauter, aber nicht lärmig und es war schön zu erleben, wie diese vermutlich mehrheitlich ungeschulten Stimmen eine derartige Energie entwickelten. Und der Anlass zog die unterschiedlichsten Menschen an. Das Publikum – oder besser die Akteurinnen und Akteure – bestand aus Leuten aller Altersklassen, auch Kindern, aus Männern und Frauen, das gemeinschaftliche Singen verband die verschiedensten Charaktere für eine gefühlt doch viel zu kurze Weile.

### Die Vorgeschichte

Während eines Besuchs in deutschen Landen besuchte der Präsident des Quartiervereins Wipkingen ein sogenanntes «Rudelsingen», und war total begeistert. Schnell liessen sich die restlichen Vorstandsmitglieder überzeugen, dass so etwas auch bei uns im Quartier funktionieren könnte. Auch wenn der Name «Rudelsingen» bei einigen von uns Skepsis auslöste und eher Assoziationen an feuchtfröhliches Oktoberfest-Teutonen-Gegröle hervorrief, so ist eine solche Veranstaltung einfach ein Zusammentreffen von Leuten, die gerne gemeinsam mit Gleichgesinnten singen, ohne sich gleich in einem Chor verpflichten zu müssen.

### Wie geht es weiter?

Am Schluss der Veranstaltung fragte Pascale Suter, Leiterin des SAHltimbocca, die Anwesenden, ob weitere solche Events erwünscht seien, und die Reaktion des Publikums liess keine Zweifel aufkommen, dass dem so ist. So sehen wir vom Quartierverein als Veranstalter es als klare Aufgabe, das «Rudelsingen» auch in Zukunft durchzuführen, denn auch uns und dem SAHltimbocca-Team hat es riesig Spass gemacht. In Zukunft dürfen wir den Anlass nicht mehr «Rudelsingen» nennen, weil dieser Name offenbar rechtlich geschützt ist und deshalb von uns nicht benutzt werden darf – deshalb neu: «Singen im Rudel». ■

## Beeren und Kräuter erhalten einen eigenen Platz



Als bald wachsen viele Himbeeren auf Hügelbeeten im oberen Teil des «Garte über de Gleis». (Foto: Noel Rederlechner)

**Der «Garte über de Gleis» entwickelt sich stetig weiter. Vor anderthalb Jahren gesellten sich mehr als 30 verschiedene Obstbäume zum Wipkinger Garten.**

Bald kommen einige Insekten- und Bienenhotels als Zuhause für die fleissigen Arbeiterinnen hinzu, die für die Bestäubung der Pflanzen zuständig sind. In diesem Frühling wird der obere Teil des Areals in ein Beeren-, Kräuter- und Gewürz-Paradies umgewandelt. Dazu wer-

den vier bis sechs Hügelbeete auf dem Wiesenareal – es handelt sich um den Wiesenteil hinter den Hecken – aufgebaut. Ende vergangenen Dezember hat die Vermieterin des Platzes, die Pensionskasse BVK, dem Verein grünes Licht gegeben. Vor einiger Zeit hat Grün Stadt Zürich die dafür benötigte Menge Erde geliefert. Nun muss nur noch das Wetter mitspielen – und schon können sich Beeren und Kräuter entfalten. (jst) ■

## Einladung zur 158. Generalversammlung

**Wir laden unsere Mitglieder herzlich zur diesjährigen Generalversammlung ein.**

Kaum zu glauben, dass schon wieder ein Jahr vergangen ist, seit wir uns das letzte Mal zur Generalversammlung getroffen haben. Es war eine durchgezogene Zeit für den Quartierverein, doch so ist das Leben und wir schauen zuversichtlich in die Zukunft. Und wie haben Sie das Quartier erlebt in den letzten zwölf Monaten? An der Generalversammlung bleibt nach dem offiziellen Teil bei Spaghetti und Wein Zeit für Austausch und Anregungen – wir freuen uns auf viele Vereinsmitglieder. (e) ■

### GV des Quartiervereins Wipkingen

Freitag, 6. April,  
Apéro 18.30 Uhr, Beginn GV 19 Uhr.  
Cafeteria Pflegezentrum Käferberg,  
Emil-Klöti-Strasse 25.  
Anschließend Spaghettata.

### Nächste «Singen im Rudel»

5. April, 17. Mai, 5. September,  
Restaurant SAHltimbocca, 8037 Zürich

## Die Rosengarten-Studi-Siedlung nimmt Gestalt an

In den vergangenen Ausgaben haben wir regelmässig über die neue Überbauung für Studierende an der Rosengartenstrasse berichtet. Mehr als 30 Jahre lang war das Wasserreservoir nicht mehr in Betrieb, auf dem nun das neue Haus mit Quartierpark zu stehen kommt. Mitte April findet die Grundsteinlegung statt.

Vor einem Jahr wurde das unterirdische Reservoir für kurze Zeit geöffnet. Rund 40 kulturelle Veranstaltungen konnten in den stimmungsvollen Säulenhallen und Maschinenräumen des Reservoirs inszeniert werden. Selbst das ehemalige Wärterhäuschen konnte noch einmal für Wohnzwecke vermietet werden. Zusammen mit dem Quartierverein Wipkingen wurden zudem öffentliche Führungen angeboten, bei denen die Interessierten die Anlage besichtigen konnten. Nun sind auch die letzten Spuren des Reservoirs für immer verschwunden. Die Bagger haben für das neue Studentenwohnhaus und den Quartierpark Rosengarten neuen Platz geschaffen.

### Im Sommer 2020 bezugsbereit

Der Neubau wird künftig 130 Studierenden ein bezahlbares Zuhause



Am 18. April findet auf der Baustelle die Grundsteinlegung statt. (zvg)

se in Hochschulnähe bieten. Die Quartierbevölkerung profitiert von einem ruhigen, von der Strasse abgeschirmten Quartierpark (der parallel zum Neubau entstehen wird), von städtischen und privaten Betreuungsangeboten für Kinder und von einigen mietbaren Laden-, Atelier- und Büroflächen. (Bei Interesse E-Mail an info@sswz.ethz.ch) Gemäss heutigem Planungsstand wird der Bau im Sommer 2020 fertiggestellt sein. Am 18. April findet auf der Bau-

stelle die Grundsteinlegung statt. Für die Stadt Zürich, die ETH und die UZH ist dies ein bedeutender und erfreulicher Moment. Stadtrat Daniel Leupi, ETH-Rektorin Sarah M. Springman und Michael O. Hengartner, Rektor der Universität Zürich, nehmen teil und legen gemeinsam einen «Grundstein».

Rebecca Taraborrelli,  
Geschäftsführerin Stiftung für  
Studentisches Wohnen Zürich

## Das ganze Jahr auf dem Markt einkaufen

Der Frischwarenmarkt auf dem Röschibachplatz findet seit diesem Jahr jeweils ab Mitte Januar bis Ende Dezember statt.



Das ganze Jahr über auf dem Frischwarenmarkt in Wipkingen einkaufen. (zvg)

Der Wipkinger Frischwarenmarkt erfreut sich grosser Beliebtheit und ist deshalb heuer bereits Mitte Januar in seine dritte Saison gestartet. Neu wird er an insgesamt 50 Samstagen, jeweils von 8 bis 16 Uhr, durchgeführt. Auf dem Markt finden sich neben Gemüse, Brot und Blumen auch italienische und griechische Spezialitäten. Ganz neu gibt es sogar frischen Fisch von Guido Räss aus Oberaach zu kaufen.

### Käse-Stand gesucht!

Wir vermissen einen Milchproduktanbieter auf unserem Frischmarkt. Sind Sie einer oder kennen Sie jemanden, der oder die seine oder ihre Ware gerne auf dem Röschibachplatz in Wipkingen anbieten möchte? Dann melden Sie sich doch unter [feedback@wipkingen.net](mailto:feedback@wipkingen.net). Die Preise für einen kleinen Stand 3x3 Meter belaufen sich auf 800 Franken pro Jahr, für den grossen Stand 9x3 Meter sind es 1100 Franken. Wir freuen uns über Zuwachs. (pas)

### Redaktionelle Beiträge von

**QW** Quartierverein  
Wipkingen

Postfach, 8037 Zürich  
[feedback@wipkingen.net](mailto:feedback@wipkingen.net)  
[www.wipkingen.net](http://www.wipkingen.net)  
[www.facebook.com/Wipkingen](https://www.facebook.com/Wipkingen)

## Fussball-WM-Finale auf dem Röschibachplatz

Ob die Schweiz sich an der kommenden WM in Russland gegen ihre Gegner Brasilien, Serbien und Costa Rica durchsetzen kann, wissen nur die Götter. Dass der QV das Finale und das Spiel um den 3. Platz live auf dem Röschibachplatz überträgt, steht hingegen fest.

Dieses Jahr heisst es wieder: Das Runde muss ins Eckige. Weil alleine Fussball schauen keinen Spass macht, überträgt der QV Wipkingen die beiden letzten Spiele auf dem Röschibachplatz auf die lichtstarke LED-Grossleinwand, die auch in den hellen Nachmittagsstunden gut sichtbare Bilder liefert. Das Spiel um den dritten Platz findet am Samstag, 14. Juli, um 16 Uhr in St. Petersburg statt, das grosse Finale wird schliesslich am Sonntag, 15. Juli, um 17 Uhr aus Moskau übertra-



Die WM-Live-Übertragung auf dem Röschibachplatz ist auch was für Fussballmuffel. (zvg)

gen. Da Fussball kein schlechtes Wetter kennt, findet auch das Public Viewing bei jeder Witterung statt. Die Sitzgelegenheiten sind selber mitzubringen, dafür ist der Eintritt gratis. Wir freuen uns auf ein friedliches und gemütliches Fest. Hopp Schwiiz und Nastrovje! (pas)

**Live-Übertragung der WM-Finals**  
auf dem Röschibachplatz.  
Spiel um den 3. Platz,  
Samstag, 14. Juli, 16 Uhr.  
Finale, Sonntag, 15. Juli, 17 Uhr.

## Sei Dein eigener Chef!

**Wer träumt nicht davon, sein eigener Chef zu sein? Mit einer Idee, Disziplin und viel Fleiss ist das möglich.**

Zuerst braucht es eine Geschäftsidee. Man muss nicht das Rad neu erfinden oder die Welt aus den Angeln heben wollen. Wer die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden einschätzen kann, sieht immer eine Möglichkeit, ein eigenes Geschäft zu eröffnen oder eine Idee in die Tat umzusetzen.

Wer eine GmbH, eine «Gesellschaft mit beschränkter Haftung», gründen will, braucht nebst der Idee ein Startkapital von 20 000 Franken. Die Treuhänder im Quartier beraten Jungunternehmer, wie die Gründung vor sich geht, wie ein Geschäftskonto eröffnet wird und was in den Statuten alles drin stehen muss. Ein Eintrag ins Handelsregister gehört dazu.

### Finanzen im Griff halten

Ratsam ist es, auf Freunde und Ratgeber zu hören. Man muss nicht alles tun was sie einem sagen, aber anhören sollte man sich die Ratschläge. Viele Jung-Unternehmer scheitern an den Kosten, die sie nicht im Griff haben.



Wer eine Geschäftsidee hat, Fleiss und Ausdauer mitbringt und seine Finanzen im Griff hat kann es wagen und eine eigene Firma gründen. Die Fachleute vom Gewerbe Wipkingen helfen mit Rat und Tat: [www.gewerbewipkingen.ch](http://www.gewerbewipkingen.ch). (Foto: sh images)

20 000 Franken Gründungskapital sind viel Geld, aber das kann man auch sehr schnell ausgeben. Wer sein Geld verpulvert, einen Laden eröffnet und wartet, ob vielleicht ein Kunde etwas kauft, der wird bald auf dem Trockenen sitzen.

Damit das Geld nicht zwischen den Fingern verrinnt, braucht es ein Budget und einen Businessplan. Welche Produkte verkaufen wir? Wer sind unsere Kundinnen und Kunden? Wie finden diese uns? Wieviel können wir verlan-

gen für unsere Dienstleistungen? All diese Fragen gehören in den Businessplan. Dieser sollte voraussichtlich sein, also nicht einfach eine Momentaufnahme. Der Plan muss auch realistisch sein. Bis die ersten Einnahmen fliessen, dauert es immer eine gewisse Zeit. Für diese Phase müssen die Reserven genügen.

### Gut geplant...

Wer zusammen mit Freunden oder Geschäftspartnern eine Idee um-

setzt, muss unbedingt die wichtigen Dinge vertraglich klären. Wer ist wofür zuständig, wer finanziert welchen Teil, wer trägt das Risiko und wie werden die Einnahmen aufgeteilt? Wer hier blauäugig ist, zahlt garantiert Lehrgeld.

Mit der guten Planung, der nötigen Vorsicht mit den Finanzen und viel Ehrgeiz und Fleiss gerät man in kleinen Schrittlchen zum Ziel. Fast wichtiger als die Einnahmen ist die Freude, wenn Kunden zufrieden sind.

### ...ist halb gewonnen

Nicht unterschätzen darf man die Berge an Arbeit, die ein eigenes Geschäft oder eine eigene Firma mit sich bringen. Dafür bezahlt einem niemand einen Lohn – gemacht werden muss sie trotzdem. Es bringt aber viel Befriedigung, weil die Ziele in Sicht sind und einem niemand etwas befehlen kann.

Mit Fleiss, Ausdauer, Disziplin und viel Einsatz gelingt es – die eigene Firma wird erfolgreich und man steht auf den eigenen Beinen. Es ist ein steiniger Weg, aber einer, der jeden Tag neu, aufregend, lehrreich und lohnend ist. (GW)

## Nachfolge – nicht immer einfach

**Einige Fachgeschäfte und Kleinunternehmen in Wipkingen haben in den letzten Jahren das Geschäft aufgegeben und die Firma liquidiert. Oft konnte keine Nachfolgelösung gefunden werden.**

Nachfolgeregelungen in Kleinbetrieben sind oft schwierig. Die neue Eigentümerin oder der Eigentümer muss ein etabliertes Geschäft weiterführen und steht vor der Frage, was erneuert werden muss und was beibehalten werden soll. Akzeptieren die Kunden den neuen Besitzer? Was kann ändern, was bleibt gleich? Wieviel neue «Corporate Identity» erträgt es? Langjährigen Angestellten den Arbeitsvertrag künden ist manchmal unvermeidlich und für beide Seiten belastend. Oft kommt der neue Eigentümer nicht darum herum, wenn neue Ge-

schäftsfelder zum Zug kommen. In Familienunternehmen kommen besondere Knacknüsse hinzu. Dann erschweren familiäre Fragen die Unternehmensnachfolge. Wenn niemand die Firma weiterführen will, bleibt nur ein Verkauf. Dazu fehlt Jungunternehmern meist das Geld. Ein Betriebskredit von der Bank kann das Startkapital bilden. Der grosse Vorteil gegenüber Neugründungen ist, dass bereits ein Kundentamm besteht und das Geschäft im Quartier oder in der Region eine hohe Bekanntheit hat.

### Der Alte und der Neue

Wer seine Firma übergibt oder verkauft, muss loslassen können. Für den gestandenen Unterneh-

mer ist die Nachfolgeregelung nicht leicht. Plötzlich gibt jemand anders den Ton an; die Meinung des Patrons ist nicht mehr gefragt. Neue Ideen werden umgesetzt, was für den zurückgetretenen Firmengründer manchmal schwer

verständlich ist. Experten raten daher dem Pensionär, er solle komplett loslassen. Die Jungen sollen nun fuhrwerken und sich beweisen. Eine Firma aus den Sechzigerjahren kann man heute nicht mehr so führen wie damals; auch Unternehmensorganisation, Produkte, Werbung und Absatzkanäle haben sich komplett gewandelt. Für den «Alten» gilt: Augen zu und machen lassen. Für den «Neuen» gilt: Augen zu und durch. (GW)

### Experten raten dem Pensionär, er solle komplett loslassen.

### Hybride Vertriebswege

Das Internet saugt dem lokalen Gewerbe Umsatz ab. Dies führt dazu, dass Kleinunternehmen ihre Fixkosten nicht mehr decken können. Die laufenden Kosten sind meist kein Problem, aber die Kapitalkosten sind ungenügend verzinst und fast nicht amortisierbar.

«Hybride Vertriebswege» lautet die Antwort: Vertriebskanäle optimieren und dem Kunden Mehrwert bieten, heisst das Gebot der Stunde. Die meisten Wipkinger Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen haben eine Internet-Präsenz, auf der Zusatzleistungen angeboten werden wie Service, Auskunft und Direktbestellung.

Wer einen Laden eröffnen will, kann beispielsweise zudem mit einer App erweiterte Zusatz-Dienste anbieten. Damit bleibt der Umsatz im Quartier. (GW)

# Die «Goldstück Reinigung» ist Geschichte

**Nach 48 Jahren schliesst die Goldstück-Textilpflege an der Nordstrasse 226 das Geschäft. Ein Nachfolger hat sich leider nicht gefunden.**

Inhaber Kurt Gammeter gründete sein Geschäft 1970 als Texana AG. Es wurde 1986 in «Goldstück» umbenannt. Im Kleinbetrieb arbeiteten nebst dem Inhaber drei Angestellte. «Die langjährigen Mitarbeiterinnen hören auf oder haben bereits eine neue Stelle in Aussicht», sagt Gammeter.

Der gelernte Konditor stammt aus einer Bäckerfamilie. An der Nordstrasse 226 befand sich einst eine Bäckerei. Es gab damals zu viele Bäckereien im Quartier, daher suchte Kurt Gammeter ein neues Geschäftsfeld. Er liess sich umschulen zum Textilfachpfleger, gründete seine Firma und eröffnete das erste Wipkinger Textilpflege-Fachgeschäft.

Mit den Jahren entstand ein Stamm von treuen Kundinnen und Kunden. Aber auch die Laufkundschaft war stets wichtig für den Umsatz. Entscheidend ist zudem der Parkplatz direkt vor dem Haus. «Ohne eigene Parkplatz ist es fast unmöglich, ein Geschäft zu betreiben. Hier steht die Stadtzürcher Politik in der Verantwortung», sagt Gammeter.

## Wipkinger Sammlung

Kurt Gammeter ist zudem Mitinhaber und Gründer des Wibichinga Verlags, in dem die Bücher über die Wipkinger Quartiergeschichte erscheinen. Er besitzt und pflegt eine ausserordentlich umfangreiche Sammlung von Fotografien, Bildern und weiterem Material über die Wipkinger Dorfgeschichte und die Quartierentwicklung. Bei den Büchern ist Kurt Gammeter zuständig für das Bildmaterial und die Auswahl der Fotografien. An Diavorträgen zeigt er jeweils einen Teil seines Schatzes.

«Nun habe ich mehr Zeit für meine Sammlung», sagt Gammeter. Dort gibt es viel zu sichten und zu ordnen. «Wir erhalten oft Material von alt eingesessenen Wipkingerinnen und Wipkingern». Dieses Material ist interessant und aussagekräftig, da persönliche Ge-

**«Diese Unterlagen zeigen uns, wie unsere Vorfahren gelebt haben.»**

sichten meist untrennbar mit der Quartiergeschichte verbunden sind. «Besonders interessant sind alte Protokolle oder Jahresberichte von Vereinen». Auf diese wirft Gammeter ein Auge. Unterlagen von Turnvereinen, Schützenverbänden oder karitativen Gesellschaften wären unersetzlich,

wenn sie verloren gingen. «Diese Unterlagen zeigen uns Nachgeborenen, wie unsere Vorfahren gelebt

haben und wie sie in beeindruckender Weise in schwierigen Zeiten das Dorf und später das Quartier organisiert hatten».

## Kein Nachfolger

«Nun gebe ich altershalber die chemische Reinigung Goldstück auf», meint er. Ein passender Nachfolger hat sich leider nicht gefunden. «Gerne hätte ich das Geschäft einem Jungunternehmer übergeben». Die Geschäfte liefen in all den Jahren stets gut. Qualität und

Fachberatung zahlen sich für ein Quartiergeschäft langfristig aus. «Ich danke all unseren Kundinnen und Kunden für ihre langjährige Treue», schliesst er seinen Rückblick. «Weiter werden meine Partnerin und ich das Elternhaus umbauen». Langweilig wird es ihm sicher nicht. (GW)

## Vorschau: Gewerbe Wipkingen feiert Jubiläum

Das Gewerbe Wipkingen feiert Jubiläum: Seit 25 Jahren lautet das Motto «Qualität im Quartier». Die über hundert Mitglieder sind bestrebt, für Wipkingerinnen und Wipkinger beste Qualität zu fairen Preisen anzubieten und so die Lebensqualität im Quartier zu erhöhen.

Wir feiern mit Ihnen Jubiläum: Am Samstag, den 29. September, stehen ab 10 Uhr bis 24 Uhr im Wipkingerpark bei der Viventa-Schule Speis und Trank im Gewerbezelt bereit. Für Unterhaltung sorgt eine Live-Musik. Wir freuen uns auf ein gemütliches Beisammensein mit Ihnen! (GW)



Kurt Gammeter gibt nach 48 Jahren sein Fachgeschäft «Goldstück Reinigung» auf. (zvg)

## Knacknüsse

### bei Unternehmens-Weitergabe

Beim Verkauf oder Weitergabe einer Unternehmung lauern Knacknüsse, die es zu bewältigen gilt. Hier die grössten.

## Finanzen

Die neuen Inhaber brauchen viel Liquidität für den Kauf. Diese fehlt dann für den Betrieb. Ein Firmenkredit hilft, birgt aber neue Risiken für den Käufer. Bei familieninterner Übergabe der Firma müssen meist die Geschwister ausbezahlt werden. Das geschieht oft mit einem zinslosen Darlehen, welches auch als Erb-Vorbezug deklariert werden kann.

## Kommunikation

Eine elegante Variante ist, wenn niemand merkt, dass eine Firma verkauft wurde. Dies geht aber nur, wenn der Familienname nicht im Firmennamen enthalten ist und wenn die Firma nicht im Endkunden-Geschäft tätig ist, beispielsweise ein Ingenieurbüro, welches Grossfirmen beliefert.

## Marktauftritt

Eine knifflige Frage ist, wie der neue Marktauftritt gestaltet sein soll. Alteingesessene Firmen können auch altbacken wirken. Hier empfiehlt sich ein kompletter Neuanfang. Im Markt kommt dies einer Neugründung gleich. Zentral bleibt für eine Quartierunternehmung klassische Werbung in lokalen Print-Medien.

## Distribution

Chance auf Neues packen: Ein exklusiver Hauslieferdienst kann beispielweise die bekannte, verwurzelte Firma ergänzen. Die Traditionsfirma beliefert nun die Kundinnen und Kunden auch im Online-Shop mit Hauslieferdienst.

## Stabübergabe

Dies geschieht entweder auf einen Ruck oder fliessend. In jedem Fall sollte der bisherige Inhaber in einem Rundbrief seine Kundinnen und Kunden sowie Lieferanten und Geschäftspartner über die neuen Inhaber informieren. (GW)

## Redaktionelle Beiträge von



**Qualität im Quartier**  
www.gewerbewipkingen.ch

**A TRIBUTE TO THE BEATLES**  
EINE THEATER RIGIBLICK PRODUKTION

**5. & 6. MAI 2018**  
Theater **TI** Zürich

PEPPER PHILHARMONIC ORCHESTRA  
Stefan Gubser, Daniel Rohr u.a.

ticketcorner.ch PDMM HEDDO BURGER MANAGEMENT ZÜRCHER THEATER RIGIBLICK musical.ch

Die Krippe Schiguna sorgt seit über 15 Jahren individuell für jedes Kind in Höngg und Wipkingen. Für eine Besichtigung rufen Sie uns an unter: 044 361 11 68



www.schiguna.ch

Ackersteinstrasse 161, Höngg  
Tobeleggweg 9, Höngg  
Nordstrasse 79, Wipkingen

**Kropf Holz GmbH**

Zimmerei | Schreinerei | Treppenbau | Glaserei

Service **VELUX** Dachfenster

**Urs Kropf**  
Geschäftsführer  
Techniker TS Holzbau

Limmattalstrasse 142  
8049 Zürich  
Telefon 044 341 72 12

www.kropf-holz.ch  
info@kropf-holz.ch



**etcetera**  
• Soziale Auftragsvermittlung

**Wir vermitteln Ihnen tatkräftige Arbeitshilfen**

beim Wohnungswechsel, bei Räumungen, im Garten, beim Putzen, bei Endreinigungen usw.

**www.etcetera-zh.ch**

Dietikon 044 774 54 86 Thalwil 044 721 01 22  
Glattbrugg 044 403 35 10 **Zürich** 044 271 49 00

Ein Angebot des SAH ZÜRICH

**madina bokoum**  
**der andere weg**

shiatsu  
psychologische beratung  
ernährung nach den 5 elementen

044 272 27 06  
röschibachstrasse 71 - 8037 zürich  
**www.derandereweg.ch**

**Courage Circle für Frauen in Neuorientierung**  
**www.reginaschlager.ch**

Coiffeur  
**Tanya**

...Ihr Coiffeur in Zürich-Höngg

Limmattalstrasse 224  
8049 Zürich  
Phone 044 341 60 61  
www.tansa.ch

**Spitex-Forum zum Weltgesundheitstag 2018**

# Demenz – was, wenn mein Gedächtnis mich verlässt?

Der Anlass richtet sich an Betroffene, Angehörige und Freunde von Betroffenen sowie alle, die das Thema interessiert.

**Samstag, 7. April 2018 von 11.00 – 13.00 Uhr**  
**Mit Podiumsdiskussion moderiert von Patrick Rohr und anschliessendem Apéro**

**Grosser Saal im Kirchgemeindehaus Enge, Bederstrasse 25, 8002 Zürich**  
**Programm: spitex-zuerich.ch/event | Anmeldung: event@spitex-zuerich.ch**

## Porträt eines Meilensteins

**Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, kurz ewz, ist seit seiner Gründung 1892 für die Stromversorgung der Stadt zuständig. Anfang nahm alles hier, in Wipkingen, mit der Errichtung des Kraftwerks Letten, das dieses Jahr sein 125-Jahre-Jubiläum feiert.**

..... Filip Birchler

Die Geschichte des elektrischen Stromes erzählt sich am besten, wenn man zum Vergleich die Welt vor seiner technischen Nutzung beschreibt. Dunkel wars, damals, in der Nacht des mittelalterlichen Zürichs. Nachtbuben und Finsterlinge trieben unter dem schützenden Deckmantel der Finsternis ihr unheilvolles Unwesen. Es würde bis in das Jahr 1778 dauern, dass der Rat zwischen dem Rathaus und der Hauptwache die erste, zaghafte Öllaterne aufstellte. Einige Ladenbesitzer folgten seinem Beispiel. An einer Bürgerversammlung im Jahre 1806 wurde schliesslich beschlossen, 160 Laternen, in sichtbarem Abstand in der ganzen Stadt verteilt, aufzustellen. Die Ölfunzeln wurden 1856, nach Errichtung des Gaswerks, dem Verlegen von Gasleitungen und der Gründung der Gasaktiengesellschaft durch den Ingenieur Riedinger aus Bayreuth, von helleren und weniger russenden Gaslampen abgelöst. Am Sechseläuten 1855 dann folgendes Schauspiel: Die verblüfften Zürcher Stadtbürger wurden Zeugen, wie zwei riesige Scheinwerfer vom Turm des Grossmünsters aus die Stadt beleuchteten. Zum ersten Mal wurde man jetzt auf die Möglichkeiten des elektrischen Lichts aufmerksam. Von vielen Leuten, allen voran den Vertretern der Gasindustrie, wurde die Elektrizität aber als unnötiger und viel zu teurer Luxus abgetan, in ihren Augen eine moderne Extravaganz, die der Gasbeleuchtung niemals ernsthafte Konkurrenz würde bereiten können. Wie sie sich irrten. Es war die Zürcher Hotellerie, die erstmals den Bedarf an elektrischem Licht äusserte, um ihre Gäste vor dem Gestank der Petroleumlampen in den Esssälen zu bewahren. Nach und nach meldete auch die Industrie Interesse an, allen voran die Textilindustrie, und schliess-



Das Kraftwerk von aussen.  
(Fotos: Filip Birchler)

lich feierte die Elektrizität ihren Einzug in den alltäglichen Haushalt. Mit dem 1876 erfundenem Telefon, das noch auf dem Prinzip der Galvanik beruhte, wurde das elektronische Zeitalter eingeläutet. 1866 erfand Werner von Siemens den ersten Generator zur Stromproduktion, und die Revolution war perfekt. Lampen, die nun mithilfe von Elektrizität leuchteten, waren um einiges heller als die Gaslaternen. Elektrische Strassenbahnen lösten die Rösslitrams ab, was dazu führte, dass die Trams nun auch den Zürichberg schafften, und die Elektrizität führte zu einer «Komfortisierung» des Haushalts – Staubsauger, Bügeleisen, elektrische Raumheizung, Fernseher, Mixer, Toaster, was wären wir heute ohne sie? Mit dem wachsenden Bedarf an Strom, musste nun eine Gesellschaft gegründet werden, die der Stadt die Herstellung von und die Versorgung mit Elektrizität garantieren konnte. So wurde nach einer Stadtrats-sitzung am 4. Juni 1890 die Errichtung eines Elektrizitätswerkes im Letten beantragt. Am 28. Dezember desselben Jahres stimmte die Gemeindeversammlung dem im August gestellten «Antrag auf Einführung der elektrischen Beleuchtung» zu. Der Bau des Wasserkraftwerks Letten wurde 1892 fertiggestellt. An dem Ort, wo vorher ein Wasserwerk die Stadt mit Trinkwasser aus dem Grundwasser unterhalb der Limmat versorgte, prangte nun das erste Elektrizitätswerk der Stadt, von

einigen Wissenschaftlern als die «Keimzelle für Zürichs Entwicklung» bezeichnet. Das Kraftwerk an der Limmat, in Wipkingen, markierte die Geburtsstunde des ewz, das seither ständig gewachsen ist und sich, durch die Beteiligung an weiteren Kraftwerken an der Limmat, aber auch in Mittelbünden und im Bergell etabliert hat und seit jeher vermochte, die wachsende Industrie in Zürich sowie Teile von Graubünden mit Strom zu versorgen.

### Ein Blick hinter die Kulissen

Heute produziert das inzwischen denkmalgeschützte Kraftwerk Letten allein pro Jahr genügend Strom, um in der Stadt Zürich alle Strassen- und Weglampen, inklusive allen Festbeleuchtungen von Brücken, Kirchen, etc., zu beleuchten. In Zahlen entspricht dies einer durchschnittlichen Jahresproduktion von 21 Gigawattstunden. Zum Vergleich, die beiden anderen Limmatkraftwerke: Das Kraftwerk Wettingen produziert 135 GWh pro Jahr und das Kraftwerk Höngg deren acht. Umweltfreundlich produzierter Strom wird von ewz mit den Qualitätslabels «naturemade basic» und «naturemade star» ausgezeichnet. Ein Rapen pro verkaufter Kilowattstunde von «naturemade star», dem sogenannten Ökostrom, fliesst in einen Fonds, aus diesem ökologische Aufwertungen, wie z.B. die Renaturierung von Flussläufen oder die Revitalisierung von Ökosystemen, bezahlt werden. Hergestellt wird der Ökostrom im Kraft-

werk Letten von den beiden riesigen Generatoren, die in der Halle des Maschinenhauses unermüdlich arbeiten. Tatsächlich liegt das monotone Pfeifen der Maschinen, so penetrant es auch wahrgenommen wird, aber im Bereich des Legalen – unter 80 Dezibel – und somit Unschädlichen. Für die zusätzliche Sicherheit der Arbeiter ist mit Ohrstöpseln gesorgt. Es sind achtzehn Männer, die standortübergreifend für die Wartung der Maschinen und der Betreuung der drei Limmatkraftwerke Höngg, Letten und Wettingen zuständig sind. Gemäss Christoph Busenhard, dem Leiter Kraftwerke an der Limmat bedarf es mindestens eines Dutzends an ausgebildeten Arbeitskräften, die im Falle von Hochwasser oder bei einem

..... Schluss auf Seite 15

IT Beratung | IT Support  
Technik | Schulungen

Ihr IT-Partner in Wipkingen  
für Private & KMU

prozessoptimierung.ch

**RAUMSERVICE GmbH**

---

Unterhaltsreinigungen  
Gebäudeunterhalt

RAUMSERVICE GmbH  
Röschbachstrasse 24  
8037 Zürich  
044 272 55 84  
www.raum-service.ch

Arbeitsraum & Lebensraum  
Wir unterhalten Raum

**PC-Hilfe 50plus GmbH**



Ihr IT-Spezialist für  
alle Fragen rund um den PC.  
www.pc-hilfe-50plus.ch



**chinped**

Fussreflexzonenmassagen nach TCM  
und diverse andere Behandlungen  
krankenkassenanerkannt  
Giova & Jean-Luc Düring  
Wibichstrasse 35, 8037 Zürich  
**044 364 03 41/www.chinped.ch**

**EINFACH-PAUSCHAL  
TAXI**



**STEFAN LÖBLE**  
info@einfachpauschal.ch  
www.einfach-pauschal.ch  
**044 210 32 32**



**Wipkingen – Flughafen ZRH nur Fr. 30.–**  
Andere Fahrziele zu Pauschalpreisen nach Absprache.  
Vorzeitige Reservation von Vorteil, Kreditkarten willkommen.



**WUNDERLIN**  
Inneneinrichtungen

Polstermöbel, Vorhänge      Schränke,      Betten, Matratzen  
Parkett, Teppiche              Beleuchtung      Innenbeschattung

Nordstrasse 306, 8037 Zürich  
Telefon 044 271 40 14, www.wunderlinag.ch



**DEVI'S  
RESTAURANT**  
SCHWEIZER & INDISCHE KÜCHE

**Neu im Quartier**

*Wir freuen uns  
auf Ihren Besuch*

**20% im April 2018**  
auf jedes Gericht im Restaurant  
Cordon-Bleu-Variationen und indische Küche  
Tel. 044 350 00 33 / www.devis-restaurant.ch  
Rütschistrasse 29 – 8037 Zürich  
Dienstag bis Sonntag ab 17.30 Uhr geöffnet



**Das Haus  
der Ärzte**

**Team  
vergrössert  
Neue Patienten  
herzlich  
willkommen**

**Öffnungszeiten**  
Montag bis Freitag  
7.30–20 Uhr  
Samstag  
7.30–12 Uhr

**medix**  
gruppenpraxis  
Rotbuchstrasse 46  
8037 Zürich  
Telefon 044 365 30 30  
www.medix-gruppenpraxis.ch



**STADT UND TOURENVELO  
ELEKTRO FAHRRÄDER  
MOUNTAINBIKES  
RENNVELO  
WIR REPARIEREN ALLE MARKEN  
OHNE VORANMELDUNG**

**DIENSTAG BIS FREITAG  
8–12 / 14–18.30  
SAMSTAGS 10–16  
RÖSCHBACHSTRASSE 55, 8037 ZÜRICH, TELEFON 044 272 03 55**

**WWW.VELOTECH.CH**



**NOTZ**

**NOTZ Storen und Rollladen**  
Alles aus einer Hand

Sonnen- und Wetterschutz  
Garagentore und Antriebe

Bändlistrasse 29      Tel. 043 355 99 88      www.notz-storen.ch  
8064 Zürich              Fax 043 355 99 78      info@notz-storen.ch

**Das Neuste  
aus Wipkingen immer auf:  
www.wipkinger-zeitung.ch**



meinZahnarzt.ch

**Wipkinger ZEITUNG**

**Grossen und herzlichen Dank  
für alle Sympathiebeiträge,  
die nach unserem Aufruf  
bereits eingegangen sind!**

**Wir freuen uns weiterhin über jeden einzelnen Sympathiebeitrag:**  
Zugunsten von IBAN: CH22 0027 5275 8076 6403 G  
UBS Switzerland AG, CH-8098 Zürich  
Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich  
Zahlungszweck: Sympathie-Beitrag «Wipkinger»  
Ihr «Wipkinger»-Team

Schluss von Seite 13 .....

## Porträt eines Meilensteins

Wehrversagen zum Einsatz kommen können. Aus diesem Grund dürfen sich sämtliche Mitarbeiter, die im Bereitschaftsdienst eingeteilt sind, nicht weiter als dreissig Minuten von Zürich entfernt aufhalten und müssen während der Pikettwoche rund um die Uhr abrufbereit sein. Zum Glück kommt es aber nur alle vier bis fünf Jahre zu einem Hochwasser, und Überschwemmungen konnten bis jetzt, bis auf ein paar Ausnahmen, so beim Jahrhunderthochwasser 1999, verhindert werden.

### Die Zürichseeregulierung als Beihilfe zur Stromproduktion

In den Jahren 1951/52 wurde das Kraftwerk Letten komplett umgebaut. Der Umbau hatte nicht nur die bedeutende Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Generatoren zum Ziel, sondern auch die Einbindung des Kraftwerks in eine neue Aufgabe: Der Regulierung des Zürichsees. Das ewz übernahm die Verantwortung für die seit Jahrhunderten existierenden Bemühungen, durch bessere Abflussverhältnisse im Limmatbett die Hochwasserstände des Zürichsees zu kontrollieren. Als Abflussorgane dienen hierbei: Das Kraftwerk Letten, die beiden modernen Dachwehre beim Platzspitz und der Schanzengraben. Je nach Niederschlag und Wassermenge im Einzugsgebiet des Zürichsees, wird mehr oder weniger Wasser aus dem See gelassen, um den Wasserpegel auf der Kote zu halten – gemäss Reglement über die Zürichseeregulierung, welches 1977 vom Bundesrat festgelegt wurde. Dank dieser Regulierung betragen die geplanten Schwankungen des Zürichseepiegels heute im Schnitt mit einem halben Meter nur noch einen Bruchteil der Schwankungen zu Anfang des 20. Jahrhunderts. In den 1910er Jahren, als man damit anfang, rund um den See bis an das Ufer hinunterzubauen, wurden die ersten Anforderungen an eine Zürichseeregulierung laut. Die Schwankungen des Wasserpegels betragen damals bis zu zwei Meter. Für den Abfluss des Wassers errichtete man damals beim Platzspitz ein Nadelwehr. Die einen halben Meter breiten und bis zu vier Meter langen, hölzernen «Nadeln»



Die beiden Generatoren arbeiten mit je zwei Megawatt.

des Wehrs mussten in mühsamer Handarbeit aus dem Wasser gezogen werden, wollte man Wasser abfliessen lassen. Bei diesem Vorhaben liessen etliche Arbeiter ihr Leben. Das Nadelwehr wurde deshalb durch ein moderneres Dachwehr ersetzt, dessen Bedienung einfacher war und die heute automatisiert ist. Die Sanierung dieses Dachwehrs ist das nächste grosse Projekt beim Kraftwerk. Die Sanierung findet unter der Leitung der Eigentümerin der Wehre, dem Amt für Wasser, Energie und Luft des Kanton Zürich (AWEL) statt. Heutzutage ist die grösste Gefahr bei der Seeregulierung, dass der Fluss bei einem drohenden Hochwasser bei der Rathausbrücke für eine Vorabsenkung des Zürichsees nicht schnell genug abfliesst, da die Limmat dort wegen der Rathausbrücke sehr eng ist. Im Moment ist dies aber der einzige Risikofaktor: Geht man im Maschinenraum des Kraftwerks Letten eine Metalltreppe hoch, so findet man im Büro, wie mithilfe von Grafiken und unzähligen elektrischen Schaltanlagen die ganze See- und Dachwehregulierung automatisiert überwacht und betrieben wird. Fehler sind dank der ausgereiften Technik kaum möglich.

### Weitere Aufgaben des Kraftwerks

Das Hauptgebäude des Kraftwerks, also das Maschinenhaus mit den beiden Generatoren, befindet sich zwischen einem Oberwasser- und einem Unterwasserkanal, wobei der Unterwasserkanal viel tiefer liegt. Das Limmatwasser strömt durch einen sogenannten Einlaufrechen unter das Gebäude, wo es eine Turbine antreibt, die wiederum den Gene-

rator zum Drehen bringt. Durch das Auslaufbauwerk strömt das Wasser wieder raus, in den Unterwasserkanal. Am Anfang arbeitete das Kraftwerk mit zwei einfachen 200-kW-Wechselstrommaschinen. 1951 wurde es für die Seeregulierung umgebaut und im gleichen Zug ein neues Maschinenhaus errichtet. Die letzte Modernisierung erfolgte im Jahre 2003. Das gesamte Gebäude, einschliesslich der Rechenanlage, konnte aber so belassen werden, wie es war. Heute ist alles digitalisiert und automatisiert.

Das Kraftwerk liegt mittig zwischen den beiden Badeanstalten Oberer und Unterer Letten. Unscheinbar, wie es auf den ersten Blick ist, wird es einfach als Teil des Stadtbilds von Wipkingen wahrgenommen. Was sich aber viele Badi-Gäste im Sommer nicht mehr bewusst sind, ist, dass ohne das Kraftwerk, der Lettenkanal und somit die Badis nicht existieren würden. Die Modernisierung Anfang der 1950er Jahre hatte nämlich eine Erhöhung des Damms zur Folge, was die Erbauung der Badeanlagen überhaupt erst ermöglichte. Auch ist die Architektur des Baus selbst nicht so unscheinbar, wie man vielleicht denken möchte. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz.

Das Kraftwerk hat zudem seine ursprüngliche Rolle als Wasserwerk noch nicht ganz aufgegeben, so lagern dort einige Wasserhahnenbatterien, mit denen die Bewohner aus dem Notwassernetz von Zürich Trinkwasser bei den Notbrunnen beziehen können. Dies für den Fall, dass dem Zürcher Hauptwassernetz etwas widerfährt.

Ebenfalls erwähnenswert ist der

Fischaufstieg, auch Fischtreppe genannt, durch deren Errichtung das Kraftwerk mit dem ökologischen Qualitätssiegel «naturmade star» ausgezeichnet worden ist. Durch diesen Fischaufstieg ist der Lebensraum der Fische vom Rhein über die Aare bis zum Zürichsee wieder vernetzt. Es handelt sich hierbei um 33 Fischarten und vier bis fünf Krebsarten, die mühelos über die Treppe auf die andere Seite gelangen können. Direkt neben der Fischaufstiegshilfe befindet sich der Einlaufrechen, an dem sich der aus der Limmat treibende Müll sammelt. Hier wurden bei den jährlichen Reinigungen schon Fahrräder, Einkaufswagen und Mülleimer geborgen. Der grösste Teil des Abfalls bleibt aber im Zürichsee zurück. Nur während Anlässen wie der Streetparade kommen im Einlaufrechen grosse Mengen Abfall zusammen. Meistens wird jedoch Schwemmholz und Laub sowie die eine oder andere PET-Flasche angeschwemmt.

### Schweizer Wasserkraft – in der Krise?

Nochmals kurz zurück zu den Generatoren: Die beiden mit je zwei Megawatt arbeitenden, blauen Generatoren sind fünfzehn Jahre alt. Sie mussten am Anfang des Jahrtausends für die digitale Automatisierung angeschafft werden. Dafür befinden sie sich jetzt auf dem höchsten Stand der Technik. Wie aber sieht die Zukunft der Wasserkraft aus? ewz glaubt weiterhin an die Wasserkraft. Ihre Zeit wird wieder kommen. Zurzeit hat es einfach zu viel Strom auf dem europäischen Strommarkt, und die Preise sind unter den Gestehungskosten der Wasserkraftwerke gefallen. 125 Jahre gibt es das Wasserkraftwerk Letten nun, den Grundstein der Zürcher Energieversorgung. Es wäre schade, müsste dieser Meilenstein der Stadtgeschichte äusseren Einflüssen weichen. Das Licht der Stadt soll weiterhin aus dem denkmalgeschützten Vorzeigekraftwerk von Wipkingen kommen. ■

Kommentieren Sie alle Artikel online auf [www.wipkinger-zeitung.ch](http://www.wipkinger-zeitung.ch)

# Glatt



aktiv  
fertig  
los

DAS  
SPORTLICHSTE  
SORTIMENT  
DER SCHWEIZ

ACTIVE DAYS: 29. MÄRZ – 29. APRIL



# Die Wipkinger Bierrevolution

**Bierliebhaber aufgepasst: Wipkingen hat ein neues Quartierlädeli, «Moby Hick's» heisst es und verkauft Biere aus aller Welt und für jeden Geschmack. Inhaber Cyrill Bättig, gewährt dem «Wipkinger» einige Einblicke in sein Geschäft, sein Leben und seine «Bier-Philosophie».**

..... Béla Brenn

Cyrill ist ein eingefleischter Wipkinger. Er ist im Quartier aufgewachsen und hat, wie die meisten gebürtigen Wipkinger, eine sehr innige Beziehung zu diesem Ort. Über verschiedenste Stationen ist er schlussendlich zu seinem Geschäft gekommen. Er hat einst die Jazzschule besucht, als Klavierlehrer und Pizzabäcker gearbeitet, war Barkeeper in der legendären «Züribar» im Niederdorf, und hat ein Studium in der Politikwissenschaft «erfolgreich abgebrochen», wie er schmunzelnd hinzufügt. Nun hat er im September sein eigenes Geschäft an der Nordstrasse 245, direkt neben dem Flying Pizza, eröffnet.

## Zum Quartierleben beitragen

«Die Idee zur Eröffnung eines kleinen Bierladens im Quartier hatte ich schon länger, erzählt Cyrill. «Bier ist, neben der Musik und dem Kochen, eine meiner Leidenschaften. Mir kam ausserdem zugeute, dass sich die Brauszene in den letzten Jahren massiv gewandelt hat. Junge, innovative und unabhängige Craft-Bier-Brauereien rund um den Globus brauen Biere, die das Ziel verfolgen, das alte Lebensmittel neu zu erleben und neu zu brauen». Das Lokal soll die Leute auch dazu anregen, sich mehr mit dem Bier auseinanderzusetzen und zu realisieren, dass Bier extrem vielfältig sein kann und es nicht nur Mainstream-Bier wie Heineken oder Carlsberg gibt. Durch seinen engen Bezug zum Quartier kam für ihn als Standort nur Wipkingen in Frage. Diese enge Verwurzelung war auch ein weiterer Beweggrund für das Geschäft. Er wolle seinen Teil zum Quartier beisteuern und hofft damit auch, das bereits florierende Quartiersleben Wipkingens um einen weiteren schönen Ort bereichern zu können. Als dann die Räumlichkeiten frei wurden, ergriff er die Möglichkeit.



Cyrill Bättig, vor seinem Geschäft Moby Hicks in Wipkingen.

(zvg)

## Es soll schmecken, aber nicht immer jedem

«Für den Erfolg eines solchen Geschäftes braucht es natürlich ein gewisses Bewusstsein und die Offenheit der Leute im Quartier, auch mal in einem Spezialitätengeschäft einkaufen zu gehen, um qualitativ hochwertige Produkte zu kaufen. Meine Erfahrungen der ersten Monate stimmen mich diesbezüglich sehr positiv. Viele meiner Kunden schätzen die persönliche Beratung und sehen meinen kleinen Laden als willkommene Alternative zu den vermehrt automatisierten und anonymisierten Grossverteilern in der Stadt. Mit den meisten bin ich per Du – was ich sehr schätze», sagt Cyrill. Dieses Bewusstsein ist in Wipkingen also durchaus vorhanden, wie man das ja auch in Bezug auf andere Lebensmittel beobachten kann, mit dem Biolädeli «Ultimo Bacio» oder dem Frischwarenmarkt am Röschbachplatz. Der grösste Unterschied zwischen einem grossen «Industriebier» und einem Spezialitäten- beziehungsweise Craftbier, wie er es in seinem Laden verkauft, sieht Cyrill dabei im Geschmack. «Bei einem Industriebier geht es in erster Linie darum, ein Bier zu entwickeln, das geschmacklich möglichst vielen Menschen gefällt. Craftbier hat hier andere Ansprüche. Angestrebt wird nicht möglichst viel Absatz, es geht vielmehr darum, ein Bier herzustellen, das geschmacklich seinen innovativen, eigenen Stempel trägt. Es soll schmecken, aber nicht immer jedem».

## Essen mit Bierbegleitung

Dieser Trend ist generell seit einiger Zeit zu beobachten. Die Leute wollen wissen, was sie konsumieren, und was konsumiert wird, es sollte aus natürlichen Zutaten und ehrlich produziert sein. Überall sind vegane Restaurants oder Biogeschäfte in der Entstehung. «Auch der Stellenwert des Bieres hat sich in unseren Breitengraden in den letzten Jahren stark verändert. «Bier & Food Pairing» beispielsweise, das passende Bier zum guten Essen findet immer mehr Anklang, sei es in der Gastronomie oder auch in der heimischen Küche. Ein köstliches Stout oder einen «Doppelbock» zu einem Dessert oder Schmorgericht? Ein IPA zu einem scharf gebratenen Steak oder ein Sauerbier zu Fisch? Die Vielfalt der Bierstile und Geschmäcker bietet hier spannende Kombinationen», erzählt der Bierexperte, womit er gleich auch sein Fachwissen durchscheinen lässt. Der Trend macht sich auch darin bemerkbar, dass er seit der Eröffnung im September bereits eine kleine Stammkundschaft aufgebaut hat und das Feedback immer sehr positiv war. Viele Kunden und Kundinnen kommen natürlich aus dem Quartier selbst, es freut ihn aber auch, dass es einige gibt, die extra von anderen Stadtteilen nach Wipkingen kommen.

## Grosse Auswahl aus der ganzen Welt

Das Bier-Sortiment im «Moby Hick's» ist sehr vielseitig. Über 300 Biersorten findet man zur-

zeit in seinem Geschäft an Lager, auf Bestellung kann man bei ihm gar 800 bis 1000 Biersorten entdecken. Unvorstellbar wenn man bedenkt, dass viele Leute spontan vielleicht knapp 10 bis 20 Sorten kennen... Er hat eine grosse Auswahl an Craftbieren aus kleinen Brauereien, versucht aber gleichzeitig auch den Spagat zwischen diesen neuen, jungen Wilden und alt bewährten Klassikern, wie beispielsweise dem deutschen Tegenseeer-Bier oder den belgischen Abteibieren. Sein Sortiment stammt von überall auf der Welt. Egal, ob norwegisch, kanadisch, britisch, isländisch oder doch lieber aus Winti oder Züri, hier ist für jeden etwas dabei.

Auch sehr wichtig für ihn ist seine breite Auswahl an alkoholfreiem Bier. Denn auch dort hat es in den letzten Jahren eine grosse Entwicklung gegeben, die mit einem Qualitätsanstieg verbunden ist. «Zudem versuche ich, wenn immer möglich, auf die Bedürfnisse meiner Kunden und Kundinnen einzugehen. Einige meiner Biere befinden sich auf explizite Empfehlung eines Kunden oder einer Kundin in meinem Sortiment. Was mir noch fehlt ist ein Wipkinger-Bier, «Vom Quartier fürs Quartier» sozusagen. Das wärs! Mal schauen, was die noch Zeit bringt».

## Lieferdienst und Festservice

Cyrill kennt andere Anbieter, wie das «Beers 'n' more» oder auch grössere Geschäfte, wie das «Drinks of the World». Als Konkurrenten sieht er diese aber nicht. Eher als Chance, um gewisse Partnerschaften und Synergien aufzubauen, was für die ganze Branche von Vorteil ist. Sein Geschäft ist auf drei Schienen aufgebaut. Zum einen natürlich der Beershop in Wipkingen, daneben besteht sein Geschäft aus einem Getränkeliendienst und Festservice, auf Wunsch inklusive organisiertem Biertasting. Zudem beliefert «Moby Hick's» auch gewisse Bars und Kaffeehäuser der Stadt mit auserwählten Hopfenperlen. Mit seinem Laden will er die Bierkultur in Wipkingen weiter vorantreiben und wer weiss: Vielleicht ist das «Moby Hick's» der Beginn einer neuen Bierrevolution im Quartier. ■

## Den Kindern Wurzeln geben und ihnen Flügel verleihen

**Wurzel geben und Flügel verleihen – das ist das Credo der Reformierten Kirche auch im Kontakt mit Kindern, Familien und Jugendlichen. Möglich machen wollen wir das in vielfältigen Angeboten.**

..... Elke Rüeegg-Haller

Ob Chrabbelgruppe für die ganz Kleinen, Eltern-Kind-Singen für die etwas Grösseren oder «Fiire mit de Chliine» für noch etwas Grössere, Gottesdienste für Klein und Gross oder dann Unti ab der 2. Klasse bis zur Konfirmation, all dies zeigt: Kinder, Familien und Jugendliche sind uns wichtig. Und wir suchen immer wieder auch nach Möglichkeiten, in den heutigen Herausforderungen des Alltags Familien zu unterstützen, womöglich auch Entlastung dort anzubieten, wo das dichte Familienleben das ermöglicht. Hier sind nur wenige Ausschnitte, die hoffentlich «gluschtig» machen, das vollständige Angebot für Kinder und Jugendliche ist auf unserer Website zu finden unter [www.ref-wipkingen.ch](http://www.ref-wipkingen.ch). Dort sind auch die jeweils verantwortlichen Ansprechpersonen aufgeführt.

### Statt 34 nur noch eine Kirchgemeinde Stadt Zürich

Im September 2014 haben alle Reformierten der Stadt Zürich mit deutlichem Mehr entschieden, dass aus 34 Kirchgemeinden eine einzige Kirchgemeinde Stadt Zürich werden soll. In zehn Kirchenkreisen werden wir auch im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit gemeinsame Projekte entwickeln, gerne auch in Zusammenarbeit mit Familien vor Ort. Wipkingen arbeitet schon jetzt in zwei Kirchenkreisen mit. Östlich der Rosengartenstrasse wird der Kirchenkreis 6 gebildet, zusammen mit Unterstrass, Oberstrass, Paulus und Matthäus – und da wächst bereits so manches zusammen, auch im Bereich des Untis, von der 2. Klasse bis zum Konfirmandenunterricht.

### Vielfältiger Samstagvormittag in der Kirche Letten

Als «Nahrung fürs Leben» findet im Lettenzimmer im Untergeschoss vierzehntäglich von 10.30 bis 11.15 Uhr das Eltern-Kind-Sin-



«Nahrung fürs Leben» am Familienmittagstisch.

(zvg)



Koch Yiu Wing Kwok.

(zvg)

gen statt, für Kinder zwischen einhalb und vier Jahren mit Begleitperson: Singen, Tanzen, Abzählverse und auch selber den Takt angeben auf kleinen Rhythmusinstrumenten macht Gross und Klein Spass. Parallel dazu sind ab 10 Uhr Kinder ab vier Jahren zum «Kolibri» im Kirchenraum eingeladen. Eine Geschichte, Singen und Basteln stehen auf dem Programm. Und ab 11.45 Uhr können alle noch am Familienmittagstisch zusammen essen. Fürs Kochen ist unser Familienkoch Yiu Wing Kwok zuständig.

### Ein kleines Interview

**Yiu Wing, für wie viele Leute kochst du normalerweise am Familienmittagstisch?**

Yiu Wing (lacht): Für zwischen 20 und 40 Personen – ich plane die Menüs so, dass ich strecken kann,

wenn viel mehr kommen als angemeldet sind, das ist nie ein Problem.

### Wie wählst du Menüs aus?

Ich versuche, abwechslungsreich zu kochen. Jedes Mal gibt es Fleisch, Gemüse, Beilagen. Und ich achte auf Aktionen und saisonale und regionale Lebensmittel.

### Was gefällt dir am Familienmittagstisch?

Alles ist sehr flexibel, weil Eltern und Kinder so viel mithelfen. Eine gute und mutmachende Gemeinschaft ist das jedes Mal. Über jede Kleinigkeit freuen sich Grosse und Kleine und es herrscht eine fröhliche Stimmung.

### Familiientag im Wehrenbachtobel am 9. Juni

Auch dieses Jahr laden wir zum Familiientag ums Segetenhaus bei Witikon ein. Dieses bietet eine gute Infrastruktur für Essen und Programmelemente und ist von vielfältiger, anregender Natur umgeben, die wir uns für andere Aktivitäten selbst bei Regen nicht entgehen lassen. In der Nähe des Wehrenbachs verbringen wir einen Samstag mit Singen, Geschichten, Spielen und einem feinen Mittagessen. Neben vorgegebenen Angeboten bleibt auch Raum für eigene Erkundungen und Ideen. Bächestauen und Rumkraxeln stand letztes Jahr besonders hoch im Kurs. Damit die Teilnehmenden an den regelmässigen Angeboten wie «El-Ki-Singen», «Kolibri» und «Fiire

mit de Chliine» schnuppern können, sind die dafür verantwortlichen Kristina Makucanovic, Monica Ferrari, Ulrike Beer und Samuel Zahn ebenso dabei wie Yiu Wing Kwok, der bei «Nahrung fürs Leben» kocht. Vielfältige Gespräche und spannende Erlebnisse wollen wir ermöglichen und uns dabei auch einem biblischen Thema annähern, diesmal dem Baum als Symbol. 9. Juni 2018, Beginn im Segetenhaus, um 11 Uhr, Schluss um 16 Uhr. Details entnehmen Sie bitte der Website.

### Ökumenisches Tageslager

Montag, 23., bis Freitag, 27. April, findet das ökumenische Tageslager statt, unter dem Motto «Mir baued ä Brugg». Zusammen werden wir auf verschiedenste Arten Brücken zu bauen lernen, Spielen, Singen, Basteln, Feuer machen im Wald und einen Tagesausflug unternehmen. Kinder ab der ersten bis zur sechsten Klasse sind herzlich eingeladen, mit uns den ganzen Tag, von 9 bis 17 Uhr, zu verbringen. Kosten: 80 Franken pro Kind, 60 Franken für das zweite und 40 Franken für das dritte Kind einer Familie. Mit Kulturlegi die Hälfte. Wer weitere Vergünstigung benötigt, melde sich direkt bei uns. Anmeldeschluss ist Dienstag, 3. April. Leitung: Sozialdiakoninnen Beatrice Binder (Kirchgemeinde Industrie), Monica Ferrari (Kirchgemeinde Wipkingen) und Familienarbeiter Armin Stalder (Pfarrei Guthirt). Anmeldungen und Fragen an: Armin Stalder, Tel. 044 279 10 59 / [armin.stalder@zh.kath.ch](mailto:armin.stalder@zh.kath.ch) oder Monica Ferrari, 044 272 95 63 / [monica.ferrari@zh.ref.ch](mailto:monica.ferrari@zh.ref.ch)

### Vom 2.-Klassunterricht bis zur Konfirmation im zukünftigen Kirchenkreis 6

2.-Klassunti an fünf Orten: Infoanlass für Eltern am Samstag, 14. April, 10 bis 11 Uhr, Kirchgemeindehaus Unterstrass, Turnerstrasse 47. Ab der 3. Klasse bis zur Konfirmation: Infos bei Pfarrer Samuel Zahn, Telefon 044 271 23 33, oder E-Mail an [samuel.zahn@zh.ref.ch](mailto:samuel.zahn@zh.ref.ch) sowie auch alle Angebote auf [www.ref-wipkingen.ch](http://www.ref-wipkingen.ch)

## Westlich der Rosengartenstrasse entsteht der Kirchenkreis 10

**Oberengstringen, Höngg und alle aus Wipkingen, die westlich der Rosengartenstrasse wohnen – wir sagen diesem Teil von Wipkingen im Moment als Arbeitstitel «Wipkingen West» – bilden neu den Kirchenkreis 10.**

Elke Rüeegger-Haller

Kinder, Jugendliche und Familien werden bereits seit Sommer 2017 unter dem Übergangslogo «höngg-wipkingen west» in diesen neuen Kirchenkreis nach Höngg eingeladen, zu einem vielfältigen Programm von den Kleinsten bis zu den Grossen: «Singe mit de Chinde», «Fiire mit de Chliine», «KIKI» und Familientag, Unti ab der zweiten Klasse bis zur Konfirmation, Jugendreisen und vieles mehr. Alle Angebote, mit den konkreten Daten und auch den jeweils Verantwortlichen sind zu finden auf unserer gemeinsamen Übergangswebsite [www.kirchenkreis10.ch](http://www.kirchenkreis10.ch). Es lohnt sich, darin mal zu blättern! Auch für diese Zusammenarbeit im Folgenden nur Auszüge.

### Was? Für den Unti mit dem Bus nach Höngg fahren?

Was für uns vielleicht anstrengend tönt, ist für die acht Fünftklässlerinnen und -klässler, die jeden Monat einmal am Donnerstagabend den «Club5» in Höngg besuchen, auch eine lustige Sache. Eine Mutter erzählt, dass ihrer Tochter das gefällt, «alleine mit den Freundinnen im 46er nach Höngg zu fahren», spannend! Katechetin Brigitte Schenkel sagt zum Miteinander: «In der grossen Gruppe der Club5-Teilnehmenden in Höngg fällt gar nicht auf, wer nun aus Wipkingen kommt und wer aus Höngg. Die Kinder aus Wipkingen haben sich gut eingelebt». Und wenn sie mal nicht pünktlich da wären, was bislang erst einmal der Fall war, würde man schon schauen gehen, wo sie stecken. Und an der Sandwichbar, die auch zum Club5-Abend gehört, haben dann alle – unterschiedslos – Hunger und Durst. Auch bei der gemeinsamen Jugendreise im April letztes Jahr war bald nicht mehr zu sehen, wer aus Höngg und wer aus Wipkingen dabei war.



Im Unti-Angebot schätzen es Mütter und Väter aus Wipkingen, dass sie zwischen verschiedenen Untizeiten auswählen können. So gibt es auch einen Drei-Stunden-Block am Samstagmorgen, acht Mal im Jahr – in dieser Zeit lässt sich manches erledigen wie Einkaufen, Kaffee trinken oder Beziehungen unter Eltern pflegen. Beim Familientag mischen sich Eltern und Kinder munter beim Rutschen und Hüpfen, die Väter und Mütter beim Reden und Zuschauen oder auch mal Eingreifen oder Mithelfen, und auch beim Mittagessen im Sonnegg in Höngg fühlen sich auch alle aus Wipkingen wohl. Es lohnt sich,

einfach mal vorbeizuschauen direkt im Sonnegg oder (vorher) auf der Website [www.kirchenkreis10.ch](http://www.kirchenkreis10.ch). Ja, wir wachsen zusammen und Kinder, Eltern und Jugendliche bekommen so auch viel mehr Möglichkeiten, die passenden Angebote zu finden.

### Familienferien Montmirail: «mit Händ und Füess»

In den Sommerferien laden wir Einzelpersonen, Paare und Familien aller Altersstufen zu einer gemeinsamen Ferienwoche in Montmirail ein. Am Fuss des Chasseral liegt das seit 1988 von der Community Don Camillo bewirtschaftete grosse Gästehaus mit viel



### Neu gibt es in «Wipkingen West» einen Jugendtreff für Kinder der 5. und 6. Klasse

Mit Roxy Zollinger und Lukas Leonhard – den Jugendarbeitenden im Kirchenkreis 10 – startete am 3. Februar der Samstagabend-Jugendtreff für 5.- und 6.-Klässlerinnen und -klässler. Weitere Daten: 21. April (Kinsonacht) und 19. Mai (Party). Ort: Jugendraum Kirchgemeindehaus Rosengartenstrasse 1. Mehr Infos per Mail an [roxy.zollinger@zh.ref.ch](mailto:roxy.zollinger@zh.ref.ch) oder über Telefon 079 172 13 35.

### Vielfältige Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien im Kirchenkreis 10

Alle Angebote mit Daten und den jeweils Verantwortlichen sind auf unserer Übergangswebsite [www.kirchenkreis10.ch](http://www.kirchenkreis10.ch). Weitere Infos bei: Pfarrerin Elke Rüeegger-Haller, Wibichstrasse 41, 8037 Zürich, E-Mail an [elke.rueegger@zh.ref.ch](mailto:elke.rueegger@zh.ref.ch) oder Telefon 044 361 27 88.

Umschwung. Vielfältige Angebote erwarten Sie, und bei allem ist die Teilnahme freiwillig! Vom Vormittagsprogramm in verschiedenen Gruppen, sei es für Erwachsene, in der Kinderhüeti oder im kreativen Kinder- und Teenie-Programm bis zum Tagesausflug, dem Freitagabendfest oder in Workshops zu verschiedenen Themen. Vom kreativen Raum zum Sein, in Begegnungen und auch Stille bieten wir vieles an – man sucht aus, was man braucht und will. Montmirail bietet viele Möglichkeiten: Schwimmbad, «Gfärtliпарк», Fussballwiese, Cafeteria, viel Platz und eine traumhafte Umgebung für Wanderungen. ■

### Familienferien Montmirail 11. bis 18. August

Leitungsteam: Pfarrerin Elke Rüeegger-Haller, Pfarrer Markus Fässler, Eveline Fässler, Emanuel Christen, Pascal Rüeegger, Claudia Weisz.

Kosten:

780 Franken im Einzelzimmer, 670 Franken im Doppel- oder Mehrbettzimmer, Kinder je nach Alter und Zimmer.

Genauere Preise auf der Website.

Aus finanziellen Gründen muss niemand zu Hause bleiben:

Wir helfen gerne – melden Sie sich bei Pfarrerin Elke Rüeegger-Haller, per Mail an [elke.rueegger@zh.ref.ch](mailto:elke.rueegger@zh.ref.ch) oder Telefon 044 361 27 88 oder bei Pfarrer Markus Fässler unter [markus.faessler@zh.ref.ch](mailto:markus.faessler@zh.ref.ch) oder Telefon 043 311 40 52.

Anmeldung bis spätestens

11. Juni an Sekretariat: Ruth Studer, Ackersteinstrasse 190, 8049 Zürich, Telefon 043 311 40 60

[hoengg@zh.ref.ch](mailto:hoengg@zh.ref.ch)

### Redaktionelle Beiträge von

reformierte kirche zürich wipkingen

Rosengartenstrasse 1a  
8037 Zürich-Wipkingen  
Telefon 044 271 09 09  
[www.ref-wipkingen.ch](http://www.ref-wipkingen.ch)

## Veranstaltungen

### Ökumenisches Tageslager

Von Montag, 23., bis Freitag, 27. April findet das ökumenische Tageslager unter dem Motto «Mir baued ä Brugg» statt. Auf der Seite der Reformierten Kirche in dieser Zeitung sind detaillierte Informationen publiziert. Anmeldungen und Fragen: Armin Stalder, Telefon 044 279 10 59 oder armin.stalder@zh.kath.ch sowie Monica Ferrari, 044 272 95 63 oder monica.ferrari@zh.ref.ch

### Apéro zum Nachbarschaftstag

Kennen Sie Ihre Nachbarn, die Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier? Auch dieses Jahr gestaltet die Katholische Pfarrei Guthirt gemeinsam mit der Reformierten Kirchgemeinde einen Apéro zum Nachbarschaftstag auf dem Röschibachplatz. Erleben Sie, wie schön, tragend und verbindend die Gemeinschaft in Wipkingen sein kann. Neben kulinarischen Köstlichkeiten gibt es auch Kreatives und Musik. Freitag, 25. Mai, ab 18 Uhr, Röschibachplatz.

### Prominenten-Fussball-Spiel

Die Pfarrei Guthirt organisiert, unterstützt durch den SC Wipkingen, ein Prominentenfussballspiel zwischen dem FC Religionen, bestehend aus Geistlichen der Weltreligionen, und einem Prominententeam aus dem Quartier, beziehungsweise der Stadt Zürich. Das Spiel dauert zweimal 35 Minuten. Für erfrischende Getränke und eine Verpflegung vom Grill ist gesorgt. Der Reinerlös der Konsumation wird dem Patenschaftsprojekt der Pfarrei Guthirt, dem Projekt UPHASSAK des Hilfswerkes Co-Operaid, überwiesen. Sonntag, 10. Juni, 16 Uhr, Sportplatz Waidhalden.

### Sommerlager der JUBLA Guthirt

In den ersten zwei Sommerferienwochen gehen unsere JUBLA-Kinder wieder in ein Sommerlager. Das wäre ein idealer Einstieg, um JUBLA-Luft zu schnuppern und neue Freundschaften zu schliessen, die dann das ganze Jahr durch an den Samstagnachmittagen gepflegt werden können. Informationen bei Armin Stalder, Telefon: 044 279 10 59 oder E-Mail: armin.stalder@zh.kath.ch

## Visionssuche



Schon der Anblick des Basiccamps verbreitet Ruhe. (Fotos: Beat Zellweger)

**Bei der Visionssuche geht es darum, das alltägliche Leben loszulassen, um neu zu entdecken, welche Kraft in uns steckt und wozu wir berufen sind.**

..... Beat Zellweger

Die meisten Menschen, die ich kenne, wünschen sich ein erfülltes Leben und viele von ihnen tun auch etwas dafür. Was mir persönlich besonders geholfen hat, ist die sogenannte Visionssuche. Ein Teilnehmer hat es einmal Jahre nach seiner Visionssuche so formuliert: «Es hat eine unverwüstliche Gelassenheit in meinem Leben Einzug gehalten. Die wird zwar auch heute noch ab und zu durch die alten Muster verdrängt, aber sie meldet sich immer wieder zurück. Auch die Einsicht, dass ich meiner inneren Stimme trauen kann, ist mir ein treuer Begleiter geworden».

Bei der Visionssuche geht es um Fragen wie: Welche Vision habe ich für mein Leben? Was ist mein Beitrag, den ich leisten möchte? Welchen Schritt möchte ich wagen? Welchen Lebensabschnitt möchte ich abrunden? Um den Antworten auf diese Fragen näher zu kommen und um die innere, ureigene Kraft zu erfahren, ist es zentral, möglichst alles andere loszulassen. Für die Visionssuche heisst das:

**Allein sein = Verzicht auf Kontakt zu anderen**

**Fasten =**

**Verzicht auf feste Nahrung**

**Vertrauen = Verzicht auf fast alle Hilfsmittel**

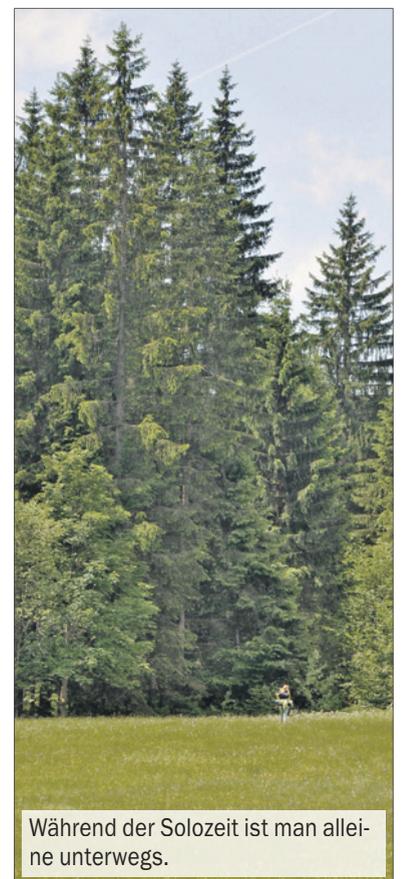
Alleine, ohne Essen und mit nur wenigen Hilfsmitteln vier Tage und Nächte in der freien Natur verbringen – da kann es einem schon mulmig werden. Man kann nicht ein-

fach Licht machen, wenn es Nacht wird und die Dunkelheit sich über das Land legt. Der Hunger nagt an einem, man fühlt sich schwach, kommt sich womöglich hilflos und verlassen vor. Plötzlich bin ich ganz allein, muss mich mit mir auseinandersetzen. Doch genau das ist auch eine riesige Chance: Visionssuche heisst, Zeit haben und wahrnehmen, was um mich geschieht. Visionssuche heisst, still werden und hören, was in mir geschieht. Visionssuche heisst offen sein und spüren, was darüber hinaus geschieht. Das schaffen Sie nie? Das haben andere auch schon gedacht. Deshalb gibt es auch eine Vor- und Nachbereitungszeit. Also: Dem Feuer in mir vertrauen? Dem Ruf folgen? Die Reise wagen – und das Leben richtet sich von innen her neu aus. ■

Die Pfarrei Guthirt bietet vom Montag, 9. Juli, bis Freitag, 20. Juli, eine Visionssuche an, die von zwei ausgebildeten Visionssucheleitern geführt wird. Infos und Anmeldung: Diakon Beat Zellweger, 079 456 46 04, beat.zellweger@feuerwind.ch



Während der Vor- und Nachbereitungszeit trifft man sich in der Gruppe und ist immer wieder auch alleine unterwegs.



Während der Solozeit ist man alleine unterwegs.

## Taizé-Reise

**Ganz normale Jugendliche, die eine Woche lang gerne dreimal pro Tag eine halbe Stunde lang in die Kirche gehen und am Freitag sagen, sie möchten gerne noch ein viertes Mal in die Kirche, das – und noch vieles mehr – ist Taizé.**

Eine Jugendliche berichtet: Am Sonntagmorgen ging es los. Wir machten uns auf den Weg nach Taizé. Einige waren schon mal dort, ich war zum ersten Mal dabei. Als wir dann am Ziel ankamen, merkte ich schnell, dass es hier anders ist als zu Hause. Alles geht viel langsamer. Wir mussten fast eine Stunde warten, bis der Welcome-Desk aufging und wir uns anmelden konnten. Dann bezogen wir unsere Unterkünfte und hatten bis am Abend frei. Ich hatte von den anderen schon viel über die Gebete in Taizé gehört, aber ich konnte mir einfach nicht vorstellen, dass es Spass machen würde, dreimal jeden Tag in die Kirche zu gehen. Am Abend war dann das erste Gebet. Man nimmt ein Büchlein und



einen Zettel mit dem Gebet und sitzt irgendwo auf den Boden. Es wird gesungen und wer will, kann mitsingen. Dann wird etwas aus der Bibel vorgelesen und in andere Sprachen übersetzt, so dass es möglichst alle verstehen. Das finde ich gut. Und es gibt auch keine langweilige Predigt, dafür sind alle im Raum zehn Minuten lang still und ich konnte gut nachdenken. Schon am ersten Abend gingen wir nach dem Gebet zum Oyak. Das ist der Kiosk von Taizé. Al-

les ist mega billig, damit auch Leute aus armen Ländern etwas kaufen können. Beim Oyak gab es verschiedene Gruppen. Die einen machten Musik, andere tanzten oder machten Spiele. Man kann mitmachen wo man will, auch wenn man niemanden kennt. Das war das Schönste an Taizé. Dann gibt es noch die Kleingruppen. In meiner Gruppe hatte es noch Franzosen und Deutsche und natürlich andere Schweizer. Unsere Gruppenleiterin hat über-

setzt, wenn wir etwas nicht verstanden haben. Ich habe zum ersten Mal in meinem Leben mit einem französischen Mädchen gesprochen. Jeden Morgen hatten wir eine Bibeinführung. Ein Bruder von Taizé hat etwas aus der Bibel erklärt, dann hat eine Kleingruppe ein Theater oder Lied vorgeführt und dann haben wir uns in den Kleingruppen getroffen. Am Nachmittag haben alle eine Stunde lang beim Putzen geholfen. Ich hätte nie gedacht, dass ein WC zu putzen so lustig sein kann. Taizé hat mir sehr gut gefallen. Es war lustig und man konnte gut über sein Leben nachdenken und neue Freundinnen finden. ■

Die Pfarrei Guthirt bietet für Jugendliche ab 15 und junge Erwachsene eine Reise nach Taizé an: Sonntag, 29. April, bis Sonntag, 6. Mai.  
Infos und Anmeldung:  
Diakon Beat Zellweger,  
Telefon 079 456 46 04,  
E-Mail: beat.zellweger@feuerwind.ch

## Das Leben immer wieder neu schaffen

### Liebe Wipkingerinnen und Wipkinger

Probieren Sie gerne etwas Neues aus in Ihrem Leben? Zum Beispiel neue Kleider, neue Hobbies, neues Aufräumen und Einordnen in der Wohnung, neues, unbekanntes Essen und Reisen, neue Gewohnheiten – ja, eine neue Art zu denken, zu reden und zu handeln? Oder haben Sie eher Angst vor Veränderungen? Vielleicht, weil Sie die Erfahrung gemacht haben, dass letztlich im Leben sowieso alles beim Alten bleibt? Oder weil es Ihnen schwerfällt, Liebgewordenes für etwas aufzugeben, wovon Sie noch nicht wissen, wohin der Weg führt?

### Probieren Sie gerne etwas Neues aus in Ihrem Leben?

Neu ist – obwohl uns die Werbung das oft andersrum vorgaukelt – nicht immer einfach besser. Ich glaube, es braucht in unserem Leben Beides: Altbewährtes und Neues. Wir brauchen einerseits

einen Boden, den unsere Eltern bereitet haben. Wurzeln, Traditionen und Ordnungen, die das Leben in einer Gemeinschaft überhaupt erst möglich machen. Unsere Rituale, Orte, Menschen, die wie zu uns gehören, wo wir uns wohl, frei und glücklich fühlen. Wir brauchen das «Alte», damit wir darauf stehend etwas Neues wagen können. Ja, wir müssen immer wieder ins Unbekannte aufbrechen, vorwärts schreiten ins Neue, sonst droht die Gefahr, dass unser Leben wie einschläft oder, etwas überspitzt gesagt, unser Dasein durch das immer Gleiche zu einem Wartesaal des Todes wird.

Probieren Sie gerne etwas Neues aus in Ihrem Leben? Manchmal sagen mir Menschen: Weisst Du, wir fangen jetzt nichts mehr Neues an, wir können uns nicht mehr ändern. Wir haben so viel erlebt – neue Wege des Denkens und des Handelns sind wie nicht mehr möglich. Aus der Hirnforschung wissen wir jedoch, dass

unser Denken tatsächlich immer wieder neu werden kann. Es können durch neue Erfahrungen, die kontinuierlich wahrgenommen werden, neue Verbindungen, neue Nervenbahnen entstehen, die unser Denken wortwörtlich in «neue Bahnen» lenken. Trampelpfade im Dickicht unserer Hirnwindungen, die mit der Zeit zu Autobahnen des neuen Denkens und Handelns werden. Die Hirnforschung sagt uns: Lebenslang Neues lernen und einüben ist möglich. Ja, lebenslang kann das Denken und Handeln in neu entwickelte Bahnen gelenkt werden.

Probieren Sie gerne etwas Neues aus in Ihrem Leben? Jetzt ist Frühling. Das Leben erwacht nach dem zuletzt doch wieder einmal spürbaren Winter ganz neu. Die Sonne wird wieder stärker, die Vögel pfeifen, die Lebenskraft kehrt mit dem Licht und grosser Kraft zurück. Die Gelegenheit, den Alltag und all das, was wir tun oder eben nicht tun, zu evaluieren und es ganz neu zu gestalten!

Mahatma Gandhi sagte einmal: Sei du selbst die Veränderung, die Du dir wünschst in dieser Welt.

### Haben Sie Lust, etwas Neues auszuprobieren in Ihrem Leben?

Ich wünsche Ihnen viel Freude, beim ganz neuen Anpacken Ihres Lebens! ■

Beat Häfliger, Pfarrer

### Redaktionelle Beiträge von



Guthirtstrasse 3–7, 8037 Zürich  
Tel. 044 279 10 50, Fax 044 279 10 69  
info.guthirt@zh.kath.ch  
www.guthirt.ch

# Die letzte Lebensphase erträglich gestalten

**Anfang Mai eröffnet das Stadtspital Waid ein Zentrum für Palliative Care und schliesst damit eine Versorgungslücke in Zürich. Das Zentrum richtet sich an Menschen mit chronischen, unheilbaren Krankheiten wie auch an ihre Angehörigen.**

..... Dr. med. Roland Kunz

Dank moderner Behandlungsmethoden können heute immer mehr Krankheiten geheilt oder mindestens stabilisiert werden. Quasi als Kehrseite davon sterben nur noch zehn Prozent der Menschen an einem plötzlichen Tod, die übrigen erst nach einer mehr oder weniger langen Krankheitszeit. Diese wird meist von zunehmender Schwäche und manchmal von komplexen Phasen mit belastenden Symptomen wie Schmerzen, Atemnot, Übelkeit und auch Angst begleitet.

## **Palliative Care: der optimale Betreuungsansatz**

Es braucht deshalb neben der kurativen Medizin einen Betreuungsansatz, der sich auf die optimale Behandlung chronischer, unheilbarer Krankheiten konzentriert. Denn auch wenn keine Heilung mehr möglich ist, lässt sich noch sehr viel für eine gute Lebensqualität tun. Palliative Care ist nicht einfach eine neue medizinische Disziplin, sondern ein umfassendes Konzept, um die Situation von Menschen in der letzten Lebensphase zu verbessern. Dahinter steht eine Haltung, die sich den Grenzen der Medizin und des Lebens stellt. Das Konzept beruht auf einem bedürfnisgerechten Versorgungsnetz von der ambulanten Betreuung bis zur Akutspitalbehandlung und Langzeitpflege.

## **Die meisten Menschen möchten zu Hause sterben können**

Fünfundsiebzig Prozent der Menschen in der Schweiz sagen, sie möchten am liebsten zu Hause sterben können. Oft gelingt es, diesen Wunsch zu erfüllen, indem die Hausärztin oder der Hausarzt sowie die Spitex die Betroffenen



Auch am Lebensende sollen Patientinnen und Patienten selbstbestimmt über alles entscheiden können. Im Zentrum für Palliative Care des Stadtspitals Waid erhalten sie dabei vielschichtige Unterstützung. (zvg)

kompetent begleiten und zusätzlich eine spezialisierte Palliativ-Spitex punktuelle Unterstützung leistet. Manchmal kommt es aber

**Auch wenn keine Heilung mehr möglich ist, lässt sich noch sehr viel für eine gute Lebensqualität tun.**

zu Komplikationen, die zu Hause nicht gemeistert werden können. Dann ist es wichtig, dass im Spital ein Angebot zur Verfügung steht, das auf die Bedürfnisse dieser

Patientinnen und Patienten ausgerichtet ist.

## **Eine Atmosphäre der Ruhe und Wohnlichkeit**

Bisher gab es in Zürich zu wenig Palliativ-Betten. Das Stadtspital Waid schliesst nun diese Lücke mit seinem neuen Zentrum für Palliative Care. Schwerkranken Menschen sollen hier eine Atmosphäre der Ruhe und Wohnlichkeit vorfinden, ähnlich wie zu Hause. Durchschnittlich werden

die Patientinnen und Patienten etwa zwei Wochen auf der Akutstation bleiben. In dieser Zeit versucht ein spezialisiertes, multiprofessionelles Team, die Situation so weit zu stabilisieren, dass die Patientinnen und Patienten nach Hause zurückkehren oder allenfalls in eine Langzeitinstitution übertreten können.

## **Ganzheitliche Hilfe für alle Familienangehörigen**

Die Patientinnen und Patienten wie auch ihre Angehörigen erhalten im Zentrum für Palliative Care eine vielschichtige Unterstützung. Einerseits werden die beeinträchtigenden Krankheitssymptome optimal behandelt, zum Beispiel mit einer gut eingestellten Schmerztherapie. Gleichzeitig steht das interdisziplinäre Team der Palliativstation den Betroffenen in ihrer schwierigen Situation auch psychologisch, spirituell und sozialdienstlich zur Seite.

Wichtig ist, dass die Patientinnen und Patienten selbstbestimmt über alles entscheiden können. Dabei brauchen sie Hilfe, indem sie ehrlich über die Prognose und die Handlungsalternativen informiert werden.

Auch das Gefühl von Sicherheit ist für die Betroffenen zentral. Dieses Gefühl entsteht durch ein tragendes Versorgungsnetz von der ambulanten Betreuung bis zur Akutspitalbehandlung und Langzeitpflege. Das Zentrum für Palliative Care im Stadtspital Waid ist Teil dieses Netzes und wird eng mit den vor- und nachgelagerten Institutionen zusammenarbeiten. So wissen auch bei Problemsituationen stets alle Beteiligten, wie reagiert werden kann – und das vermittelt Vertrauen. ■

**Redaktionelle Beiträge von**



**Stadt Zürich**  
Stadtspital Waid



Stationsleiterin Verena Gantenbein und Chefarzt Dr. Roland Kunz auf der Baustelle zum neuen Zentrum für Palliative Care. (zvg)

Stadtspital Waid  
Tièchestrassè 99  
8037 Zürich  
Telefon 044 366 22 11  
spital@waid.zuerich.ch  
www.waidspital.ch

# Freiwilliges Engagement im Käferberg

**In der heutigen Gesellschaft kommt der freiwilligen Mitarbeit immer grössere Bedeutung zu. Integration, Betreuung, Begleitung und Unterstützung; Freiwilligenarbeit ist facettenreich und bietet viele Einsatzmöglichkeiten, auch bei uns.**

Lina Maria Bardaje

Die schnelllebige Welt, in der wir uns bewegen, gibt uns oftmals zu wenig Gelegenheit, um sich den kleinen Dingen des Lebens widmen zu können. Und meistens sind es genau diese Dinge, die unsere Lebensqualität ausmachen. Sei es ein Spaziergang an der frischen Luft oder eine wohltuende Tasse Tee; diese alltäglichen Dinge erfüllen uns, vielleicht auch nur unbewusst, mit Zufriedenheit. Diese Zufriedenheit soll uns allen stets ein Begleiter sein. Warum sollen wir sie dann nicht teilen?

## Freude schenken

Geteilte Freude, ist doppelte Freude. Wie schön der Gedanke doch ist, nicht alleine spazieren gehen oder Tee trinken zu müssen. Jemandem gegenüber zu sitzen und sich austauschen zu können; das ist der Wunsch manch einen. Nur fehlt vielen dazu die Zeit oder eben, das Gegenüber.

Ein Arbeitsalltag ohne Freiwillige ist im Pflegezentrum Käferberg kaum denkbar. Aus diesem Grund fördern wir die Freiwilligenarbeit und suchen laufend nach neuen und kreativen Einsatzmöglichkeiten für Interessierte. So können auch die Stärken und Interessen



Ob beim Schachspiel...

(Fotos: Lina Maria Bardaje)

der Freiwilligen optimal genutzt und erweitert werden.

Die Freiwilligenarbeit ist für die Bewohnerinnen und Bewohner im Pflegezentrum Käferberg ein grosser Gewinn. Durch einen Freiwilligeneinsatz können wertvolle Erfahrungen gesammelt werden, die das Privat- und Berufsleben in positiver Weise bereichern. Bei uns trifft man auf inspirierende Persönlichkeiten, die reich an Lebenserfahrung sind und die geschenkte Zeit sehr schätzen.

## Nähe und Beistand

Wir durchlaufen über Jahre ver-

schiedene Phasen des Lebens und geraten immer wieder in Lebenssituationen, in denen wir auf die Unterstützung und den Beistand anderer angewiesen sind. Alter

**«Aus kleinen Dingen werden grosse Dinge, und die Gesinnung der Menschen erkennt man auch an den kleinen Dingen.»**

(Niccolò Machiavelli)

und Krankheit fordern von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern vieles ab, was zu Unmut führen kann. Eine innere Belastung, der oftmals zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Um eine solche Lebensphase annehmen und ak-

zeptieren zu können, braucht es den Austausch. Verständnis zeigen und Innehalten, zwei Dinge, die nur schwer zu erlernen sind. Freiwilligenarbeit wird durch ein hohes Mass an gegenseitiger Achtung geprägt. Dies schafft einen idealen Rahmen für die Zusammenarbeit.

## Wichtige Ergänzung zum Pflegepersonal

Freiwilligenarbeit kann sich in den unterschiedlichsten Ausprägungen zeigen. Ob beim gemeinsamen Singen, auf den Gängen des Pflegezentrums oder im Bewohnerzimmer; Freiwillige sind überall anzutreffen. Sie sind eine wichtige Ergänzung zur fachlichen Tätigkeit des Pflegepersonals und fördern die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Nicht nur tagsüber, sondern auch nachts sind sie im Einsatz. In der

letzten Septemberausgabe wurde im Rahmen der Freiwilligenarbeit die Nacht- und Krisenbegleitung (NaKri) vorgestellt. Ein einzigartiges Angebot, das von den Bewohnerinnen und Bewohnern oft und gern in Anspruch genommen wird.

Es ist schön zu sehen, dass immer mehr Menschen unterschiedlichen Alters Interesse an Freiwilligeneinsätzen zeigen und sich danach erkundigen. Zahlreiche Anfragen gehen bei Eva Veith, Koordinatorin freiwillige Mitarbeit, ein.

Wie bei einer Stellensuche werden dann in einem Erstgespräch die Erwartungen und Vorstellungen an einen möglichen Einsatz erläutert. Und wie vor jedem Stellenantritt werden Einsatzdauer, Aufgabenbereich und Beschäftigungsumfang des Freiwilligen vereinbart und in einer Einsatzvereinbarung festgehalten. Eine sorgfältige Einführung und Weiterbildungsveranstaltungen bilden das nötige Rüstzeug für den Freiwilligeneinsatz.

Sind auch Sie daran interessiert, einen bedeutenden Beitrag für unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu leisten? Möchten Sie eine neue Erfahrung machen und spannende Begegnungen erleben? Vielleicht ist der Gedanke an einen Freiwilligeneinsatz gar nicht so verkehrt. ■



## Kontaktperson

Eva Veith  
Koordinatorin  
freiwillige  
Mitarbeit  
044 414 61 39

## Redaktionelle Beiträge von



## Stadt Zürich

Pflegezentrum Käferberg

Emil-Klöti-Strasse 25  
8037 Zürich

Telefon 044 414 60 00

[www.stadt-zuerich.ch/pflegezentren](http://www.stadt-zuerich.ch/pflegezentren)



...oder beim Nachmittagskafi.

# Himmel und Hölle

**Wipkingen ist ein Schmelztiegel verschiedener Kulturen. Unter den vielen Ausländern ist auch Michael Gebretinsae Fisseha, ein ehemaliger Kampffliegerpilot aus Eritrea, der sich als Sakristan des Pfarramts Guthirt hervorragend in die Gesellschaft integriert hat.**

..... Interview: Filip Birchler

**Herr Gebretinsae Fisseha, Sie haben zwei Nachnamen. Ist das in Eritrea so üblich?**

Das sind keine Nachnamen im eigentlichen Sinne. In Eritrea werden den Namen aller Männer die Vornamen von Vater und Grossvater angefügt. Bei den Frauen die Namen ihrer Mütter und Grossmütter.

**In Eritrea waren Sie Kampffliegerpilot für das Militär. Haben Sie schon mal einen Einsatz geflogen?**

Nein, ich habe nur den Piloten-Grundkurs gemacht. Geflogen bin ich ein paar Stunden mit einem leichten Flugzeug, aber noch nie mit einem Kampffjet. Ich habe mich geweigert, Kampfeinsätze zu fliegen, ich wollte am Krieg nicht teilhaben. Später habe ich mich dann zum Flugzeug-Maschinen-techniker ausbilden lassen und einige Jahre auf diesem Berufsfeld gearbeitet.

**Haben Sie Probleme gekriegt, weil Sie nicht am Krieg teilnehmen wollten?**

Sicher, ja. Ich wurde mehrere Male wegen Kriegsverweigerung ins Gefängnis geworfen. Sprich, ich hatte viele Fragen und Ideen bezüglich meiner Kollegen, die im Krieg gestorben waren. Das gefiel der Regierung gar nicht, also warfen sie mich ins Gefängnis. Das war eine schwierige Zeit für mich.

**Hatten Sie damals schon den Glauben?**

Ja, ich wurde christlich erzogen, meine Eltern sind sehr gläubig. Ich bin immer in die Kirche gegangen und habe auch ministriert.

**Dann haben Sie Ihre eigene Familie gegründet. Wie haben Sie Ihre Frau kennengelernt?**

Meine Eltern hatten einen kleinen Laden. Ein- bis zweimal im Mo-

Höflich, elegant, ruhig: Der 40-jährige Michael Gebretinsae Fisseha.

(Foto: Filip Birchler)



nat habe ich sie dort besucht. Die Grosseltern meiner Frau wohnen gleich nebenan, und schliesslich habe ich meine Frau an einer Bushaltestelle getroffen. Wir haben geheiratet und drei Kinder bekommen.

**Nach Ihrer Flucht mussten Sie die Familie zurücklassen.**

Meine Eltern sind zuerst geflüchtet. Mein Vater war Lehrer und Schauspieler. Wegen einer Theateraufführung, die gegen die Regierung gerichtet war, musste er mit meiner Mutter das Land verlassen. Eine Tante aus Amerika hat ihnen während der Flucht geholfen. Sie sind seit neun Jahren hier in der Schweiz. Vor fünf Jahren holten sie mich nach.

**Wie ist Ihre eigene Flucht verlaufen?**

Es bot sich eine Möglichkeit, aus dem Gefängnis auszubrechen: Ich war krank und sehr schwach, deshalb brachten sie mich in ein Militärspital. Ein Verwandter von mir hat die Wachsoldaten bestochen und meine Flucht organisiert. So kam ich direkt nach Äthiopien, wo ich in einem Asylzentrum unterkommen konnte. Die Leute in Äthiopien wussten, dass ich ein Kampfpilot war, daher war es für mich dort nicht mehr sicher. Also versuchte ich, weiter in den Sudan zu flüchten. Während dieser Flucht bekam ich Probleme, denn die Schlepper hatten irgendwie in Erfahrung gebracht, dass ich Verwandte in Europa habe und wollten mich entführen, um Lösegeld

zu erpressen. Zusammen mit einem Freund konnten wir fliehen, als ihr Auto einmal kurz angehalten hat. Ihre Kugeln verfolgten uns und trafen meinen Freund am Unterarm. Wir hatten Glück und konnten entkommen. Inzwischen hatten meine Eltern den Leuten im Migrationsamt meine Situation erklärt, und ich konnte schliesslich vom Sudan in die Schweiz einreisen.

**Haben Sie in der Schweiz gleich Arbeit bekommen?**

Nein. Zuerst war ich auf die Hilfe meines Freundes angewiesen, der hier im Pfarramt Guthirt Hausmeister und Sakristan war und in Wipkingen, beim Röschibachplatz, wohnte. Dank ihm und der eritreischen Gemeinde, die im Guthirt ihre Treffen veranstaltet, wurde ich gut in das Quartier integriert. Dann arbeitete ich zuerst als Aushilfssakristan hier im Guthirt und zehn Monate auf der Baustelle. Ich habe eine F-Bewilligung, das heisst, ich muss drei Jahre in der Schweiz gewohnt und gearbeitet haben, bevor ich meine Familie zu mir holen kann. Deshalb will ich arbeiten und arbeiten, bis ich dann eines Tages meine Familie wieder in die Arme schliessen kann.

**Gefällt es Ihnen hier in Wipkingen?**

Ja, es ist sehr schön hier. Es war der erste Ort, den ich kennengelernt hatte, als ich hierher kam. Ich habe auch mehrere Jahre auf dem Röschibach-Weihnachts-

markt gearbeitet und fühle mich hier sehr wohl. Es ist der einzige Ort in Zürich, den ich kenne.

**Fühlen Sie sich gut aufgenommen und akzeptiert?**

Ja, sehr. Die Menschen hier sind sehr freundlich. Ich habe auch sehr viele Freunde, die im Quartier wohnen. Es ist etwas ganz anderes als das menschenunwürdige Leben in Eritrea. Ich fühle mich gut hier und versuche deswegen, immer alles richtig zu machen.

**Was sagen Sie zu den Leuten, die wie Sie aus Kriegsgebieten zu uns in die Schweiz geflohen sind und sich nicht so gut integriert haben?**

Ich finde das gar nicht in Ordnung und fühle mich auch schlecht deswegen. Man sollte, gerade als Flüchtling, als Erstes die Kultur des fremden Landes kennenlernen und die Leute respektieren. Während meiner Arbeit auf dem Bau habe ich viele Leute aus verschiedenen Ländern kennengelernt, die über die Schweiz geflücht haben. Ich empfinde mich hier als Gast und denke, dass Leute, die so gegen die Schweiz wettern, wieder in ihr Heimatland zurückgehen sollten. Die Schweiz ist ein sehr spezielles und schönes Land und die Leute, die hier arbeiten, sollten sich ihr anpassen und stets pünktlich und sauber sein. Ebenso sollten sie mitmachen und mithelfen, wo sie nur können. Mir geht es sehr gut hier, ich habe eine Wohnung und alle Möglichkeiten, die ich in meinem Land nicht hatte. Man sollte dennoch nicht vergessen, woher man kommt.

**Wie helfen Sie anderen Eritreern, sich in der schweizerischen Kultur zurechtzufinden?**

Ich versuche, ihnen zuerst zu erklären, dass es das Wichtigste ist, einen Sprachkurs zu machen. Erst als Zweites kommt die Arbeit hinzu. Ich habe auf der Baustelle beobachtet, dass die Leute oft nur in ihrer eigenen Sprache sprechen. Das verstehe ich nicht. Ich finde, vor allem auch junge Men-

..... Schluss auf Seite 34

## Im «Team Intake» des Sozialzentrums Hönggerstrasse

**Wer das erste Mal einen Fuss in ein Sozialzentrum setzt, weiss oft nicht so genau, was sie oder ihn erwartet. Hinzu kommt, dass der Gang ins Sozialzentrum nicht immer einfach ist. Eine umso wichtigere Rolle spielt das Team, welches Menschen in finanzieller oder sozialer Not als erstes empfängt.**

**Ramun Vital, Leiter Intake  
Sozialzentrum Hönggerstrasse**

Im Erdgeschoss des Sozialzentrums Hönggerstrasse befindet sich das sogenannte «Intake». Dorthin kommen Menschen, die sich für die Unterstützung mit Sozialhilfe anmelden möchten oder andere soziale Fragestellungen haben. Wir sind die erste Auskunftsstelle im Sozialzentrum. Im Warteraum besteht eine umfangreiche Infothek mit allerlei nützlichen Informationen – zum Beispiel Wissenswertes über Arbeit und rechtliche Fragen, Tipps für die Freizeitgestaltung, Informationen für Familien und über Quartieraktivitäten sowie auch spezifische Infoblätter für Jugendliche oder ältere Menschen. Ebenso steht der Bevölkerung ein Computer mit Drucker, der auch als Kopiergerät genutzt werden kann, zur Verfügung. Dies wird sehr geschätzt. Manchmal bildet sich sogar eine kleine Warteschlange vor den Geräten. Glücklicherweise sind die meisten Besucherinnen und Besucher geduldig und regeln selbstständig, wer an die Reihe kommt. Auch helfen sich die Leute gegenseitig, wenn jemand mit dem Gerät nicht zu recht kommt. Manchmal wird mit Händen und Füssen kommuniziert. Mehr als die Hälfte unserer Klientinnen und Klienten stammt aus der Schweiz; die andere Hälfte sind Menschen mit ganz verschiedenen Nationalitäten aus der ganzen Welt.

### Ein Wühltisch für alles

In einer Ecke in unserem Intake steht auch ein Wühltisch: Mitarbeitende aus dem Sozialzentrum, aber auch Leute aus dem Quartier bringen verschiedene gut erhaltene Waren wie Kleider, Spielsachen, CDs, DVDs oder Bücher vorbei. Alles kann gratis mitgenommen werden. Eine Möglichkeit, die



Intake eines Sozialzentrums der Sozialen Dienste Zürich.  
(Quelle: Soziale Dienste Zürich, Fotografin: Giorgja Müller)

rege genutzt wird. Denn wer von der Sozialhilfe unterstützt wird und folglich mit dem sogenannten Existenzminimum auskommen muss, kann sich keine grossen Sprünge erlauben.

### Wie viel Wert hat ein Esel?

Das eigentliche Kerngeschäft unseres Intake-Teams besteht darin, hilfesuchenden Personen mit der nötigen Beratung und wenn nötig mit finanzieller Hilfe zu unterstützen. Die meisten Personen, die sich am Schalter melden, haben ihre Arbeitsstelle verloren oder stehen vor dem Ende des Bezugs von Arbeitslosentaggeldern. Sie möchten Informationen über die Rahmenbedingungen der wirtschaftlichen Sozialhilfe. In einem Gespräch erklären wir alles. Im sogenannten Unterstützungsantrag für Sozialhilfe steht, dass man wahrheitsgetreu über seine Einkommens- und Vermögenswerte Auskunft geben muss. Denn die Sozialhilfe kommt erst zum Zug, wenn das Vermögen beinahe ganz aufgebraucht ist. Dieser Schritt ist für viele nicht ganz einfach, weil man sehr viel über sich preisgeben muss.

Manchmal ist es allerdings auch nicht ganz einfach, das Vermögen zu beziffern. Ein Beispiel: Eine Klientin gab an, dass sie Besitzerin von drei Eseln sei, die im Tessin auf einem Bauernhof lebten. Wir klärten dann ab, welchen Wert die Esel haben. Denn ab einem gewissen Betrag hätten die Tiere veräussert werden müssen. Man einigte sich schlussendlich auf den

«Wurstwert», der glücklicherweise unter der Vermögensfreigrenze lag, so dass die Klientin die Tiere behalten konnte.

Solche Situationen sind natürlich die absolute Ausnahme, das Beispiel zeigt aber schön auf, dass die Beurteilung des Vermögens nicht immer ganz einfach und klar ist.

In einem nächsten Schritt bringen die Antragstellenden dann diverse Dokumente, wie Kontoauszüge oder den Mietvertrag, vorbei. Am Termin mit einer Sozialarbeiterin oder einem Sozialarbeiter werden daraufhin die Unterstützungsleistungen berechnet und besprochen. Es geht dabei aber nicht nur ums Geld. Wichtig ist auch, dass unsere Klientinnen und Klienten die für ihre jeweilige Lebenssituation notwendige Beratung erhalten. Dabei legen wir natürlich grossen Wert darauf, dass Klientinnen und Klienten respektvoll und freundlich behandelt werden. Hauptsächlich aus diesem Grund kommt es sehr selten zu problematischen Situationen in den Gesprächen. Auch wenn die Hilfesuchenden meist in einer grossen Not sind, finanziell und manchmal auch psychisch, oder Suchtprobleme haben, sind sie fast immer kooperativ und schätzen die finanzielle und beratende Unterstützung sehr.

### Abwechslung garantiert

Selten haben Klientinnen oder Klienten falsche Erwartungen, zum Beispiel, dass private Schulden von der öffentlichen Hand über-

nommen werden könnten. In solchen Fällen ist es besonders wichtig, die Ruhe zu bewahren. Eine gute Ausbildung, Einfühlungsvermögen, aber auch die Fähigkeit, schwierige Themen anzusprechen, gehören zum Rüstzeug der Sozial- und Sachbearbeitenden.

Glücklicherweise gibt es in unserem abwechslungsreichen Arbeitsalltag auch immer wieder etwas zum Schmunzeln: Ein Mann, der aufgrund seines Alters kaum mehr Chancen auf einen Job gehabt hätte, machte sich selbstständig. Er betrieb einen «Güggeli-Wagen», verkaufte also gebratene Poulets. Das Abenteuer war allerdings schnell zu Ende. Er zapfte dafür nicht unerhebliche Mengen von Strom illegal ab. Wenn er die Elektrizität selber hätte bezahlen müssen, wäre sein Betrieb nicht rentabel gewesen.

### «Hoi, Frau Huber»

Manchmal ergeben sich über die Jahre auch lustige Traditionen. Ein etwas ungewöhnlicher Klient, der einen Beistand hat und dessen Sozialarbeiter in einer der oberen Etagen in unserem Haus arbeitet, liess es sich nicht nehmen, bei jedem Termin im Sozialzentrum zuerst im Intake vorbeizukommen und eine langjährige Mitarbeiterin am Schalter mit einem lauten «Hoi» zu begrüssen. Sie sagte darauf jeweils mit einem Augenzwinkern: «Für Sie immer noch Frau Huber!». Als sie an ihrem letzten Arbeitstag im Intake diesen Klienten aus dem Fenster auf der Strasse sah, eilte sie hinaus und bot ihm das «Du» an. Der Klient war hochofrenet. Seine Geste, sie auf die Backe küssen zu wollen, lehnte sie dann aber dankend ab. ■

### Redaktionelle Beiträge von

 **Stadt Zürich**  
Sozialzentrum Hönggerstrasse

Hönggerstrasse 24  
8037 Zürich  
Telefon 044 412 73 00

Öffnungszeiten des  
Sozialzentrums Hönggerstrasse  
Montag bis Freitag:  
9–12 Uhr und 13.30–16.30 Uhr  
Dienstag:  
9–12 Uhr und 13.30–18.30 Uhr

# Aus dem Leben eines Park Platz'

**In dieser Ausgabe lassen wir die Menschen auf dem Park Platz über den Park Platz sprechen. Ein paar Anekdoten zum Leben am Letten.**

..... Diverse Autorinnen und Autoren

«Ich kreuze mit Freunden gegen den Wind auf dem Zürichsee und geniesse meine Segelferien. Da geht mein Handy. Gian vom Park Platz ist dran. Er muss nochmals zum x-ten Male wieder zig angepasste Baupläne für die Lettenbrache einreichen, die ich dringend unterzeichnen muss. Also kommt er angerudert und wir unterschreiben, was das Zeug hält. Dass ein simpler Bau-Container für den Park Platz eine ganz normale Baubewilligung braucht, eine wie zum Beispiel die für ein neues Fussballstadion, können wir beide nicht begreifen. Da gibt's keine Ausnahme, Zwischennutzung hin oder her. Anderthalb Jahre und gefühlte tausend Unterschriften später sind die Bewilligungen endlich im Kasten und wir beide sind klüger: Das nächste Mal

bauen wir auf dem Park Platz lieber gerade ein Fussballstadion. Wir wissen ja jetzt, wie das geht.»

«D'Schissi läuft immer ab», brüllte Urs mit kritischem Blick und Zigarette im Mundwinkel und trieb uns damit beinahe in den Wahnsinn. Wir versuchten an diesem nasskalten Wintertag den Anschluss unserer zukünftigen Toiletten, die bisher erst leuchtfarbige Markierungen auf Beton waren, ans Kanalisationsnetz der Stadt fertigzustellen. Dazu mussten wir mitten durch den Park Platz einen schmalen, rund zehn Meter langen Graben ausheben und darin dann die Abflussrohre aus dickem, schwarzem Hartplastik einbetonieren. Und das nicht irgendwie, sondern streng nach Vorschrift mit zehn Grad Gefälle. Die Stadt würde den Umbau sonst nicht abnehmen, wir müssten die Rohre professionell verlegen lassen und dafür hatten wir natürlich kein Geld. Also versuchten wir uns im mühseligen Verlegen der

Rohre, und trotz der Hilfe eines futuristischen Laser-Neigungsmessers, verschob sich ständig irgendwas und die zehn Grad Gefälle waren erneut dahin. Mehr als uns lieb war schaute uns Urs bei der Arbeit über die Schulter. Urs, der richtige Bauarbeiter, der auf der anderen Seite des Zauns den Kanalisationsanschluss für die Stadt bereitgemacht hat. Er erinnerte uns fleissig daran, dass wir uns also ziemlich umständlich anstellen würden, und dass die zukünftige Darmproduktion der Parki-Gäste dann ihren Weg auch finden werde, wenn wir nicht exakt zehn Grad Steigung hätten. Aber seine weisen Worte befreiten uns natürlich nicht von den Vorgaben der Stadt, was wir ihm

auch mit grosser Geduld zu erklären versuchten, ihn aber nicht im Geringsten beeindruckte. Wir fügten uns den bürokratischen Richtlinien und gaben nicht auf, bis wir schlussendlich die geforderten zehn Grad Steigung einbetonieren konnten.

«Mir sind de ganz Sunntig im Kafi gsässe bim Mitbring-Brunch. Es isch es gmütlichs umesitze gsi, immer wieder vom feine Buffet esse, guete Kafi trinke, Spile spille und lache! Ich han eifach nö chöne gaah, es isch sone warmi und lustigi Atmosphäre gsi – und so bini gueti acht Stund eifach chli im Parki Kafi gsi. Eimal hämmer «Wer bin ich» gspilt, und d'Barista isch zwüschetdurre mitem Zetteli ufde Stirn im Kafi umegschwirt und hätt d'Lüüt bedient. Natürlü hätt's so müese cho, dass ei Kundin verwundert laut de Name ufem Zätteli uf de Stirn vorlisst: «Globi» – s'ganze Kafi hät lut glachtet und es isch eifach köstlich gsi. Für mich wärdet ufem Park Platz ganz Fremdi lüüt zu Vertraute, mit dene mer lache und teile chan, öpis undernä und öpis bewürke chan.»

«Zu meinen frühen und schönsten Erinnerungen gehört jener sehr verregnete Sommer, in dem der Minicirc auf dem Parkplatz Letten gastierte. Stephan Dietrich und Ir-

mi Fiedler führten «eine Road-Story zum Abhauen und Abheben» frei nach einem Buch von Silvio Blatter auf. Der Zürcher Schriftsteller sass bei der Vorstellung mitten im Publikum. Nach der Vorstellung entwickelte sich eine angeregte Diskussion, während zwischendurch der Regen auf das Zelt prasselte – und die Welt ein klein wenig stillstand.»

«Wir schreiben das Jahr 2017, Anfang September. Der Park Platz feiert ein Sommerfest. Nach gefühlten zwei Monaten Hitzewelle sagt die Wetterprognose drei Tage vor dem Termin Übles vorher: Regen. Und noch mehr Regen. Das ganze Wochenende lang. Panisch beginnen alle von uns, herumzutelefonieren und Massnahmen zu ergreifen, um die Beschercung irgendwie noch abzuwenden oder zumindest erträglich zu machen. In der Stadt Zürich herrscht angesichts der Wetterlage ein Kampf um die Festzelte. Durch Glück, Beziehungen und andere Zufälle bringen wir es fertig, praktisch den ganzen Platz mit Zelten zu überdachen, das Areal wird zu einem riesigen Tunnel. Das Fest beginnt, das Programm geht vonstatten, es kommt die Sintflut – und die Menschen bleiben trotz Zeltlandschaft fern. Fast schon im privaten Rahmen feiern wir also umso feuchtfrohlicher, mampfen die ganzen Empanadas, Grillwaren und Tandoori-Spiesse selber. Wir tanzen so wild bis sich unser Schweiss mit dem Regen vermischt.»

«Auf in den Kampf, Kameraden», schrie Barba zu ihren Freunden und so rannten die heiligen drei Ratten in Pfeilform quer über den Park Platz in Richtung dieses grünen Containers. Barba an der Spitze, flankiert von Rauz und Bauz galoppieren sie quiekend zwischen Menschen- und Tischbeinen umher und stibitzen, was unverantwortungsvoll am Boden liegt. Öpfelbütschgis, Teebeutel und ab und zu sogar ein

paar Brotbrösmeli. Die jahrelange Übung im urbanen Tortillakrieg macht sich bezahlt. Die raffiniertesten Fallen mögen die Rattengang nicht in ihre Fänge locken und so treiben die drei eine Zeit lang ihren Unfug am Letten. Doch eines Tages, da liess Gambrinus aus dem Turm sein Haar herunter und Barba, Rauz und Bauz konnten dem rosigen Duft des lockigen Haares nicht widerstehen und verschwanden für immer in die Höhen des Turmes. Sie werden nicht vermisst.»

«Dä Parki isch für mich en Ort voller Lebe! En Ort, wo sich jede mit ere guete Absicht chan beteilige – ob Ukulele Stundä gäh, Velos für Flüchtling sammle oder Kleider tausche – es isch en Ort, wo

eim fascht alli Möglichkeite offestönd! Es isch en Ort zum sii, zum sich iibringe, zum nadenke und zlerne, en Ort wo mer sich chan d'Seelus em Liib tanze, aber wo mer au chan verantwortigsbewusst teilnäh ah viele nachhaltige Events. De Parki isch für mich eifach en Ort, wo mer immer mitme ehrliche Lächle begrüesst wird.»

## Weiteres

Liebesbriefe, Reklamationen, Anfragen aller Art und Grüsse in den Kosmos wie immer an [info@park-platz.org](mailto:info@park-platz.org) oder Telefon 078 647 58 36.

## Redaktioneller Beitrag von

**PARK**

Park Platz  
Wasserwerkstrasse 101  
8037 Zürich  
[www.park-platz.org/](http://www.park-platz.org/)  
[info@park-platz.org](mailto:info@park-platz.org)  
[www.facebook.com/parkplatzletten](https://www.facebook.com/parkplatzletten)

**LPLATZ**



# Aktionsmonat gegen Homo- und Transphobie

Diesen März wurde in den Jugendeinrichtungen und Freizeittreffs der Stadt Zürich der Aktionsmonat gegen Homo- und Transphobie durchgeführt. In Jugendeinrichtungen fanden unterschiedliche Aktivitäten zu diesem Thema statt. Getragen wurde dieser Aktionsmonat von der Beratungs- und Infoplattform *du-bist-du*, der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich und der Offenen Jugendarbeit OJA Zürich.

..... Markus Soliva

Das Team der OJA Kreis 6 & Wipkingen hat mit jugendlichen Treffbesucherinnen und Treffbesuchern über diese Themenbereiche gesprochen. Von den anwesenden Jungs wollte keiner interviewt werden. Das OJA-Team hat mit Ursula\*, Jessica\* und Ela\* vertieft über Homo- und Transphobie gesprochen.

Im Verlaufe des Gesprächs wurde klar, dass sich die drei Mädchen schon intensiv über Homosexualität und Transmenschen auseinandergesetzt haben. Es fiel ihnen leicht, über lange Zeit ein intensives und spannendes Gespräch zu führen. Ela betonte die Wichtigkeit, dass man oft darüber sprechen soll, um sich wirklich vertieft damit auseinandersetzen zu können.

## Die beste Kollegin ist in mich verliebt

Wenn die beste Kollegin von Jessica ihr eröffnen würde, dass sie auf Mädchen steht, fände Jessica dies überhaupt nicht schlimm. «Ich fände es auch noch cool, wir könnten zusammen reden über Mädchen und so, es würde sich zwischen uns eigentlich nichts verändern», ist sich Jessica sicher. Ela meint: «aber wenn meine beste Kollegin sagen würde, dass sie auf mich steht, das wäre ein bisschen... es ist ja nicht schlimm, aber ich weiss dann nicht, wie ich mich verhalten sollte». Sie meint aber auch, dass es eigentlich gar nichts damit zu tun hat, ob ihr das ein Mädchen oder ein Junge sagt. Ursula: «Ich würde sagen, tut mir leid, ich bin nicht in dich verliebt, wir können doch trotzdem noch Freundinnen sein». Das stellt sich Ursula recht schwer vor, wenn ihre beste Freundin das sagen würde, «weil... aber, ich bin halt nicht



Sich outen, ohne sich dafür schämen zu müssen. (Symbolbild: Markus Soliva)

lesbisch und das wäre dann schon hart für sie, ich wäre halt nicht in sie verliebt».

Jessica und Ela wollen Ende März oder im April 2018 einen Abend für Kolleginnen und Kollegen organisieren, an dem sich alle miteinander über diese Themen austauschen können. Sie wollen gerne eine lesbische junge Frau und einen schwulen jungen Mann einladen.

## Man benutzt «hetero» auch nicht als Schimpfwort

Auf die Frage, wie sie reagieren würde, wenn ihr Kollege ihr eröffnete, dass er (sie) sich als Mädchen in einem Bubenkörper fühle, sagt Ursula: «Ein Mädchen! Ich meine, es ist schon ein Mädchen, klar, es ist ein Mädchen! Und auf die Frage, wie das für sie wäre, wenn die Transmädchen-Kollegin dann mit allen Mädchen zusammen duscht, meint Ursula nach einer kurzen Pause, «ich würde sie mit uns duschen lassen, sie ist ja dann später auch mal eine Sie». Jessica stellt sich vor, dass man eine Transkollegin einfach anders sehen müsste, man solle sie nicht wie einen Jungen sehen, «eher so, wie ein Mädchen, ich fände es wirklich nicht schlimm». Ela meint, wenn ein guter Kollege ihr mitteilt, dass er eigentlich ein Mädchen sei, dann würde sie ihr helfen, dass sie sich wohlfühlen kann. Sie könne ja nichts dafür, dass sie sich in ihrem Körper nicht wohlfühlt.

«Mein ehemalig bester Kollege», sagt Jessica, «hatte etwas gegen

Homosexuelle. Ich bin orthodox, und auch er ist orthodox, und es hat mit der Religion zu tun, hat er gesagt, und dass es eben bei der orthodoxen Kirche nicht akzeptiert wird». Sie glaubt, dass seine Familie stark religiös ist. «Meine Mutter ist nicht so. Sie sagt, dass es nicht mega cool wäre, wenn ich es wäre, aber sie würde es akzeptieren». Sie habe mit ihrem Kollegen auch darüber gestritten und sie hat ihm ihre Meinung gesagt: «Er hat es auf die Religion geschoben. Das hat mich dann halt aufgeregt. Wir sind ja auch orthodox, und meine Mutter hat ja auch nichts gegen Homosexuelle». Ela pflichtet Jessica bei, man könne es nicht auf die Religion schieben. «Bei mir ist es halt so, heute sagt man halt schnell «schwul» und so, ein Schimpfwort», sagt Ela, und sie müsse zugeben, sie sage das manchmal aus Versehen, sorry, es sei so in ihrem Kopf. «Ich sage das nicht, weil ich etwas gegen Schwule habe». Sie findet, dass es eigentlich schade sei, dass dieses Wort zu einem Schimpfwort geworden ist. «Es ist eigentlich voll dumm, es ist eigentlich gar kein Schimpfwort! Man benutzt ja auch nicht «hetero» als Schimpfwort». Wenn jemand eben eine schwule Person nicht voll akzeptiert, findet Jessica es nicht mega übertrieben schlimm. Sie findet es aber dann richtig schlimm, wenn jemand die Person deshalb runtermacht. Ela fügt hinzu «...oder wenn man Leute mobbt, weil sie sich auf einmal in ihrem Körper nicht mehr wohl fühlen. Das kann jedem pas-

sieren, dann ist es halt so». Aber momentan habe es viele Serien über diese Themen, da vergesse man das Thema auch nicht. «In jeder Serie, die ich schaue, hat es jemanden der so ist». Auch Ursula meint, dass viele Themen des Aktionsmonats in einigen aktuellen Serien präsent seien. So ist für sie die Vorstellung, zwei Väter zu haben nicht unmöglich. Ihr würde auch das weibliche nicht fehlen, schliesslich gäbe es auch noch Tanten und Cousins in der Familie. Ein bisschen lieber hätte sie schon zwei Mütter als zwei Väter, wenn sie zwischen den zwei Möglichkeiten wählen könnte.

Wenn Ursula wünschen könnte, hätte sie gerne, dass sich Menschen outen könnten, ohne sich schämen zu müssen, und dass sie in allen Ländern heiraten dürfen. Das OJA-Team ist auf jeden Fall gespannt, was am Abend, den Ela und Jessica organisieren werden, alles diskutiert und gefragt wird. Mehr Infos unter [likeeveryone.ch](https://likeeveryone.ch)

\* Auf eigenen Wunsch wurde den erwähnten Jugendlichen ihr Name gegen einen Namen ihrer Wahl getauscht.

## Jugendraum Wipkingen

Das Bedürfnis der Jugendlichen für den OJA-Raum beim Bahnhof Wipkingen hat sich geändert, nun wird er umgebaut. Eine kleine Bühne mit Licht- und Soundanlage, eine Küche mit Ess- oder Sitzungstisch, Beamer und Leinwand werden den Raum vielseitig nutzbar machen für Veranstaltungen, Workshops und andere Aktivitäten. Das OJA-Team freut sich auf die Jugendlichen, die in Zukunft den Raum gestalten, nutzen und prägen werden.

## Redaktionelle Beiträge von



Offene Jugendarbeit Zürich  
Kreis 6 & Wipkingen | Planet5

Langmauerstrasse 7  
8006 Zürich  
Telefon 044 363 19 84  
[kreis6-wipkingen@oja.ch](mailto:kreis6-wipkingen@oja.ch)  
[www.oja.ch](http://www.oja.ch)

# Tanz in all seinen Facetten

**Das Frühlingsprogramm im Tanzhaus bietet einen bunten Strauss an Veranstaltungen für die ganze Familie.**

Im April ist der bekannte Choreograf Philippe Saire aus Lausanne zu Gast. Er bringt ein Stück mit, das alle Harry-Potter-Fans begeistern wird. In «Hocus Pocus» begeben sich zwei Männer auf eine Abenteuerreise. Zwischen sagenhaften Gestalten und furchteinflößenden Wesen wird die Freundschaft der beiden Männer auf die Probe gestellt. Die Musik zu Peer Gynt von Edvard Grieg untermalt das Abenteuer auf wunderbare Weise.

Der Mai beschert dem Tanzhaus das wiederkehrende Vergnügen, Spielort von «Zürich tanzt» zu sein. Das beliebte Festival findet bereits zum sechsten Mal statt. Das Tanzhaus präsentiert den Berliner Kurzstückeabend «Lucky Trimmer», zwei Kurzstücke, eine Wohnungsperformance sowie eine Kinderdisco.



Junges Theater Basel: «What we are looking for». (Foto: Uwe Heinrich)

Ebenfalls im Mai beschäftigt sich Dagmar Bock in ihrem Stück «NUMB» mit Gewalt und deren Auswirkungen auf unser individuelles Verhalten und unser Zusammenleben.

## Die Bühne gehört der Jugend

Der Juni bringt sowohl ein Basler Erfolgsstück, Westschweizer Bachelor-Absolventen wie Zürcher Jugendliche auf die Tanzhaus-Bühne: Der belgische Choreograf Ives Thuwis hat mit dem Ensemble des Jun-

gen Theaters Basel sieben Szenarien ausgearbeitet, wie eine Gruppe von jungen Menschen, wie vielleicht die gesamte Gesellschaft funktioniert oder eben nicht. Wie sich das Alle-miteinander zum Einer-gegen-alle oder Alle-gegen-einen entwickeln kann – «what we are looking for».

Absolventen der Manufacture Lausanne machen auf ihrer Abschluss-tournee auch in Zürich Halt und sind gefordert, das Gelernte der drei Bachelorjahre anzuwenden



Anna Anderegg, Wohnungsperformance im Rahmen von «Zürich tanzt». (Foto: © Milica Slacanin)

und ihre Kunstfertigkeit unter Beweis zu stellen.

Zu guter Letzt präsentiert der haus-eigene Jugendclub WILD\_LIFE das Ergebnis seiner Arbeit. Ein Jahr lang haben die sechs jungen Frauen zusammen mit der Theaterpädagogin, Regisseurin und Choreografin Anja Lina Egli das Stück «Welcome to the Jungle» entwickelt. Wie durch ein Kaleidoskop betrachtet, offenbart sich den Zuschauenden das Erwachsenwerden von sechs Jugendlichen im Zürich von heute. ■

## In Bewegung

**Ebenfalls passend zum Frühlingsbeginn wartet das Tanzhaus mit einer grossen Anzahl Workshops auf. Von Voguing über Improvisation bis hin zu Yoga ist für alle etwas dabei.**

### Inés Maloigne

Das Workshop-Programm startet am 8. April mit Manuela Runges DanceAbility Workshop. DanceAbility heisst, dass alle Menschen (ab 16 Jahren) mitmachen können: Erfahrene und weniger erfahrene Tänzerinnen und Tänzer, Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen, Jugendliche, Erwachsene, Seniorinnen und Senioren. Basierend auf Improvisation und Kontaktimprovisation, ohne vorgegebene Formen, mit eigenen Bewegungen, in eigener Zeit und mit eigenem Ausdruck findet die Gruppe zu einer gemeinsamen Bewegungssprache und Freude am Tanzen. Am 13. April unterrichtet Ivy Monteiro einen Voguing-Workshop. Vogue ist mehr als nur Tanz. Vogue

Voguing-Workshop mit Ivy Monteiro. (Foto: © Robbie Sweeny)



Honji Wang, Workshop im Rahmen von Steps. (Foto: © Jan Van Endert)

ist ein Lifestyle und eine Kultur für sich. Seine Ursprünge liegen im Untergrund, im Ghetto. Angefangen als Empowerment-Bewegung marginalisierter Körper hat Vogue die ganze Welt mit seinem Fieber angesteckt. Der Workshop steht Teilnehmenden jeden Alters und Geschlechts – unabhängig von Hautfarbe und körperlichen Einschränkungen, Tanzfähigkeiten oder Geschmack – offen. Unterrichtssprache ist Englisch.

### Tanzfestival Steps – Workshops

Im Rahmen des Migros Kulturprozent Tanzfestivals Steps finden im Tanzhaus drei Workshops für professionelle Tanzschaffende statt. Die rund 130 Tänzerinnen und Tänzer, die am Tanzfestival Steps Höchstleistungen präsentieren, müssen auch während ihrer Tournee praktisch täglich trainieren. Eine wunderbare Gelegenheit, Synergien zu nutzen: An vorstellungsfreien Tagen gewähren sie in Workshops und Trainings Einblicke in ihre Arbeit

und nutzen die Chance, sich mit Schweizer Künstlerkolleginnen und -kollegen auszutauschen. Im Tanzhaus werden Eric Gauthier, Honji Wang und Lucy Benett ihr Wissen und Können weitergeben. Und wie immer finden monatlich zweistündige Yoga-Workshops statt. Diese sind offen für alle bewegungsfreudigen Yogis. Infos zu allen Angeboten unter: [www.tanzhaus-zuerich.ch](http://www.tanzhaus-zuerich.ch) ■

Redaktioneller Beitrag von

# TANZHAUS ZÜRICH

Wasserwerkstrasse 129  
8037 Zürich  
[info@tanzhaus-zuerich.ch](mailto:info@tanzhaus-zuerich.ch)  
044 350 26 10  
[www.tanzhaus-zuerich.ch](http://www.tanzhaus-zuerich.ch)

## Direktzahlungen an Zürcher Genossen

**Wenn es um die Direktzahlungen nach Artikel 104 der Bundesverfassung an die Bauern im Lande geht, dann wollen unsere linken Politiker diese Zahlungen immer streichen. Die Direktzahlungen an die Genossen in Zürich sind nie unter Beschuss.**

Johann Widmer

Die Wogen gehen jeweils hoch in Bundesbern, wenn dieses Thema im Rat behandelt wird. Die Gegner vergessen aber eines: Die Bauern arbeiten für diese Zahlungen und müssen einen ganz bestimmten Leistungsauftrag erfüllen, wie zum Beispiel Pflege von Magerwiesen, Landschaftspflege, ökologischer Landbau oder besonders tiergerechte Viehhaltung. In der Stadt Zürich hat es ja kaum noch einen Bauern und trotzdem werden Millionen an Subventionen ausgegeben, eine andere Form der «Direktzahlungen». Die Linke bedient ihre Klientel unter dem Slogan «bezahlbarer Wohnraum» mit vergünstigten Wohnungsmieten und allerlei damit verbundenen Zahlungen. Anzumerken ist, dass kaum einer der Bewohner wirklich derart bedürftig ist, dass er eine vergünstigte Wohnung nötig hätte. Die Bewohner sind meistens beim Staat, gut bezahlt, angestellt und können sich teure Ferien und ein tägliches Cüpli mit Kaviar leisten. Diese Profiteure der Steuergeldumverteilung leisten also, im Gegensatz zu den Bauern, rein gar nichts für die erhaltenen Vergünstigungen.



Der neue Vorstand der SVP Kreispartei 10: von links nach rechts: Johann Widmer, Präsident, Jérone Beatrix Rösli, Kassierin, Christoph Marty, Vizepräsident und Rolf Stucker. Abwesend: Nationalrat Mauro Tuena und Andreas Hollenstein. (zvg)

Jetzt dürfte es klar sein, warum im Kreis 10 für das Projekt «Entwicklung Grünwaldareal» vorwiegend Vertreter des sozialen Wohnungsbaus und die städtische Liegenschaftsverwaltung vertreten sind. Kaum ein privater Anbieter wagt es, sich zu präsentieren. Der Gipfel der Sache ist, dass die Erschliessungsplanung, die Quartierplanung und die Baurechtsverträge bereits entschieden seien.

### Hohe Kosten für die Allgemeinheit

Mit den Projekten der «bezahlbaren Wohnungen» finanziert die Linke in der Stadt seit Jahren ihre Anhänger, die zum überwiegenden Teil in diesen Wohnungen le-

ben. Jeder Genosse kommt so in den Genuss von mehreren tausend Franken «Direktzahlungen» pro Jahr. In der Summe betragen diese Direktzahlungen in der

### Im Kreis 10, im Rütihof beim Grünwald, entsteht ein neuer Subventionsbau.

Stadt Zürich hunderte von Millionen pro Jahr ohne Gegenleistung. Der Vorwurf der Linken, die SVP würde ihre Bauern mit Direktzahlungen überschütten, ist ein Tropfen auf einen heissen Stein im Gegensatz zu dem, was die Linke mit ihrem gemeinnützigen Wohnungsbau an finanziellen Belastungen verursacht. Die SVP Kreis 10 wird sich gegen dieses Vorhaben einsetzen und die Vergabe an, zum Beispiel, eine private Genossenschaft oder Unternehmung fordern. ■

## Danke für Ihre Stimme

Die Wahlen sind vorbei und die Stimmbevölkerung der Stadt Zürich hat einer linken Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Wir danken Ihnen für die Stimme, die Sie uns gegeben haben und werden äusserst motiviert die bürgerlichen Anliegen in dieser Stadt vertreten. Die SVP steht klar für eine unabhängige Schweiz und eine starke Wirtschaft ein. Unser Wohlstand gründet auf diesem Fundament. Die Delegierten der Stadt Zürich haben ein umfas-

sendes Parteiprogramm ausgearbeitet und verabschiedet. Dieses soll die Richtschnur für alle Mandatsträger der SVP sein – an die-

sem können Sie uns messen. Wir freuen uns, für Sie und Ihre Anliegen in den Quartieren Hängg und Wipkingen einzustehen. ■



Christoph Marty,  
Gemeinderat  
SVP Kreis 10



Johann Widmer,  
Präsident der  
SVP Kreis 10

## Nachlese zu den Stadt- und Gemeinderatswahlen

Die Wahlen sind vorbei, die neuen Kräfteverhältnisse im Gemeinderat sind bestimmt. Die bürgerliche Seite ist im Rat nun in der Minderheit. Als einziger Vertreter der SVP des Kreises 10 im Gemeinderat werde ich mich weiterhin für die freiheitliche, bürgerliche Politik einsetzen. Wir wollen Innovation, statt Verbote, Eigenverantwortung, statt Bevormundung und Freiheit, statt Regulierung. Die Freiheit des Einzelnen ist für ein florierendes Gewerbe im Speziellen und eine gesunde Wirtschaft im Allgemeinen wichtig. Die von linker Seite schönegeredeten Missstände sind leider immer noch vorhanden und werden vertuscht. Das jüngste Beispiel sind die Medienberichte zum Resultat der städtischen Finanzen. Die Medien und die linken Politiker jubeln ein positives Resultat der städtischen Finanzen, welches wohlgemerkt nur auf Grund von Sondereffekten, wie zum Beispiel höher bewerteter Flughafenaktien erreicht wurde. Die SVP wird sich trotz Minderheit weiterhin positiv in die Budgetdebatten einbringen und versuchen, dazu beizutragen, dass die wirkliche Finanzlage der Stadt nicht noch schlechter wird. Im Kreis 10 werden in der laufenden Legislatur einige wichtige Themen zur Lösung anstehen, so zum Beispiel die Wohnungssituation. Die SVP wird sich hier positiv in die Debatte einbringen und mit konstruktiven Lösungen im liberal-freiheitlichen Sinn aufwarten. Es gibt viel zu tun, packen wir es an. ■

Christoph Marty,  
Gemeinderat SVP Kreis 10

Redaktionelle Beiträge von



**SVP: Bürgerliche Politik – kompetent und konsequent.**

## Vielen Dank für Ihre Stimme



Von links nach rechts: Alexander Jäger, Claudia Simon, Martina Zürcher, Andi Egli bei eisigen Temperaturen am Wahlstand. (zvg)

Die 12 Kandidierenden der FDP 10 haben in den letzten Monaten Dutzende Stunden bei Standaktionen, Morgen- oder Abendaktionen verbracht und dabei bei teils eisigen Temperaturen tausende Flyer verteilt, um Personen im Kreis 10 von den liberalen Ansichten zu überzeugen. So konnte die FDP im Kreis 10 bei den Gemeinderatswahlen am 4. März insgesamt 23 098 Stimmen sammeln, 1141 mehr als vor vier Jahren. Verursacht durch die massiven Sitz-

verschiebungen ist dennoch unglücklicherweise der dritte FDP-Gemeinderatssitz vom Kreis 10 in den Kreis 9 gewandert. Claudia Simon und Andreas Egli freuen sich über ihre Wiederwahl und werden sich weiterhin mit viel Elan im Gemeinderat für die liberalen Werte, den Kreis 10 und die Stadt Zürich einsetzen. ■

*Martina Zürcher,  
Präsidentin FDP 10*

## Keine Angst vor dem Wassergesetz

**Im Vorfeld der Wahlen war das Wassergesetz, das der Kantonsrat verabschiedet hat, ein grosses Thema. Dabei wurde von Privatisierung des Wassers gesprochen. Wenn man die Vorlage aber genau liest, ist von einer Privatisierung keine Rede.**

..... **Alexander Jäger, Kantonsrat FDP**

Es ist korrekt, dass Gemeinden die Wasserversorgung auf juristische Personen des Privatrechts ausgliedern können. Aber im Unterschied zur heutigen gesetzlichen Regelung, welche vollständig private Wasserversorgungen zulässt, gibt es neu ganz klare Rahmenbedingungen. Die Ausgliederung auf juristische Personen des Privatrechts ist nämlich nur zulässig, wenn eine oder mehrere Gemeinden zusammen oder ein mehrheitlich von Gemeinden beherrschtes privatrechtlich organisiertes Gemeindewerk über die Mehrheit des Kapitals und mindestens zwei Drittel der Stimmrechte verfügen. Durch diese Bestimmung wird ganz klar verhindert, dass die Wasserversorgung ausschliesslich in private Hände gerät und dass die Gemeinde oder die Gemeinden keinen Einfluss auf



Das Wasser wird auch mit dem neuen Gesetz nicht privatisiert. (zvg)

das Wasser und die Tarife hätten. Aber die Änderung ermöglicht die Beteiligung von juristischen Personen an Wasserversorgungen. Dies kann zu einem interessanten Know-how-Transfer führen. Weiter müssen so seit langem existierende Gebilde, wie zum Beispiel die Genossenschaft Wasserversorgung Dübendorf, nicht vollkommen von der Gemeinde übernommen werden. In der Wasserversorgung Dübendorf können zum Beispiel alle natürlichen und juristischen Personen Mitglied sein, welche im Bereich des Leitungsnetzes Gebäudeigentümer sind. Aus diesen Gründen ist auch im neuen Wassergesetz der Einfluss der Standortgemeinde genügend gesichert, und es besteht nicht die Gefahr, dass internationale Grosskonzerne den Zürcher Gemeinden das Wasser abkaufen. ■

## Ich bin auch ein Wipkinger...

**An dieser Stelle befragt Gemeinderätin Claudia Simon in jeder Wipkinger-Ausgabe eine freisinnige Persönlichkeit aus dem Kreis 10 nach ihrer Beziehung zu Wipkingen. Heute Christian Mossner. Er ist im Kreis 10 aufgewachsen und hat für den Gemeinderat kandidiert.**



**Christian, woran denkst du zuerst, wenn du «Wipkingen» hörst?**

Da denke ich an Lebensqualität und Inspiration. Wipkingen hat sich in den letzten Jahren enorm entwickelt.

**Welchen Bezug hast du zu Wipkingen?**

Ich wohne ja fast in Wipkingen und bin viel dort unterwegs. Als Stiftungsrat der Högger Quartierzeitung beobachte ich die Entwicklung sehr genau. Wipkingen steht heute für eine experimentierfreudige Gastronomie-Szene, attraktive Ladengeschäfte und der innovative Quartierverein fördert den Zusammenhalt.

**Wo ist für dich der schönste Ort in Wipkingen?**

An einem Sommertag der «Untere

Letten» und am Abend die Piazza Röschiabach mit dem Quartierlokal Nordbrücke.

**Wo der hässlichste?**

Keine Frage: Die Rosengartenstrasse. Hier gibt es noch Handlungsbedarf. Zum Glück ist da der Regierungsrat jetzt aktiv geworden.

**Du hast für Wipkingen einen Wunsch offen. Was fehlt dem Quartier?**

Der geplante Rosengartentunnel bringt die Autos unter den Boden, und die Tramlinie von der Hardbrücke bis zum Bucheggplatz fördert die Mobilität. Die Spaltung des Quartiers wird beseitigt und die Rosengartenstrasse entwickelt sich zu einer urbanen Strasse mit Geschäften, Cafés, Restaurants und Wohnungen. ■

Redaktionelle Beiträge von

**FDP**  
Die Liberalen

FDP Kreis 10  
8049 Zürich  
Telefon 078 773 25 49  
martina.zuercher@fdp-zh10.ch  
www.fdp-zh10.ch

## Nach den Wahlen ist vor den Wahlen

**Nun sind die Wahlen also vorüber. Im Namen meiner Kreispartei, der Stadtpartei und der grünliberalen Fraktion im Gemeinderat, möchte ich mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken. Ich bin sehr glücklich, dass Sie uns erneut das Vertrauen ausgesprochen haben. Für mich persönlich war es der erste Wahlkampf seit 2006, und er wird mir noch lange in Erinnerung bleiben.**

..... Ronny Siev

Natürlich habe ich mich längst erkundigt, weshalb der Wahlkampf nicht an einer wärmeren Jahreszeit stattfinden kann: Weil die Schulpflege im Juni gewählt werden muss, um rechtzeitig zum Schulanfang bereit zu sein, muss der Gemeinderat, welcher die Parteiensitze der Schulpfleger bestimmt, vorher durchgeführt werden. Das hat eben zur Folge, dass wir in der kältesten Jahreszeit draussen stehen.

### Hunderte Kontakte und amüsante Fussnoten

Seit der Verteilaktion der Dreikönigskuchen sind wir regelmässig auf den Strassen, Plätzen und Bushaltestellen im Kreis 10 auf hunderte Anwohner zugegangen. Immer wieder haben wir die Zürcherinnen und Zürcher von den Vorzügen grünliberaler Politik für die Gesellschaft und die Stadt zu überzeugen versucht. Mir persönlich haben die Begegnungen mit der Bevölkerung, die Diskussionen und auch die Meinungsverschiedenheiten grossen Spass bereitet.

Selfie der Dreikönigskuchen-Verteilaktion vom 5. Januar am Röschibachplatz der GLP Kreis 10. Von links: Ronny Siev (Gemeinderat), Hans-Ruedi Joss (Schulpfleger), Florine Angele, Daniela Güller, Ahmet Kut, Andreas Hauri (neuer Stadtrat). (zvg)



Neben den Kreisflyern und den persönlichen Postkarten haben wir auch Plakate drucken lassen. Ich habe im ganzen Kreis nach ihnen gesucht. Gefunden wurde eines bei der Seilbahn Rigiblick, ein anderes vor dem Rösli Schulhaus. Dass meine Plakate im falschen Kreis aufgehängt wurden, ist eine von vielen amüsanten Fussnoten dieses Wahlkampfes. Dieser verlagert sich übrigens immer mehr in die sozialen Medien. Auf Twitter war auf dem Hashtag #züriwahl18 stets viel los und Facebook hat sich in diesem Wahlkampf eine goldene Nase verdient, da der eigene Stadtkreis ganz gezielt beworben werden konnte. Ich habe dafür ei-

nige Kurzvideos gedreht und sie dann auf Facebook und YouTube (Ronny Siev TV) aufgeschaltet. Ich kann sie Ihnen allen auch nach der Wahl wärmstens empfehlen. Das Wahlergebnis selbst bot einige Überraschungen. Die drei Linksparteien verfügen im Gemeinderat in der neuen Legislatur über eine satte Mehrheit. Die grünliberale Fraktion eroberte einen zusätzlichen Sitz und wird weiterhin in der «neuen Mitte» agieren. Wir werden wie bisher mit anderen Fraktionen Mehrheiten schmieden, um unsere eigenen Ideen durchzusetzen. Für Ihre Anliegen steht meine Türe stets offen. Das absolute Sahnehäubchen die-

ser Wahl war für uns natürlich der erstmalige Einzug der Grünliberalen in den Stadtrat. Andreas Hauri führte einen hervorragenden Wahlkampf und wurde mit einem überzeugenden Resultat gewählt. Er ist nicht nur äusserst telegen, er verfügt auch über den notwendigen Sachverstand und das politische Gespür, um sich in dieser Position durchsetzen zu können. Wie die Zusammenarbeit unserer Fraktion mit dem eigenen Stadtrat organisiert wird, müssen wir in den kommenden Wochen entscheiden. Auch die Verteilung der Departemente unter den neun Stadträten wird mit grosser Spannung erwartet. Die nicht verteilten Wahlflyer sind säuberlich eingeschnürt und werden in der nächsten Altpapiersammlung entsorgt werden. Die Postkarten mit meinem Konterfei hat meine Tochter mit grossem Enthusiasmus bemalt. Ich freue mich schon, damit eine Pop Art Collage zusammenstellen zu können.

### Nach den Wahlen ist vor den Wahlen

Wir werden im Rat weiterhin gute Arbeit leisten, um den Zürchern Lebensqualität und Lebensfreude zu bereiten, ohne das Budget übermässig zu belasten. So werden wir gut aufgestellt sein, um bei den Kantons- und Regierungsratswahlen vom März 2019 und bei den Nationalratswahlen im Oktober 2019 wieder zu reüssieren. Die Wahlkampf vorbereitungen haben bereits begonnen. ■

## Mit Elan in die neue Legislatur

Die Grünliberalen bilden zwischen dem Bürgerblock und den Linken die einzige Mittepartei in der Stadt Zürich. Ihr fällt daher eine besondere Rolle bei der Mehrheitsbeschaffung für umsichtige Entscheide zu, die die Stadt Zürich für die Herausforderungen der Zukunft bereitmachen. Mit der starken, 14-köpfigen Gemeinderatsfraktion verfügt die GLP nun über das Gewicht, das nötig ist, um nicht zuletzt auch die klaren Wünsche der Bevölkerung durch-

zusetzen, die in den vergangenen Abstimmungen zum Ausdruck gebracht wurden: Weniger Auto- und mehr Langsamverkehr (Städteinitiative, UmVerkehr), Masterplan Velo, 2000-Watt-Gesellschaft, Energiewende und nicht zuletzt Bürokratieabbau für KMU und ausgeglichene Budgets. Die Grünliberalen freuen sich ausserordentlich über das Vertrauen, das ihnen von der Bevölkerung der Stadt Zürich entgegengebracht wurde. Als eine der Gewinnerin-

nen der diesjährigen Wahlen starten sie topmotiviert in die neue Legislatur. (e) ■



Ronny Siev,  
Gemeinderat  
Grünliberale

Redaktionelle Beiträge von

glp

Grünliberale Partei Kreis 6&10  
c/o Armin Eberle  
Zurlindenstrasse 134, 8003 Zürich  
www.kreis6und10.grunliberale.ch

# Notices d'un «Schulpfleger» ou Inspecteur d'École

**Aujourd'hui de bonne heure, mes pas me mènent sur le chemin de ma première visite à l'École, dont je suis nouvellement responsable en tant que «Schulpfleger». Ici, je me permets un commentaire : Il faut reconnaître, que l'Allemand, dans certaines expressions, est beaucoup plus sympathique que le Français. Je prends en exemple le mot «Schulpfleger». Si nous faisons une décomposition du mot «Schule» pour école et «Pfleger» pour soignant, nous arrivons à une traduction plus ronde et aimable qu'Inspecteur d'École (trop pompeux et arrogant comme mot).**

..... **Dominique Compagnon**

Une petite tension intérieure me parcourt le corps et l'esprit. Comme tout le monde, le premier jour, la première visite, la première rencontre... est-ce que je vais être à hauteur de cette tâche? Bon, inutile de se sentir nerveux, ce n'est qu'une visite de 45 minutes chez des enfants de 4 à 5 ans.

La jeune professeure m'accueille



Dominique Compagnon ist AL-Schulpfleger im Schulkreis Waidberg. Er ist zweisprachig, seine Muttersprache ist Französisch, in Referenz auf die vielen fremdsprachigen Zürcherinnen und Zürchern veröffentlicht er seinen Bericht über den Besuch einer Schulstunde auf Französisch.

aimablement et me présente aux enfants. Déjà leurs regards curieux me fixent sans gêne. Un cours silence et le bourdonnement des enfants reprend. Ils s'assoient en rond et jouent ensemble, ils colorient des cahiers, ils ouvrent leur gros cartable, ils échangent des informations sur leur dernier weekend.

Une cloche sonne et tous s'assoient en rond au sol avec la maitresse. Une petite fille en pantoufle rose, des cheveux bouclés blonds, habillée d'une petite robe colorée, viens me chercher: «Willst du nicht mit uns auf dem Boden sitzen? Ne veux-tu pas t'asseoir avec nous au sol?» «Bien sûr, avec plaisir, je vais me mettre à coté de toi, si tu es d'accord.» «Ja, ist gut. Du darfst.» «Oui, c'est bon, tu as le droit.»

J'observe avec attention chaque enfant, ses habits, sa coupe de cheveux, son visage, ses expressions. Ce sont déjà des adultes en miniatures. Cependant ils nous diffèrent par leur fraîcheur, leur curiosité et leur façon de découvrir le monde.

Une fois que nous sommes tous assis en rond, la maitresse explique: «Ce matin, nous allons jouer à la Poste. Vous allez vous mettre en groupe de 4, les uns vont faire un dessin pour leurs parents, pendant que les autres vont préparer des paquets. Après, quand tout sera préparé, je vais préparer le comptoir de la Poste pour poster vos lettres et colis». Une agitation tourbillonnante envahie chaque groupe et les discussions commencent. Dans un coin, un enfant un peu agité, est accompagné par une surveillante spécialisée. Très rapidement, en toute simplicité, les petits l'intègrent dans leurs jeux. C'est naturel et plein de fraîcheur. Quel plaisir de voir ces petites abeilles et bourdons s'entraider!

Je me promène entre les différents groupes et regarde, d'un œil amusé et curieux, les créations de ces petites têtes: «Ce dessin, c'est pour mon papa qui est en ce moment malade et couché au lit à la maison». «Ce paquet est pour ma copine qui n'a pas beaucoup de jouets». Un garçon, le regard malicieux, me fixe et m'interpelle: «Tu pourrais m'aider à dessiner un mouton pour ma sœur?» Cette demande me fait tout de suite remonter en mémoire le livre de St. Exupéry, Le Petit Prince.

«Non, je ne sais pas dessiner un mouton, mais si tu veux je te dessine un Wolf (Loup) avec une peau de mouton». Évidemment, il me regarde avec de grands yeux interrogateurs et dois penser que je suis un adulte bizarre. Devant son silence, j'essaie de paraître intelligent et ouf...le gong de la récréation sonne. Sauvé ! Avec une émotion forte au fond du cœur, je me réjouis déjà de ma prochaine visite.

Redactionelle Beiträge von

# AL

Alternative Liste

Alternative Liste  
Judith Stofer, 8037 Zürich  
E-Mail: [jstofer@gmx.ch](mailto:jstofer@gmx.ch)

## Die Tagesschule, die (noch) keine ist

**Der Gemeinderat hat Anfang März der stadträtlichen Weisung für die Phase II des Pilotprojekts zum Umbau der Stadtzürcher Volksschulen – was unter dem Kürzel «TS2025» geführt wird – mit grosser Mehrheit zugestimmt. Im Juni kommt die Vorlage vors Volk.**

..... **Rosa Maino**

«TS» steht für Tagesschule, 2025 für das Jahr, in dem sie flächendeckend eingeführt sein soll. Beides ist ein Etikettenschwindel, denn mangels fehlenden Schulräumen werden im Jahr 2025 noch lange nicht alle Schulkinder in der Schule Zmittag essen können. Und eine Schule, die kurz nach 15 Uhr endet, ist keine Tagesschule.

### Sparvorlage

Die AL befürwortet Tagesschulen und unterstützt die Schaffung von Tagesstrukturen an allen Volksschulen. Dennoch haben wir grosse Vorbehalte zum vorliegenden Projekt, weil es sich sehr einsei-

tig an rein quantitativen Kriterien orientiert. So sollen die Kosten für den gesamtstädtischen Ausbau der gebundenen Mittagsbetreuung möglichst tief gehalten werden – im Wesentlichen durch die Verkürzung der Mittagspause von gegenwärtig 110 auf 80 Minuten, durch die Bildung von grösseren Kindergruppen bei geringem Betreuungsschlüssel, durch weniger, gebildetes Personal und durch die «effizientere» Raumnutzung, was soviel wie Schichtbetrieb bei der Mittagsverköstigung bedeutet.

### Aufgabenhilfe jetzt inklusive

Für die beiden Änderungsanträge, die das verbindliche Angebot von Aufgabenhilfe und die Verminderung der Unterrichtsdichte in der Mittelstufe verlangten, hat die AL eine Mehrheit des Gemeinderats gewinnen und damit eine massgebliche Qualitätsverbesserung erwirken können. Unsere Forderungen nach sozialgerechten Elternbeiträgen und nach der

Ausstattung der Schulen mit den für eine gute Mittagsbetreuung nötigen finanziellen Mitteln blieben bedauerlicherweise erfolglos. In der Pilotphase II wird jedoch geklärt werden müssen, wie die schulergänzende Betreuung nach 15 Uhr und an unterrichtsfreien Nachmittagen organisiert und finanziert werden soll. Das ist entscheidend, wenn aus «TS2025» eine Tagesschule werden soll, die den Namen auch verdient. Die AL bleibt dran.



Rosa Maino,  
Gemeinderätin AL

## Herzlichen Dank

**Dank Ihnen dürfen wir auf ein erfolgreiches Abstimmungs- und Wahlwochenende zurückblicken. Die Initiativen «No Billag» und «Lehrplan vors Volk» wurden deutlich abgelehnt, die «Finanzordnung 2021» des Bundes wurde ebenso deutlich angenommen.**

In der Stadt Zürich selbst konnten wir Grünen uns über die sehr erfolgreichen Wahlen freuen. Haben wir doch zusammen mit unseren Freundinnen und Freunden der SP und AL eine Mehrheit im Stadt- und Gemeinderat erhalten. Daniel Leupi wurde als bisheriger Stadtrat und Finanzvorstand deutlich bestätigt und Karin Rykart als Neue mit einem tollen Resultat gewählt. Karin Rykart konnte sich noch vor den bürgerlichen bisherigen Stadträten positionieren, was all die Gegnerinnen und Gegner, die sie im Vorfeld heftig kritisiert haben, in ihre Schranken verweist. Nun sind wir gespannt, welchem Departement sie vorstehen wird.

Im Gemeinderat haben wir Grünen über die ganze Stadt gesehen zwei Sitze dazugewonnen, einer dieser zusätzlichen Sitze ging in den Kreis 10. Für Ihre Stimmen und Ihr Vertrauen danken wir Ihnen auf diesem Weg ganz herzlich.

Als Gemeinderätin will ich mich für die Anliegen der grünen Wählerschaft unseres Quartiers einsetzen. Für mich sind das Themen wie die Lebenssituation der älteren Bevölkerung, mehr Frei- und Begegnungsräume und das soziale Zusammenleben. Der Kreis 10 ist ein schöner, sicherer und guter Ort zum Leben, auch wenn zum Beispiel die Verkehrssituation am Meierhofplatz oder Am Wasser keine Orte sind, um sich da gerne aufzuhalten.

Zusammen mit Marcel Bührig werde ich mich für ein offenes und soziales Zürich mit lebensfreundlichen Bedingungen für alle Bewohnenden einsetzen. ■



Monika Bättschmann  
Designierte  
Gemeinderätin,  
Grüne Kreis 6/10

## Frieren, Freude und freie Medien

**In der vergangenen Wahl- und Abstimmungskampagne ging es um viel. Für die Grünen um Vielfalt in der Regierung mit einer Grünen Stadträtin. Und für die Demokratie, die mit einem Ja zu No-Billag ihrer medialen Grundlagen beraubt worden wäre.**

Tiefste Minustemperaturen und eine giftige Bise, die Flyer und Informationsmaterial in wiederkehrenden Böen vom Tisch in die Umgebung bläst – so zeigte sich das Bild in der Wahlkampagne vom Januar und Februar. Die Kandidierenden waren dick in Schals, Kappen und warme Mäntel eingewickelt, der Wiedererkennungswert für die Passanten blieb tief. «Ah, das sind sie...», war ein oft gehörter Kommentar zu den persönlichen Porträt-Flyern. Doch es hat sich gelohnt! Zum einen für die unzähligen spannenden Gespräche mit Quartierbewohnenden, die den Kandidierenden sehr wohlwollend gesonnen waren. Kritische Fragen zeigten, wo den Leuten der Schuh drückt: Warum geht es mit den Velowegen nicht vorwärts? Weshalb werden immer wieder schöne, alte Bäume gefällt? Warum wird unsere Pestalozzi-Bibliothek geschlossen? Wieso muss jeder freie Fleck zugebaut werden? Genau für solche Anliegen setzen wir Grüne uns ein, und dank gewonnenen Sitzen und grösserem Gewicht in der Regierung ab Mai endlich mit noch mehr Wirkungskraft. Weiter durften wir mehrere neue Gesichter als Wahlhelfende an den Ständen begrüßen und kennenlernen. Auch dank ihnen konnten die Grünen sowohl in Wipkingen wie in Höngg regelmässig präsent sein.

### Beliebte Quartierpetition

Die Grüne Petition für den Erhalt des Service Public im Quartier stiess auf gutes Echo. Auch vor Wipkingen macht die Tendenz zur Zentralisierung und zum Abbau von öffentlichen Quartierdienstleistungen nicht halt. Die Pestalozzi-Bibliothek an der Nordstrasse steht vor dem Ende, das Überleben des Bahnhofreisebüros am Röschibachplatz ist noch nicht gesichert und dem Kreis 10 droht die Schliessung des Kreisbüros. Diese Petition ist ein weite-



Gemeinderatskandidierende Simon Meyer, Monika Bättschmann und Eticus Rozas sowie Kantonsrätin Kathy Steiner in Wipkingen. (zvg)

rer Schritt im Kampf für lebendige Quartiere.

### Sitzgewinne im Gemeinderat und in der Schulpflege

Das erfreulichste Ergebnis der Wahlen ist der Gewinn eines zusätzlichen Grünen Sitzes im Gemeinderat. Monika Bättschmann (siehe Kolumne) wird die Grüne Fraktion ab Mai mit ihrer grossen politischen Erfahrung bereichern. Mit ihr werden insbesondere auch ökologische Anliegen im Kreis 10 gestärkt.

Auch in der Schulpflege gibt es aufgrund des freiwilligen Parteiproporz ein zusätzliches Grünen Sitz. Nebst dem bisherigen Schulpfleger, Fran Keller, stellen sich mit Jan Gunz und dem Kreisparteipräsidenten Peter Schneider, zwei pädagogisch erfahrene Kandidaten für die Neuwahlen zur Verfügung.

### Jetzt mitmachen

Die Erfolge in den Wahlen und in den Abstimmungen zeigen, dass mit Einsatz etwas erreicht werden kann. Gerade bei den Grünen gibt es viele Möglichkeiten, sich zu engagieren. So koordinierte mit Eticus Rozas ein Neumitglied erfolg-



Roland Hurschler,  
Vorstand Grüne  
Kreis 6/10

reich und zuverlässig den Grünen Wahlkampf im Kreis 10. Ganz herzlichen Dank an ihn für diese wertvolle Arbeit. ■

### Termine und Kontakte

Die nächste Vorstandssitzung der Grünen Kreispartei 6/10 findet am 19. April um 20 Uhr, an der Seminarstrasse 34, 8006 Zürich, statt. Alle Interessierten sind sehr willkommen. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung unter [kreis6-10@gruenezuerich.ch](mailto:kreis6-10@gruenezuerich.ch).

Selbstverständlich sind unsere Parlamentsvertreterinnen und -vertreter auch weiterhin jederzeit für Sie erreichbar. Monika Bättschmann ([m.baetschmann@gmx.ch](mailto:m.baetschmann@gmx.ch)) und Marcel Bührig ([marcel@buehrig.me](mailto:marcel@buehrig.me)) freuen sich auf Ihre Rückmeldungen und Anfragen.

Wer mehr über die politische Arbeit wissen oder selbst bei den Grünen aktiv werden möchte, meldet sich am besten über [kreis6-10@gruenezuerich.ch](mailto:kreis6-10@gruenezuerich.ch) für ein Kennenlerngespräch an.

### Redaktionelle Beiträge von



Seminarstrasse 34, 8057 Zürich  
Tel. 044 363 85 92  
[kreis6-10@gruenezuerich.ch](mailto:kreis6-10@gruenezuerich.ch)  
[www.gruenezuerich.ch/kreis6-10](http://www.gruenezuerich.ch/kreis6-10)

Schluss von Seite 24 .....

## Himmel und Hölle

schen sollten sich die Zeit nehmen, Deutsch zu lernen und nicht nur Party machen. Es braucht einen guten Ausgleich, zwischen dem Geniessen des Lebens und der kulturellen Integration.

### Haben Sie mit den Schweizern auch schon schlechte Erfahrung gemacht?

Wissen Sie, ich ticke ähnlich wie die meisten Schweizer. Mein Vater hat mich sehr streng erzogen, daher bin ich, und auch wegen meiner Offiziersausbildung, enorm korrekt und pünktlich. Deswegen habe ich wohl auch nie schlechte Erfahrungen gemacht.

### Was sagen Sie zu den Leuten, die Sie nicht akzeptieren?

Verschiedene Leute haben verschiedene Meinungen. Ich verstehe durchaus, dass nicht immer alle nachvollziehen können, welche politischen Verhältnisse in anderen Ländern herrschen. Wir Flüchtlinge sind nicht in der Schweiz, um irgendjemandem den Platz wegzunehmen. Wir sind hier, weil die Schweiz ein demokratisches Land ist und auch für die Bewahrung der Menschenrechte sorgt.

### Wie würden Sie damit umgehen, wenn Ihre Familie nicht in die Schweiz kommen könnte?

Es ist sehr schwierig, ohne die Familie zu leben, gerade als Familienvater. Ich will mit meiner ganzen Familie zusammenleben. Das ist meine Hoffnung und ich bete immer zu Gott, dass sie hierher kommen kann. ■

### Wir wünschen Ihnen viel, viel Glück dabei und ich bedanke mich bei Ihnen für das Gespräch!

Eritrea ist ein mehrheitlich christliches Land im Horn von Afrika.

Sein Militär ist eines der grössten auf dem Kontinent. Immer wieder fliehen Menschen aus diesem Land, um der Willkür des Regimes zu entkommen, das mit Tötungen und Verfolgung von Unschuldigen international auf sich aufmerksam gemacht hat.

Die Pressefreiheit in Eritrea rangiert weltpolitisch auf dem vorletzten Platz, knapp vor Nordkorea.

In den letzten 20 Jahren ist die Zahl der eritreischen Asylbewerber auf 10 000 gestiegen.

## Der Kampf um Fairness

**Die EVP verlor vor vier Jahren bei den Gemeinderatswahlen alle ihre Sitze, obwohl sie gesamtstädtisch einen Wähleranteil von weit über 2 % erreicht hatte. Dieses Mal traf es die CVP, die aufgrund ihrer Stärke sogar Fraktionsgrösse erreichte, aber in keinem Wahlkreis die 5%-Hürde schaffte und nun gar nicht mehr im Rat vertreten ist. Die Abschaffung der Wahlhürde hatte 2017 an der Urne keine Chance. Aufgeben oder doch hartnäckig kämpfen für einen moderaten Kompromiss?**

2006 kam erstmals das Wahlsystem nach Pukelsheim zum Zug. Ziel des neuen Wahlsystems war es, mehr Gerechtigkeit zu schaffen, dem Wählerwillen besser Rechnung zu tragen und dafür zu sorgen, dass keine Stimmen verloren gingen. Die Wahlhürde von 5 % war ursprünglich nicht vorgesehen. Dies war ein politischer Entscheid. Wegen der Hürde schaffte die GLP den Sprung 2006 nicht in den Rat, 2014 traf es die EVP, 2018 die CVP. Bezeichnenderweise alles Mitteparteien, die gesamtstädtisch gut vertreten sind, aber in keinem Wahlkreis eine Hochburg haben wie zum Beispiel die AL (Alternative Liste) im Kreis 4/5.

### Eine Entweder-oder-Lösung könnte helfen

Die komplette Abschaffung der Wahlhürde ist zurzeit nicht mehrheitsfähig. Trotz der wohlwollenden Unterstützung des Anliegens durch die Medien schiffte die von zehn verschiedenen Parteien getragene Initiative «fares Wahlrecht für Züri» am 12. Februar 2017 beim Stimmvolk ab. Und doch leuchtet ein, dass eine Bundesratspartei, die über Fraktionsstärke verfügt, im Zürcher Gemeinderat vertreten sein sollte. Die EVP plädiert deshalb für eine Lex CVP und plant einen neuen Anlauf gegen das heutige, elitäre Wahlsystem. Der Gesetzestext zum Wahlsystem könnte lauten, «dass eine Partei an der Sitzverteilung im Gemeinderat teilnimmt, wenn sie wie bisher in einem Wahlkreis einen Wähleranteil von 5 % oder über einen gesamtstädtischen Wähleranteil von 2 % verfügt». Dieser Kompromiss beseitigt nicht alle Ungerechtigkeiten

des Wahlsystems, würde aber wenigstens nicht nur Parteien mit Extrempositionen bevorzugen. Die EVP hat es dieses Mal einzig deshalb wieder in den Rat geschafft, weil sie sich zum einen mit der BDP zusammenschloss und zum andern ihren Wahlkampf auf drei Wahlkreise fokussierte. Dies führte die EVP wieder zurück in den Rat. Kreisschulpflegesitze gingen jedoch in jenen Kreisen verloren, die im Wahlkampf nicht so stark beworben wurden, was zeigt, dass es eben doch wichtig ist, dass eine Partei in allen Kreisen präsent ist.

### Wahltag und Abstimmungen trennen

Eine hohe Wahlbeteiligung ist zwar wünschenswert, aber die Wahl darf nicht beeinflusst werden, weil eine gleichzeitig stattfindende Abstimmung einseitig mobilisiert. Das ist besonders fatal, wenn dadurch die 5 %-Hürde nicht geschafft wird.

Eine Partei kann mit Sitzverlusten leben, ein komplettes Ausscheiden aus dem Rat gleicht einem Grounding, das schwer zu verdauen ist. Die Trennung von Wahlen und Abstimmungen schliesst auf jeden Fall eine Beeinflussung der Wahlen zum Vornherein aus und muss, wie das heute schon in vielen Gemeinden der Fall ist, auch in der Stadt Zürich angestrebt werden. ■



Claudia Rabelbauer, EVP

### Redaktionelle Beiträge von



### EVP Stadt Zürich

Josefstrasse 32, 8005 Zürich  
Claudia Rabelbauer  
sekretariat@evpz.ch

Inserieren  
in der

Wipkinger ZEITUNG

oder  
in der

Höngger ZEITUNG

Ein Inserat in dieser Grösse  
104 x 116 mm, 2 Feld breit,  
und 6 Felder hoch, kostet nur  
Fr. 468.-, exkl MWSt.

Beratung und Verkauf:  
Marlies Meier, Telefon 079 256 92 79  
E-Mail: marlies.meier@wipkinger-zeitung.ch

# Nach dem Wahljubiläum



Der Erfolg hat viele Gesichter, die Freude auch. (zvg)

**Die SP hat im Kreis 10 bei den Gemeinderatswahlen ein grossartiges Ergebnis erzielt: Mit 36,15 % vertritt sie die Bevölkerung von Wipkingen und Höngg nun neu mit fünf Personen im Gemeinderat. Neben den bisherigen nimmt neu auch Sarah Reisch im Rat Platz. Dieses Ergebnis ist eine grosse Freude – und ein anspruchsvoller Auftrag zugleich.**



Eva Gut  
Co-Präsidentin  
SP 10



Rocco Custer  
Co-Präsident  
SP 10

Der Wahlabend brachte die eine oder andere Überraschung. Mit 6,1 % Stimmengewinn gelang der SP Zürich 10 ein Glanzresultat, das in dieser Form wohl selbst die grössten Optimistinnen und Optimisten verblüfft hat. Umso überschwänglicher war der Jubel an jenem Sonntagabend im Zürcher Volkshaus, zumal die Resultate in den anderen Stadtkreisen und bei den Stadtratswahlen ähnlich erfreulich ausfielen. So möchten wir, die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, aber auch alle anderen engagierten SP-Mitglieder, an dieser Stelle der Bevölkerung von Wipkingen und Höngg herzlich für diesen grossen Vertrauensbeweis danken.

## Jetzt geht's an die Arbeit!

Die neue links-grüne Mehrheit im Gemeinde- und Stadtrat steht nun vor der grossen Aufgabe, die Politik in der Stadt Zürich die nächsten vier Jahre zu prägen. Es sind wichtige Projekte, die anstehen und die diese Mehrheit umsetzen will: Tagesschulen sollen bis 2025 die Regel werden, die Stadt muss endlich sichere Velorouten erhalten, die Digitalisierung fordert Antworten – zum Beispiel durch eine «Smart-City-Strategie» – und der Anteil an bezahlbaren, gemeinnützigen Wohnungen ist trotz grosser Anstrengungen noch zu tief.

In rund 7500 Gesprächen hat die SP vergangenen Herbst Zürcherinnen und Zürcher aus allen Stadtkreisen, allen Altersschichten und mit den unterschiedlichsten politischen Einstellungen befragt, um in Erfahrung zu bringen, was ihnen unter den Nägeln brennt. Dabei sind auch spannende quartierspezifische Themen zutage getreten, denen sich die SP Zürich 10 in den nächsten Jahren widmen will. So werden beispielsweise weniger Verkehrslärm und mehr «Tempo 30»-Zonen gewünscht. Die Gentrifizierung ist gerade für Wipkingen eine grosse Herausforderung – wegen den Wohnungsmieten einerseits, aber auch weil es teils an günstigen Gewerberäumlichkeiten fehlt.

Und verbesserte Verbindungen ab dem Bahnhof Wipkingen sind nach wie vor eine Forderung, für die sich die SP Zürich 10 schon mehrfach auf städtischer und kantonaler Ebene stark gemacht hat und dies auch weiterhin tun wird.



Michael Kraft  
Gemeinderat  
SP 10



Mathias Egloff,  
Gemeinderat  
SP 10

## Optimal aufgestellt für Wipkingen und Höngg

Nicht nur auf städtischer Ebene fanden kürzlich Wahlen statt, auch die SP Zürich 10 selbst hat sich neu aufgestellt. Nach sechs Jahren im Präsidium gab Michael Kraft sein Amt an Eva Gut und Rocco Custer ab, welche die Partei künftig im Co-Präsidium leiten werden. Unterstützt werden sie dabei von einem engagierten Vorstand, der neben langjährigen, erfahrenen Mitgliedern auch einige neue Gesichter erhalten hat. «Das Team der SP 10 für Zürich» war auf den Plakaten vor den Gemeinderatswahlen zu lesen. Das sind mehr Menschen als nur die zwölf Köpfe auf der Wahlliste, und sie haben eins gemeinsam: Sie werden sich für ein lebenswertes, offenes und ökologisches Zürich einsetzen. ■

Michael Kraft, Gemeinderat SP  
Rocco Custer und Eva Gut,  
Co-Präsidium SP 10

Durch die  
**ROTE BRILLE**

## Eat Tofu

**Ich vermute, Sie haben von den Zürcher Gemeinderatswahlen nicht so viel mitbekommen – oder soll ich sagen abbekommen? – wie wir Kandidierenden. Es ist schon stressiger, wenn es um etwas geht, das muss ich zugeben. Im Wahlkampf musste ich oft an einen Spruch an der Wand des mittlerweile abgebrochenen Hauses der Heilsarmee denken: «Eat Tofu».**

Der Spruch ist hinter sinnig.

Oder er tut nur so.

Sollen wir Tofu essen? Uns des Karmas wegen vegan ernähren? Oder ist es ironisch und fordert uns auf, nicht so ein Theater zu machen ums Essen, eine Kritik an unserer Beschäftigung mit «First World Problems», während gleichzeitig in Syrien die Bomben fallen? Oder sollen wir viel mehr die Ursachen für diese Umweltprobleme angehen und den Klimawandel bekämpfen, indem wir auf Fleisch verzichten, statt uns nur oberflächlich politisch korrekt zu verhalten? Oder umgekehrt die Gentrifizierung durch Hiltl Vegi-Restaurants mittels Boykott verhindern?

«Eat Tofu» kommt mir in den Sinn, wenn wir uns im Gemeinderat wieder einmal endlos mit Parkplatzplätzen oder mit 300-Franken-Budgetposten beschäftigen.

Ich danke Ihnen herzlich, dass Sie uns dies mit ihrer Stimme erneut ermöglicht haben. ■

Mathias Egloff,  
Gemeinderat SP10

Redaktionelle Beiträge von



Sozialdemokratische Partei  
Zürich 10

Postfach 605, 8037 Zürich  
info@sp10.ch, www.sp10.ch

# «Mit euch in Höngg pressiert's noch nicht!»

**Wie sich die Wipkinger damals ihre neue Tramlinie von den Hönggern bezahlen liessen, ist ein Schelmstück erster Güte.**

Martin Bürlimann

Die Nachbargemeinde Höngg verlangte schon in den 1870er Jahren eine Eisenbahnlinie rechts der Limmat. Dies kam aus topografischen Gründen nicht infrage. Sämtliche Wege lagen immer auf der anderen Flussseite: von den alten Römerstrassen bis zur Spanisch-Brötli-Bahn. Nur die klapprige Post-Chaise ruckelte zweimal pro Tag durch Höngg.

Auch die neue Brücke führte 1872 nicht am äusseren Ende Ausserihls über die Limmat, sondern beim Restaurant «Anker».

Paul und Maria Wunderli, die Erbauer des Wunderliguts, verhandelten um 1880 mit der Stadt Zürich über eine Trambahn vom Bucheggplatz zur Waid. Sie planten ein von Pferden gezogenes «Schienentram», also ein Schienen-Kutschenbetrieb unter der Leitung der Zürcher Pferdebahn. Paul Wunderli und seine Frau starben jedoch an Typhus, und da sich kein Nachfolger fand, blieben die Pläne liegen.

Ingenieur Kuhn, einer der späteren Erbauer des Hönggertrams, projektierte eine «Trambahn» vom Milchbuck zur Waid. Der Schienenweg hätte ungefähr ab Bucheggplatz den Verlauf der Oberen Waidstrasse genommen. Die Stadt verfolgte die Pläne nicht weiter.

In die Zeit um 1890, in einer Zeit des Wirtschaftsaufschwungs, fiel der Vorschlag einer Seilbahn vom Escher-Wyss-Platz hoch zur Waid. Der Antrieb der Seilbahn war mit Quellwasser-Tanks geplant. Das Projekt scheiterte an der Finanzierung.

## Vorwärts machen!

Damals führte die Tramstrecke der «AG Industriequartier-Strassenbahn» ennet der Limmat bis zum Escher-Wyss-Platz. Die Höngger wurden ungeduldig, als es auch nach der Eingemeindung Wipkingens in die Stadt 1893 nicht vorwärtsging. Auf ihre Tramlinie warteten sie immer noch. An einer Wipkinger Abendveranstaltung trug ein Coupletsänger den Spottvers vor:



Das Tram auf der Nordbrücke 1908.

(Foto: Baugeschichtliches Archiv/e-pics)

*«In Höngg da wartet man  
aufs Tram,  
dass man nach Zürich  
fahren kann.  
Doch der Gemeind'rat weise  
spricht:  
Mit euch in Höngg pressiert's  
noch nicht!»*

Erst spät nach der Stadtvereinigung ging es vorwärts; die Stadt wollte die neuen Gebiete erschlossen haben. In Wipkingen war eine Tramlinie im oberen Teil wegen des Eisenbahneinschnitts undenkbar. Es blieb nur die Wipkingerbrücke.

Die Höngger gründeten ein Initiativkomitee und reichten ein Konzessionsgesuch ein für Bau und Betrieb einer elektrischen Strassenbahn von Zürich 3 nach Höngg. Die geplante Verkehrsführung nahm Anschluss an die bereits konzessionierte Industriequartier-Strassenbahn vom Hauptbahnhof zur Hard. 1896 erhielten sie die Konzession, und die neue Aktiengesellschaft «Electrische Strassenbahn Zürich-Höngg» zeichnete das Kapital. Wipkingen beteiligte sich nicht an der Gesellschaft, die Gemeinde Höngg hingegen mit 36 000 Franken oder zwölf Prozent.

Die Strecke führte von der bestehenden Linie im Industriequartier aus über die Wipkingerbrücke nach Höngg. Die Linie hatte

eine Länge von 3,12 Kilometern bei einer Spurweite von einem Meter und begann am Neumühlehof, heute Escher-Wyss-Platz. Über die Wipkingerbrücke führte ein provisorischer Steg, da die bestehende Brücke zu schmal war und zu wenig Tragkraft hatte. Die Gleise führten ums alte Kirchlein herum, am Kehlhof vorbei, die Hönggerstrasse hoch und ab dem Grenzstein auf Höngger Boden bis zur Wartau. Die Steigung betrug flote 30 Promille, an der steilsten Stelle sogar 60 Promille. Eine Ausweichstelle gab es in Wipkingen nur beim Pfarrhaus.

Bei der Jungfernfahrt am 22. August 1898 ging der Chefmonteur gar falsch zur Sache, sodass der Wagen zweimal entgleiste. Die geladenen Gäste mitsamt Töchterchor wurden geschüttelt, aber es passierte nichts, und sie lupften das Tram selbst wieder in die Schienen. Die offizielle Einweihungsfeier der neuen Tramlinie war am 30. August 1898, mit Volksfest und einem Festspiel, geschrieben vom Wipkinger Pfarrer Rudolf Wachter.

Der Strom der neuen Tramlinie kam aus dem Lettenwerk. Vier Motorwagen aus Neuhausen mit einem Gewicht von je acht Tonnen, ausgerüstet mit je zwei Motoren der Oerlikon-Bührle, befuhren die Hönggerlinie. Die gelb bemalten Wagen hatten 16 Sitzplätze

und 15 Stehplätze. Die Maximalgeschwindigkeit betrug 18 Stundenkilometer.

## Guter Schnitt

Die Wipkinger hatten wieder einmal einen guten Schnitt gemacht. Die neue Linie kostete sie keinen Rappen. Die Kosten für die Brückenerweiterung trugen die Stadt und die Tram-Betreiber. Die bauernschlauen Wipkinger hatten sich das Maximum geholt.

Die Linienführung über die Wipkingerbrücke bot eine direkte Tramverbindung zum Hauptbahnhof. Der Fahrplan war von Beginn an dicht, werktags alle 24 Minuten, sonntags und feiertags alle zwölf Minuten. Das Personal war in den ersten Jahren von der Industriequartier-Strassenbahn an gestellt.

Ab 1900 gingen die Betriebsverträge an die Höngger Gesellschaft über, ebenso der Unterhalt der Wagenremise Wartau und eine zusätzliche Reparaturwerkstatt. Teuer war der Bau von weiteren Ausweichstrecken und zwei zusätzlichen Wagen.

Auch im sechsten Betriebsjahr erhielten die Höngger Aktienbesitzer keine Dividende. 1903 konnte der Tramsteg über die Limmat den Verkehr nicht mehr bewältigen und die Stadt verbreiterte die Brücke. Die Tramgesellschaft Höngg musste 30 000 Franken an

## Leben und arbeiten an der Rosengartenstrasse

die Wipkingerbrücke zahlen. Für den Eisensteg erhielt sie nur den Schrottwert von 2000 Franken.

### Auf den Geschmack gekommen

Die Wipkinger ihrerseits waren auf den Geschmack gekommen. Die direkte Verbindung zum Bahnhof war praktisch, und sie benutzten sie rege. Man intervenierte bei der Stadt und zeigte den Bedarf für den Quartierteil um die Nordbrücke. Tatsächlich hatte die Stadt Gehör dafür. 1906 kaufte die Stadt die Industriestrasse, es gab ein Konzept für eine neue Linie, und bereits im Folgejahr begann der Schienenbau am Hohlweg (heutige Röschibachstrasse). 1909 eröffnete die Städtische Strassenbahn den Betrieb. Werktags ratterten die elektrischen Motorwagen alle 18 bis 25 Minuten, am Sonntagnachmittag alle zehn Minuten zur Nordbrücke hoch.

Die Höngger Strassenbahngesellschaft verkaufte ohne Gewinn das Teilstück Escher-Wyss-Platz bis Kehlhof an die Stadt, also den Teil auf Wipkinger Gebiet. Den Hönggern blieb nur das kurze Stück ab dem Grenzstein bis zur Wartau. Mit dieser kurzen Strecke liess sich der Betrieb nicht finanzieren, geschweige denn die Investitionen amortisieren. Die Höngger verzeichneten erneut einen Buchverlust von 46 000 Franken, als sie den Wipkinger Streckenteil 1913 definitiv an die städtische Strassenbahn abtreten mussten. Es war ihnen das typische Schicksal der damaligen privaten Eisenbahnpioniere beschieden: Der unvermeidliche Konkurs mit Liquidation folgte 1923. Das Höngger Tram war eine Erfolgsgeschichte und eine technische Meisterleistung, aber finanziell ein Desaster. Die Höngger bezahlten kräftig für ihr Tram, aber Dividende gab es in 27 Jahren nur zweimal.

Die bauernschlaun Wipkinger dagegen kamen gratis zu einem Anschluss an den Hauptbahnhof: Die Stadt bezahlte den Betrieb, die Abschreibungen machten die Höngger – und das Tram fuhr in Wipkingen.

(Quelle: Walter Frei, Strassenbahn Zürich-Höngg. Frei war 1897–1923 Sekretär der «Actiengesellschaft Strassenbahn Zürich-Höngg».)

**Nuri Aykol wohnt zwar nicht an der Rosengartenstrasse, verbringt hier aber dennoch wohl mehr Zeit als in seiner Wohnung in Bassersdorf: Sieben Tage die Woche ist er im «Aykol Dienstleistungszentrum» und im «Rosengartenshop» für seine Kunden da.**

..... Dagmar Schröder

«Open» steht auf der Leuchtreklame im Schaufenster des kleinen Ladens an der Rosengartenstrasse Nummer 5, «Rosengartenshop open» steht auch auf der Tafel vor der Eingangstür – und das, obwohl Sonntag ist. Wie jeden Tag der Woche steht der Inhaber Nuri Aykol auch heute hinter der Ladentheke und begrüsst alle freundlich, die seinen Laden betreten. Von alkoholischen Getränken über Konserven und Tiefkühlgerichte bis hin zur Zahn pasta bietet der kleine, aber gut sortierte Shop alles, was man/frau im Alltag benötigt. «Ich passe mein Sortiment stets den Wünschen meiner Kundschaft an. Schliesslich habe ich den Laden erst seit kurzer Zeit und muss nun Erfahrungen sammeln, was so gebraucht wird», erklärt Aykol.

### Vom Banker zum Detailhändler

Angefangen hat der 47-Jährige im November 2015. Nach 19 Jahren Tätigkeit als Sachbearbeiter bei der ZKB wagte er den Sprung in die Selbstständigkeit und eröffnete hier sein Dienstleistungszentrum. Aykol begann, in seinen Büroräumlichkeiten die Buchhaltung für Einzelfirmen zu übernehmen, Steuererklärungen für Privatpersonen auszufüllen und Übersetzungen anzubieten. Und weil die von ihm zu diesem Zweck angemieteten Räumlichkeiten ein Ladenlokal beinhalteten, beschloss er im Sommer vergangenen Jahres, sich auch als Detailhändler zu versuchen. «Ich hatte zwar überhaupt keine Erfahrung im Verkauf, aber es reizte mich, meinen eigenen kleinen Shop aufzumachen», so Aykol.

Dabei macht er alles selbst, vom Einkauf über die Ladengestaltung bis hin zum Verkauf – und das zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Buchhalter. Von 8.30 bis abends um 22 Uhr hat der Laden geöffnet, am Wochenende sogar bis 24

Sieben Tage in der Woche steht der Inhaber Nuri Aykol hinter der Ladentheke und begrüsst alle freundlich. (Fotos: Dagmar Schröder)



Uhr. Viel Freizeit bleibt da nicht, doch zum Mittagessen gönnt sich Aykol jeweils eine Pause: «Über Mittag mache ich eine längere Pause, das brauche ich, um meinen Kopf auslüften zu können. Dann fahre ich nach Hause, esse etwas, entspanne und bin anschliessend wieder fit und bereit für den Abenddienst.»

### Standort mit Tücken

Aykol geniesst seine Arbeit. Ein wenig stolz darauf, etwas Eigenes geschaffen zu haben, ist er auch. Der Standort an der Rosengartenstrasse ist für ihn, zumindest was den kaufmännischen Teil seines Jobs angeht, ideal. «Die Verkehrsanbindung ist gut, die Miete für die Räumlichkeiten bezahlbar, Parkplätze für die Kunden befinden sich direkt vor dem Haus», schwärmt er. Auch seine Tätigkeit

als Ladeninhaber schätzt er sehr. Nicht nur wegen des Verkaufs, sondern auch wegen der sozialen Komponente. «Man bekommt vieles mit. Die Nachbarn kommen zu mir und erzählen mir von ihren Sorgen und Problemen», erklärt Aykol.

Schwierig sei nur die vierspurige Strasse direkt vor der Tür. «Die Leute, die auf der anderen Seite der Rosengartenstrasse wohnen, gehören bis anhin leider weniger zu meinen Stammkunden. Schliesslich können sie nicht einfach die Strasse überqueren, um zu mir zu gelangen, sondern müssen den Umweg über die Überführung nehmen. Sie orientieren sich daher eher an den Geschäften auf ihrer Seite», bedauert er. Es ist sein grosser Wunsch, dass diese Verkehrssituation in Zukunft verbessert wird. ■



Das «Aykol Dienstleistungszentrum» und der «Rosengartenshop» sind Nuri Aykols Stolz.

**Cantamus-Chor (Chorgemeinschaft Guthirt & Bruder Klaus)**

Wir sind ein Kirchenchor in unserem Quartier und haben etwa sechs bis sieben Auftritte im Jahr. Proben sind jeweils Donnerstag von 20 bis 20.45 Uhr, abwechselungsweise in den Pfarreizentren Bruder Klaus und Guthirt.

Präsidentin: Irena Cavelti  
Telefon 079 417 75 63  
irena.cavelti@bluewin.ch  
www.cantamus.ch

**CEVI Zürich 10**

Im Wald sein, Geschichten erleben, Feuer machen, basteln, mit Gleichaltrigen einen tollen Samstagnachmittag verbringen. Alle Kinder ab 6 Jahren sind herzlich willkommen.

Michèle Homs v/o Tibia  
Telefon 044 341 01 86  
tibia@zh10.ch, www.zh.10.ch

**CO-OPERAID****Bildung für Kinder in Afrika und Asien**

Der Verein CO-OPERAID engagiert sich mit seinen Hilfsprojekten für das internationale Kinderrecht auf Bildung. CO-OPERAID ermöglicht in Afrika und Asien Schulbildung und Berufsbildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Marcel Auf der Maur,  
Co-Geschäftsleiter  
Kornhausstrasse 49, 8037 Zürich  
Telefon 044 363 57 87  
info@co-operaid.ch  
www.co-operaid.ch

**Familiengartenverein Zürich-Wipkingen**

Unser Verein verpachtet mehr als 700 Parzellen in neun Arealen. Alle Areale sind gut mit öV zu erreichen. Wir führen eine Warteliste.

Kontakte und Adressen finden sie auf unserer Homepage unter [www.fgzw.ch](http://www.fgzw.ch).

**Filmfluss**

Zürcher Filmnächte  
Badi Unterer Letten  
Seit 1994  
[www.filmfluss.ch](http://www.filmfluss.ch)

**flussssbar.**

Jeden Dienstagabend ab 20.15 Uhr, von Mai bis August in der Badi Unterer Letten. Eingang via Kloster-Fahr-Weg oder Wasserwerkstrasse 131, 8037 Zürich.  
[www.flussssbar.ch](http://www.flussssbar.ch)

**Frauenchor Wipkingen**

Der Chor für Frauen, die gerne singen! Notenkenntnisse sind nicht erforderlich, nur die Freude am Singen zählt! Proben: Montags 19 bis 20.45 Uhr im Lettenzimmer, Kirche Letten.

Infos: L. Ribi  
Telefon 044 361 84 27  
[www.frauenchor-wipkingen.ch](http://www.frauenchor-wipkingen.ch)

**Frauenturngruppe Zürich-Wipkingen (Pfarrei Guthirt)**

Wir Frauen ab 60 Jahren turnen jeweils am Donnerstag von 16.30 bis 17.30 Uhr in der Turnhalle Letten, Imfeldstrasse 90, 8037 Zürich.

Kontakt: Marianne Schnegg  
Telefon 044 493 36 53  
schnegg.ziegler@bluewin.ch

**Garte über de Gleis**

Das Gemeinschaftsprojekt «Garte über de Gleis» begründet das Quartier und lädt zum Verweilen, Erholen und Austauschen ein. Neue Gärtnerinnen und Gärtner sind willkommen!

Präsidentin: Simone Brander  
Telefon 076 416 94 94  
post@garteueberdegleis.ch  
[www.garteueberdegleis.ch](http://www.garteueberdegleis.ch)

**Genossenschaft KISS Zürich Höngg-Wipkingen**

Wir bauen die Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschriften im Kreis 10 auf, um Menschen, die andere unterstützen möchten und solche, die Unterstützung benötigen, einander näher zu bringen und organisieren regelmässige Gemeinschaftstreffs. Ab 2. Mai 2018 wird die Geschäftsleiterin Frau Natasa Karnath die Arbeit aufnehmen. Bis sie eingearbeitet ist richten Sie bitte Ihre Anliegen an den Präsidenten Ruedi Winkler:

Telefon 079 638 87 36,  
mail@ruediwinkler.ch,  
[www.kiss-zeit.ch](http://www.kiss-zeit.ch)

**IGAWB, Interessengemeinschaft Am Wasser/Breitenstein**

Die IGAWB steht ein für nachhaltigen Lebens- und Wohnraum am Limmatufer.

Präsident: Martin Zahnd  
Telefon 044 341 76 60  
info@igawb.ch / [www.igawb.ch](http://www.igawb.ch)

**IG WesttangentePlus**

Die IG WesttangentePlus setzt sich für eine Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität der Anwohnerinnen und Anwohner entlang der Westtangente ein. Mitstreiterinnen und Mitstreiter willkommen!

Präsidentin: Simone Brander  
Telefon 076 416 94 94  
info@westtangenteplus.ch  
[www.westtangenteplus.ch](http://www.westtangenteplus.ch)

**Job-Vermittlung Wipkingen**

Wir vermitteln rasch und unbürokratisch geeignete Arbeitskräfte in den Bereichen einfache Hilfsarbeiten und Dienstleistungen wie Reinigung, Umzüge, Gartenarbeiten und Versandwesen. Die Arbeitseinsätze bieten den eingesetzten Personen Entlastung bei finanziellen Engpässen sowie die Möglichkeit, Arbeitserfahrungen zu sammeln.

Geschäftsführerin Tanja Forster  
Telefon 044 272 18 00  
info@job-wipkingen.ch  
[www.job-wipkingen.ch](http://www.job-wipkingen.ch)

**Jodelklub Wipkingen-Waldegg Zürich**

Singe macht froh ond geht e gueti Lune! Dromm konscht zo ös i Jodelklub go singe! Wir proben am Dienstag von 19.30 bis 20.30 Uhr im Alterszentrum Langgrüt, Zürich.

Präsident: Erich Holderegger  
Telefon 056 664 35 44  
erich.holderegger@hispeed.ch

**Jungwacht Blauring Guthirt**

Die Jubla als Jugendverein bietet einmal wöchentlich ein abwechslungsreiches Programm. Unter der Leitung junger Erwachsener erfahren die Kinder zusammen mit Gleichaltrigen Spass im Spiel, Nähe zur Natur und Kreativität.

Kontakt: Sven Stalder  
Telefon 077 496 70 48  
jublaguthirt@gmail.com  
[www.jubla-guthirt.ch](http://www.jubla-guthirt.ch)

**Judo- und Selbstverteidigungsclub Zürich (JSCZ)**

Der familiäre Club – seit mehr als 70 Jahren. Du (5 bis 99) bist zu einem unverbindlichen Schnuppertraining jederzeit herzlich willkommen. Wir machen Judo und Ju-Jitsu.

Präsident: Florin König  
info@judoclub.ch  
[www.judoclub.ch](http://www.judoclub.ch)

**Landenbergfest**

Wiese, Wurst und Wetterglück, ein Musikprogramm gespickt mit Bandperlen, sprungbereite Blasios, eine gut bestückte Bar und kulinarische Köstlichkeiten an einem Wochenende im Juni.

Präsidium:  
Nisa America & Noel Rederlechner  
info@landenbergfest.ch  
[www.landenbergfest.ch](http://www.landenbergfest.ch)

**Mütter- und Väterberatung**

Kleinkindberatung für Eltern von Kindern bis fünf Jahre. Montags, 14 bis 16 Uhr. Mütter- und Väterberatung Stadt Zürich, GZ Wipkingen (Saal), gratis, ohne Anmeldung. Es besteht auch die Möglichkeit der telefonischen Beratung: Mo, Di, Do, Fr von 8.30 bis 10 Uhr. Information und telefonische Beratung: Susanne Hefti, Mütterberaterin HFD,  
Telefon 044 412 72 98  
susanne.hefti@zuerich.ch  
[www.stadt-zuerich.ch/kleinkindberatung](http://www.stadt-zuerich.ch/kleinkindberatung)

**Tauschen am Fluss**

Tauschen am Fluss macht mehr aus Ihren Fähigkeiten. Rund um die Limmat Leute kennen lernen mit der Bereitschaft, Zeit und Talente zu tauschen – ohne Geld. Kleid ändern gegen Transport, Zügelhilfe gegen Fotoshooting...

Zürcher Gemeinschaftszentren,  
GZ Wipkingen  
Ursula Marx  
Telefon 044 276 82 83  
[www.tauschenamfluss.ch](http://www.tauschenamfluss.ch)

**Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen**

Die PBZ – die öffentliche Bibliothek der Stadt Zürich – für Romane, Sachbücher, Spielfilme, Musik-CDs, Bilderbücher, Comics, Konsolenspiele, Sprachkurse usw.

Dienstag 15 bis 19 Uhr, Mittwoch 14 bis 18 Uhr, Donnerstag 15 bis 19 Uhr und Freitag 14 bis 18 Uhr  
Infos: [www.pbz.ch](http://www.pbz.ch)

**Quartierverein Wipkingen**

Präsident: Beni Weder  
feedback@wipkingen.net  
[www.wipkingen.net](http://www.wipkingen.net)

**SC Wipkingen**

1919 wurde der SC Wipkingen gegründet. Der SCW fördert die Jugend und sieht dies als seine Kernkompetenz. Dies auch dank den Trainern, die ehrenamtlich ihre Zeit für die Kinder aufbringen.

Präsident: Peter Guggemoos  
info@scwipkingen.ch  
[www.scwipkingen.ch](http://www.scwipkingen.ch)

**Skiclub Wipkingen**

Gegründet 1944. Der Skiclub Wipkingen ist in Besitz eines Skihauses mit 36 Schlafplätzen in Flumserberg, das für Mitglieder und Gäste gemietet werden kann. Vom Skihaus aus können folgende Schneesportarten ausgeübt werden: Ski, Snowboard, Langlauf und Skitouren.

praesidentin@sc-wipkingen.ch  
[www.sc-wipkingen.ch](http://www.sc-wipkingen.ch)

**Sofaopenairkino Wipkingen**

Das Sofaopenairkino Wipkingen bietet im lauschigen Innenhof der Pfarrei Guthirt 250 Personen pro Abend auf Sofas, Liegestühlen und Stühlen Platz. Termine siehe im Veranstaltungskalender dieser Zeitung.

Medien & Sponsoring:  
Ricardo Achermann  
Mobile 079 270 54 62  
ricardo.achermann@sofaopenairkino.ch  
[www.sofaopenairkino.ch](http://www.sofaopenairkino.ch)

**Spitex Zürich Sihl**

Ihre öffentliche Spitex mit Leistungsauftrag der Stadt Zürich versorgt Wipkingen Tag und Nacht mit qualitativ hochstehenden Pflege- und Hauswirtschafts-Dienstleistungen.

Zentrumsleiterin: Christine Keller  
Telefon 043 444 77 44  
wipkingen-industrie@spitex-zuerich.ch  
[www.spitex-zuerich.ch](http://www.spitex-zuerich.ch)

**Treffpunkt Nordliecht**

Für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Ohne Anmeldung willkommen! Öffnungszeiten: Di und Do 14 bis 22.30 Uhr (Abendessen 19 Uhr), Fr 14 bis 20 Uhr (kleiner Znacht um 18 Uhr). Brunch jeden 1., 3. und 4. Sonntag von 10.30 bis 16 Uhr.

Nordstrasse 198  
8037 Zürich-Wipkingen  
Telefon 044 364 04 20  
[www.nordliecht.ch](http://www.nordliecht.ch)

**Für diese Seite sind die Vereine selbst verantwortlich.  
Einträge und Änderungen an [verlag@wipkinger-zeitung.ch](mailto:verlag@wipkinger-zeitung.ch)**

# Zürcher Krimipreis geht in die zehnte Runde

**Im Jubiläumsjahr geht der Zürcher Krimipreis an einen Wipkinger: Wolfgang Wettstein überzeugte die Jury mit «Feuertod am Sechseläuten».**

..... Patricia Senn

Aus 17 Büchern hatte die neunköpfige Jury die drei ausgewählt, die ihrer Ansicht nach die Kriterien des Zürcher Krimipreises am besten erfüllten: Wichtig sind Lokalkolorit, Recherche, Sprache und natürlich die Spannung. Neben Wolfgang Wettstein waren Marcus Richmann mit «Allmacht» und Sunil Mann mit «Gossenblues» nominiert – wieder hatte es keine Frau in die vorderen Ränge geschafft, wie Moderator Bernhard Senn feststellte. Die Bandbreite der Geschichten reichte von «einigermassen verstörend» über «schön, aber auch traurig», bis «gruselig», wie er kurz zusammenfasste. Sunil Mann – oder die Meryl Streep des Krimipreises, wie Juror Thom Linder in seiner Laudatio scherzte – hatte seinen Freund und Krimiautor Res Perrot geschickt. «Wir sind aber auch Gegner», meinte Perrot im Gespräch mit Senn, «schliesslich hat er mir einmal den Krimipreis weggeschnappt».



Der 10. Zürcher Krimipreis geht an Wolfgang Wettstein für seinen Roman «Feuertod am Sechseläuten». (Foto: pas)

Stadtrat und Vorsteher des Sicherheitsdepartements Richard Wolff kam gerade von einer Obmannatagung der Seerettungsdienste, welche bestimmt auch eine Quelle der Inspiration für Krimiautoren gewesen wäre, wie er erzählt. Als Prediger der Sicherheit käme er sich an dieser Preisverleihung vor wie «ein Gaffer am Tatort», und erwartete eigentlich jeden Moment wegweisen zu werden, meinte Wolff in seiner Ansprache, die selber gute Noten bekommen hätte für Sprache und Stil. Die Faszination der Zürcher Krimis liege wohl darin, dass die Stadt in Realität sehr sicher sei und brutale Verbrechen selten bis nie vorkämen. Auch, dass man viele Schauplätze per-

sönlich kenne, löse ein wohliges Schaudern aus. Schliesslich gab er den Gewinner bekannt: Wolfgang Wettstein hatte mit seinem Roman, der in der Journalistenszene angesiedelt ist, überzeugt. Er führe an die verschiedensten Orte der Stadt, beschreibe detailliert und zeuge von einer gründlichen Recherche. Es sei sichtbar, dass sich Wettstein, der selber beim Fernsehen arbeitet, eingehend mit Forensik und Polizeiarbeit auseinandergesetzt habe. Ihn interessierten schöne und spannende Schauplätze, erzählte der Autor, der selber in Wipkingen lebt, diese wähle er ganz bewusst. Während seiner Recherchen sei er immer wieder erstaunt, wie viel Zeit sich Menschen

für einen unbekanntem Autor nehmen, während ihm als Journalist oftmals Informationen verwehrt würden, meinte er mit einem Augenzwinkern.

Zum 10-Jahre-Jubiläum des Zürcher Krimipreises haben vier ehemalige Preisträger oder Nominierte gemeinsam einen Fortsetzungskrimi geschrieben. Das Buch «Mord Preisgekrönt» erschien in der Edition LEU und kann unter [info@krimipreis.ch](mailto:info@krimipreis.ch) oder im Buchhandel bezogen werden. ■

## Das waren die nominierten Krimis:

«Feuertod am Sechseläuten», Wolfgang Wettstein.  
272 Seiten, Verlag: Emons, 2017.  
ISBN: 978-3-7408-0220-2.  
17.90 Franken.

«Allmacht», Marcus Richmann,  
407 Seiten, Verlag: Gmeiner, 2017.  
ISBN: 978-3-8392-2043-6.  
23.90 Franken.

«Gossenblues», Sunil Mann  
282 Seiten, Verlag: Grafit, 2017.  
ISBN: 978-3-89425-492-6.  
17.90 Franken.

Weitere Informationen auf [www.krimipreis.ch](http://www.krimipreis.ch)

## Gewerbeverband der Stadt Zürich

# Wenn die Wärmepilze spriessen...

**Hat Ihre Firma Anfang März von ewz auch ein Ökostrom-Zertifikat für den Bezug von Ökostrom im Jahr 2017 erhalten? Ungefragt, per Briefpost, also in Papierform, mit Couvert?**

Darin dankt ewz für den Bezug von Ökostrom und die damit verbundene Förderung von «Bau und Erneuerung von Produktionsanlagen nach höchsten ökologischen Kriterien». «Bitte, gerne, ist mir wichtig...», geht es einem durch den Kopf. Erlaubt sei aber die Frage: Warum dann so ein Papierverschleiss – und wofür? Jeder weiss, welche Sorte Strom je nach ökologischem Bewusstsein durch die eigene Steckdose fliesst, ersicht-

lich jeweils auf der Rechnung mit entsprechendem Tarif, da braucht es doch nicht noch einen Spezialversand. Von der Verschwendung personeller Ressourcen fürs Erstellen, Verpacken und Versenden ganz zu schweigen. Die wenigsten werden sich das Teil gerahmt in der Kundenempfangszone oder im Pausenraum an die Wand hängen. Und wenn schon, wie war das noch mit der Digitalisierung der Verwaltung?

Sinnigerweise fiel der Versand just in die erneut auch über Zürich hereinbrechende Kälteperiode, mehr oder weniger lustiges Schneetreiben inklusive. Da hätte man sich in manchem Büro-

haus auch mit Minergiestandard und Ökopower ein bisschen mehr «Pfuf» gewünscht. Filzfinken gegen den «Chuenagel» sind das eine, mit Fäustlingen lässt sich die PC-Tastatur halt doch nicht so treffsicher bedienen. Und wenn trotz übergestreiftem Skipulli weder Hüttenromantik aufkommt noch die Begrüssung am Telefon freundlich warm ausfällt, mag der Griff zum Elektroöfeli oder zum Wärmepilz als bestechend effektive Lösung nicht nur die Sinne befeuern. Stromfresser und superumweltunfreundlich, aber mit Ökostrom... Und alleine war man mit dieser Idee wohl auch nicht, sonst wäre der Elektroöfelmarkt

nicht kurzzeitig völlig zusammengebrochen.

Augen zu und durch in der Hoffnung, der Frühling möge kommen. Und mit ihm Primeli und Narzissen. Aber bitte die Hiesigen vom Gärtner, nicht die Importierten vom Grossverteiler. ■



Nicole Barandun  
Präsidentin  
Gewerbeverband  
der Stadt Zürich  
[www.gewerbe-zuerich.ch](http://www.gewerbe-zuerich.ch)

**Dienstag, 3. April****Babymassage**

10 bis 11 Uhr. Die Babymassage fördert die Beziehung von Mutter/Vater und Kind und ist gesundheitsfördernd für Säuglinge ab der 6. Woche. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, anderen Müttern und Vätern zu begegnen und Erfahrungen auszutauschen, um gestärkt in den anspruchsvollen Alltag zurückzukehren. Die Babymassage findet in der Regel alle 14 Tage statt. Bitte zwei Badetücher und Massageöl mitbringen. Es wird am Boden massiert. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Atelierabende – Gestalten mit Licht**

19 bis 21.30 Uhr. Das Atelier wird zum Projektraum. Im Zentrum steht das Thema Licht. Das eigene Lichtobjekt entwickeln und gestalten und dabei die entsprechenden Techniken lernen. Je nach Idee und Material dauert ein Lichtprojekt 1 bis 5 Abende. Für Erwachsene. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Mittwoch, 4. April****Infoanlass****Treffpunkt IG Binational Zürich**

19.30 Uhr. Resilienz, die psychische Widerstandsfähigkeit. Ein Vortrag von Dr. Willem Neuenboom, Dozent an der Fachhochschule Nord West Schweiz. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Tonwerkstatt**

14 bis 16.30 Uhr. Erde, Wasser, Luft und Feuer – alle vier Elemente sind erlebbar, wenn man mit Ton arbeitet. Für Kinder ab 5 Jahren (ohne Eltern). Es hat Platz für maximal 12 Kinder. Anmeldungen sind leider nicht möglich. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Taizégebet**

19 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Donnerstag, 5. April****Duo Hall**

14.30 bis 16 Uhr. Temperamentvolle Tanzmusik mit musikalischen Perlen. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

**Eltern-Kinder-Atelier**

10 bis 11.30 Uhr. Kleine Kinder sammeln ihre ersten gestalterischen Erfahrungen: Spuren hinterlassen und experimentieren mit verschiedenen Materialien, Kneten, Formen, Malen, Schneiden, Kleben, Stempeln und Drucken. Für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung eines Erwach-

senen. Es können jeweils 8 Eltern-Kind-Paare teilnehmen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Samstag, 7. April****Charly Bauer**

14.30 bis 16 Uhr. Beschwingte Tanzmusik für Geniesser. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

**Dienstag, 10. April****Atelierabende – Gestalten mit Licht**

19 bis 21.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 3. April.

**Bibelabend**

19.30 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Mittwoch, 11. April****Tonwerkstatt**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 4. April.

**Mittagstisch**

12 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Donnerstag, 12. April****Claudio de Bartolo**

14.30 bis 16 Uhr. Der beliebte Claudio de Bartolo verwöhnt alle mit gefühlvoller Musik. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

**Eltern-Kinder-Atelier**

10 bis 11.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 5. April.

**Sonntag, 15. April****Wo wilde Bienen wohnen**

11 bis 17 Uhr. Wildbienen sind wichtig, zum Beispiel, weil sie die Obstbäume bestäuben. Wildbienen sind auch schön anzusehen, aber leider sind sie selten geworden. Vielerorts fehlen Nistmöglichkeiten wie hohle Pflanzenstängel, morsches Holz oder offener Boden. Vor Ort Nisthilfen für Wildbienen (Material und Betreuung gratis) basteln und Spannendes zur Lebensweise der über 600 einheimischen Wildbienenarten und zu deren Bedeutung für unsere Landschaft erfahren. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Dienstag, 17. April****Babymassage**

10 bis 11 Uhr. Siehe Eintrag vom 3. April.

**Atelierabende – Gestalten mit Licht**

19 bis 21.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 3. April.

**Mittwoch, 18. April****Kinderflohmarkt**

14 bis 17 Uhr. Spielsachen, die nicht mehr gebraucht werden, können an den Kinderflohmarkt im GZ Wipkingen gebracht werden. Tauschen, verkaufen oder verschenken. Je mehr mitmachen, desto besser und spannender ist das Angebot! Wichtig: Decke mitbringen, um die Sachen zu präsentieren. Mitmachen ist gratis. Für Kinder ab 5 Jahren und ihre Bezugspersonen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Tonwerkstatt**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 4. April.

**Donnerstag, 19. April****Seniorenchor Frohsinn**

14.30 bis 16 Uhr. Der Seniorenchor schenkt allen frühlingshafte Lieder. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

**Eltern-Kinder-Atelier**

10 bis 11.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 5. April.

**Sonntag, 22. April****Festgottesdienst**

10 Uhr. Festgottesdienst zum Guthirt-Fest mit Cantauschor. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Samstag, 28. April****Franco Palattella**

14.30 bis 16 Uhr. Tanznachmittag mit italienischem Flair und mitreisenden Tanzstücken. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

**Sonntag, 29. April****Bring- und Holtreff**

14.30 bis 16.30 Uhr. Nebst Kleidern, Schuhen, Schmuck, Taschen können auch andere kleine Dinge, die nicht mehr passen und nicht mehr gebraucht werden, am «Bring- und Holtreff» weitergegeben werden. Achtung: Die Waren werden bei diesem Anlass nicht mit Stunden oder Geld verrechnet, sondern weiterverschenkt. Kleider und Schuhe, die keine AbnehmerInnen finden, können in den Kleider-Container hinter dem GZ geworfen werden. Alles andere nehmen die Bringenden wieder mit. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Freitag, 4. Mai****Tauschen am Fluss, «Feierabendtreff»**

19 Uhr. Am Feierabendtreff können sich Interessierte unverbindlich über Tauschen am Fluss informieren.

Bei einer «BlitzLichtRunde» lernen sich die Mitglieder mit ihren Angeboten und Gesuchen kennen, und es gibt viel Raum, um ins Tauschen zu kommen und über Gott, die Welt und das Tauschen zu philosophieren. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Sonntag, 6. Mai****Zürich tanzt auch im GZ**

12 bis 17.30 Uhr. ZÜRICH TANZT macht am 4. bis 6. Mai ganz Zürich zur Bühne – oder besser, zum Tanzsaal. Auch im GZ Wipkingen wird getanzt. Einfach kommen und mitmachen! GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Montag, 7. Mai****Kirchgemeindeversammlung Guthirt**

20 Uhr. Quartierhaus Kreis 6, Langmauerstrasse 7.

**Dienstag, 8. Mai****Atelierabende – Gestalten mit Licht**

19 bis 21.30 Uhr. Das Atelier wird zum Projektraum. Im Zentrum steht das Thema Licht. Das eigene Lichtobjekt entwickeln und gestalten und dabei die entsprechenden Techniken lernen. Je nach Idee und Material dauert ein Lichtprojekt 1 bis 5 Abende. Für Erwachsene. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Bibelabend**

19.30 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Mittwoch, 9. Mai****Tonwerkstatt**

14 bis 16.30 Uhr. Erde, Wasser, Luft und Feuer – alle vier Elemente sind erlebbar, wenn man mit Ton arbeitet. Für Kinder ab 5 Jahren (ohne Eltern). Es hat Platz für maximal 12 Kinder. Anmeldungen sind leider nicht möglich. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Taizégebet**

19 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Donnerstag, 10. Mai****Festgottesdienst zu Christi Himmelfahrt**

10 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Dienstag, 15. Mai****Babymassage**

10 bis 11 Uhr. Siehe Eintrag vom 3. April.

**Atelierabende – Gestalten mit Licht**

19 bis 21.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 8. Mai.

**Mittwoch, 16. Mai****Tonwerkstatt**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 9. Mai.

**Mittagstisch**

12 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Donnerstag, 17. Mai****Eltern-Kinder-Atelier**

10 bis 11.30 Uhr. Kleine Kinder sammeln ihre ersten gestalterischen Erfahrungen: Spuren hinterlassen und experimentieren mit verschiedenen Materialien, Kneten, Formen, Malen, Schneiden, Kleben, Stempeln und Drucken. Für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. Es können jeweils 8 Eltern-Kind-Paare teilnehmen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Samstag, 19. Mai****Messe zu Pfingsten mit Pfarrei-Band, anschließend Zusammensein am Pfingstfeuer**

18 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Sonntag, 20. Mai****Festgottesdienst zu Pfingsten mit Pfarrei-Band**

10 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Dienstag, 22. Mai****Atelierabende – Gestalten mit Licht**

19 bis 21.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 8. Mai.

**Mittwoch, 23. Mai****Tonwerkstatt**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 9. Mai.

**Donnerstag, 24. Mai****Eltern-Kinder-Atelier**

10 bis 11.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 17. Mai.

**Freitag, 25. Mai****Apéro zum Nachbarschaftstag**

18 bis 20 Uhr. Auf dem Röschibachplatz. Katholische Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

**Sonntag, 27. Mai****Meditation am Sonntag**

20 bis 21.15 Uhr. Gemeinsame Meditation und Austausch bei einer Tasse Tee. Türöffnung um 19.50 Uhr, Beginn pünktlich um 20 Uhr, kurze Einführung gefolgt von Sitz-Meditation in Stille, danach kurze Gehmeditation. Für ABZ-Bewohner/innen und alle anderen Interessierten. ABZ-Siedlungslokal, Waidfussweg 36.

**Dienstag, 29. Mai****Atelierabende – Gestalten mit Licht**

19 bis 21.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 8. Mai.

**Mittwoch, 30. Mai****Tonwerkstatt**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 9. Mai.

**Donnerstag, 31. Mai****Festgottesdienst zu Fronleichnam**

10 Uhr. Mit Trompetenmusik. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Eltern-Kinder-Atelier**

10 bis 11.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 17. Mai.

**Dienstag, 5. Juni****Babymassage**

10 bis 11 Uhr. Die Babymassage fördert die Beziehung von Mutter/Vater und Kind und ist gesundheitsfördernd für Säuglinge ab der 6. Woche. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, anderen Müttern und Vätern zu begegnen und Erfahrungen auszutauschen, um gestärkt in den Alltag zurückzukehren. Die Babymassage findet in der Regel alle 14 Tage statt. Bitte zwei Badetücher und Massageöl mitbringen. Es wird am Boden massiert. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Atelierabende – Gestalten mit Licht**

19 bis 21.30 Uhr. Das Atelier wird zum Projektraum. Im Zentrum steht das Thema Licht. Das eigene Lichtobjekt entwickeln und gestalten und dabei die entsprechenden Techniken lernen. Je nach Idee und Material dauert ein Lichtprojekt 1 bis 5 Abende. Für Erwachsene. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Mittwoch, 6. Juni****Tonwerkstatt**

14 bis 16.30 Uhr. Erde, Wasser, Luft und Feuer – alle vier Elemente sind erlebbar, wenn man mit Ton arbeitet. Für Kinder ab 5 Jahren (ohne Eltern). Es hat Platz für maximal 12 Kinder. Anmeldungen sind leider nicht möglich. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Taizégebet**

19 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Donnerstag, 7. Juni****Eltern-Kinder-Atelier**

10 bis 11.30 Uhr. Kleine Kinder sammeln ihre ersten gestalterischen Erfahrungen: Spuren hinterlassen und experimentieren mit verschie-

denen Materialien, Kneten, Formen, Malen, Schneiden, Kleben, Stempeln und Drucken. Für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. Es können jeweils 8 Eltern-Kind-Paare teilnehmen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Samstag, 9. Juni****Lichterfest**

16 bis 24 Uhr. Für das CandleLight-Picknick eine Kerze giessen, Lichtobjekte und Laternen herstellen und damit die Bäume rund ums GZ verzieren, schwimmende Lichter herstellen oder mit Wachsschnüren brennende Objekte vorbereiten und damit den Raum verzaubern, sobald es dunkel wird. Ab Sonnenuntergang um 21.17 Uhr Rauminszenierung mit Lichtobjekten und brennenden Skulpturen, Lagerfeuern, Candle-Light-Picknicks und Lichterbar. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Dienstag, 12. Juni****Atelierabende – Gestalten mit Licht**

19 bis 21.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 5. Juni.

**Bibelabend**

19.30 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Mittwoch, 13. Juni****Tonwerkstatt**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 6. Juni.

**Mittagstisch**

12 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

**Donnerstag, 14. Juni****Eltern-Kinder-Atelier**

10 bis 11.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 7. Juni.

**Freitag, 15. Juni****Landenbergfest**

18 bis 24 Uhr. Wiese, Wurst und Wetterglück, ein Musikprogramm gespickt mit Bandperlen, sprungbereite Blasios und eine gut bestückte Bar. Landenbergpark, Landenbergstrasse 6.

**Samstag, 16. Juni****Landenbergfest**

14 bis 2 Uhr. Der zweite Teil mit noch mehr Programm und leckerem Essen! Landenbergpark, Landenbergstrasse 6.

**Dienstag, 19. Juni****Babymassage**

10 bis 11 Uhr. Siehe Eintrag vom 5. Juni.

**Mittwoch, 20. Juni****Kinderflohmarkt**

14 bis 17 Uhr. Spielsachen, die zu Hause nicht mehr gebraucht werden, können an den Kinderflohmarkt im GZ Wipkingen gebracht werden. Hier kann man tauschen, verkaufen oder verschenken. Je mehr mitmachen, desto besser und spannender ist das Angebot! Wichtig: Decke mitbringen, um die Sachen zu präsentieren. Mitmachen ist gratis. Für Kinder ab 5 Jahren und ihre Bezugspersonen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

**Tonwerkstatt**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 6. Juni.

**Donnerstag, 21. Juni****Ateliermorgen für Eltern und Kinder**

10 bis 11.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 7. Juni.

**Sonntag, 24. Juni****Meditation am Sonntag**

20 bis 21.15 Uhr. Gemeinsame Meditation und Austausch bei einer Tasse Tee. Türöffnung um 19.50 Uhr, Beginn pünktlich um 20 Uhr, kurze Einführung gefolgt von Sitz-Meditation in Stille, danach kurze Gehmeditation. Für ABZ-Bewohner/innen und alle anderen Interessierten. ABZ-Siedlungslokal, Waidfussweg 36.

**Mittwoch, 27. Juni****Tonwerkstatt**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 6. Juni.

**Donnerstag, 28. Juni****Ateliermorgen für Eltern und Kinder**

10 bis 11.30 Uhr. Siehe Eintrag vom 7. Juni.

**Freitag, 29. Juni****Grilleria – der Sommerhit am Fluss**

17 Uhr. Die Erwachsenen treffen sich mit Freunden oder Nachbarn und genießen den Znacht, der schon bereitsteht. Die Kinder erfinden nach dem Essen neue Spiele in der GZ-Oase. Angeboten werden verschiedene Grillspezialitäten sowie Salate. Die Grilleria findet nur bei schönem Wetter statt. Am Freitag jeweils ab 14 Uhr wird auf der Website publiziert, ob die Grilleria durchgeführt wird oder nicht. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Die nächste Wipkinger Zeitung erscheint am 28. Juni.

# Urbanisierung des Klettersports

**Soll man schon bald mitten in Zürich, unter freiem Himmel und über den Dächern der Stadt Mehrseillängen klettern und dabei eine neue Perspektive auf die Quartiere und gleichzeitig das Voralpen-Panorama erleben können?**

Anfangs Februar haben Vertreterinnen und Vertreter von Stadt, Quartier, Architektur und dem Klettersport im Architekturforum Zürich über die Realisierbarkeit einer urbanen Outdoor-Kletterwand in Zürich diskutiert. Eingeladen zu dem Anlass mit dem Titel «Urbanisierung des Klettersports» hat die «IG Zürinordwand». Diese hatte vergangenen Herbst die Idee lanciert, am 118 Meter hohen Swissmill-Silo mitten in Zürich Kletterrouten einzurichten. Es würde die höchste urbane Kletterroute der Welt entstehen. Mit dieser Vision trat die «IG Zürinordwand» an die Öffentlichkeit und reichte sie in Form eines offenen Briefes bei der Gebäudeeigentümerin Coop ein. Diese teilte jedoch mit, dass eine Fremdnutzung des Siloturms nicht vorgesehen sei.

## Breites positives Echo in der Bevölkerung

Das zuvor in der Bevölkerung und den Medien ausgelöste Echo war allerdings ausgesprochen breit und positiv: So wurde der offene Brief von über 3200 Personen mitunterzeichnet. Und die Idee ist, obschon kühn, weit mehr als reine Utopie. Verschiedene Beispiele im In- und Ausland widerspiegeln einen Trend zum Klettern mitten in den Städten – dies auch ausserhalb von Kletter- und Boulderhallen. Somit blieb das Thema für die Initianten der «IG Zürinordwand» aktuell und ein öffentliches Podium wurde initiiert. Das Kornhaus ist nicht der einzige industrielle oder gewerbliche Bau mit einer höheren, fensterlosen Fassade, die eine Nutzungserweiterung mit Urban Climbing zulassen würde. So sollte denn auch nicht ein spezifisches Gebäude im Fokus der öffentlichen Veranstaltung stehen. An der Diskussion beteiligten sich Anna Schindler, Direktorin der Stadtentwicklung Zürich, Stefan Kurath, Architekt und Professor an der ZHAW, Simon Riediker, Präsident der IG Kletteranlagen und



Die drei Architekten der IG Zürinordwand Adrian Walther, Pascal Hendrickx und Robert Fischer stellen ihr Projekt an der Podiumsdiskussion nochmals vor. (Foto: Filip Birchler)

Betreiber der Kletterhalle 6a plus in Winterthur, Benjamin Leimgruber vom Quartierverein Wipkingen und Adrian Walther von der «IG Zürinordwand». Anna Schindler hob den Nutzen vom «Urban Climbing» für die Standortförderung hervor: «Es entstünden neue Perspektiven auf die Stadt und eine neue Nutzung. Mehrfachnutzungen sind angesichts der beschlossenen Innenentwicklung ohnehin eine kluge Sache».

## Die Stadt ist ein Aneignungsraum

Allgemeine Fragen zu Chancen und Risiken eines solchen Vorhabens für Zürich standen allerdings nicht lange im Zentrum der Diskussion. Das Gespräch konzentrierte sich bald auf das Swissmill-Silo, welches ursprünglich den Traum einer «Zürinordwand» begründete. Stefan Kurath zeigte grosse Sympathie für die angedachte Nutzungserweiterung: «Das Gebäude ist privat, tangiert aber den öffentlichen Luftraum». Daher sind Ansprüche aus der Bevölkerung gerechtfertigt und es wäre anmassend, würde Coop nichts zurückgeben. Ausserdem ist die Stadt per se ein Aneignungsraum und der Nutzungswandel gehört zur Architektur dazu». Ebenfalls von Aneignung sprach Benjamin Leimgruber: «Anders als bei Verschönerungs-ideen geht es hier darum, Freizeit-

raum in der Stadt zu schaffen. Darum unterstützen wir vom Quartierverein das Projekt».

## «Coop für uns alle»

Warum nach Alternativen suchen, wenn der Swissmill-Turm mit seinen über 100 Meter langen, komplett vertikalen und fensterlosen Betonwänden über der Limmat doch geradezu prädestiniert wäre für eine Kletterwand mitten in der Stadt? Seine Höhe würde Kletterrouten ermöglichen, die mehr als doppelt so hoch wären wie die derzeit weltweit höchste innerstädtische Kletterwand in Reno, Nevada, USA. Simon Riediker, der das präsentierte Betriebskonzept als realistisch und verantwortungsbewusst beurteilte, wies zudem auf das Marketing-Potential für die Gebäudeeigentümerin hin und bemerkte in Anspielung auf deren Slogan: «Coop für mich und dich – also auch für die Stadtbewohner und urbanen Kletterfreunde. Coop für uns alle».

## Hybridnutzungen in Zukunft von Anfang an mitdenken

Im Publikum interessierte die Frage, warum für solche Gebäude in der Stadt nicht von Beginn weg Hybridnutzungen gefordert werden. Wäre die Idee einer Kletterwand bereits dann ein Thema gewesen, wäre deren Umsetzung – die Klärung finanzieller

und rechtlicher Fragen vorausgesetzt – wohl wesentlich einfacher gewesen. Im Fall des Kornhauses hat die Bevölkerung über den Bau abgestimmt. Er wurde als gewerblicher Zweckbau deklariert – und als solcher von der Bevölkerung auch angenommen und durch die Stadt bewilligt. War man sich damals zu wenig bewusst, dass das höchste Silo der Welt und Symbol für Industrie und Nahrungsmittelversorgung der Stadt Zürich eine starke Präsenz im Stadtbild und Potential für kollektive Aneignung haben wird? Der Bau könnte mehr sein, als bloss eine blinde Hülle eines Speichers. Es ist zu hoffen, dass solche Aspekte künftig frühzeitig berücksichtigt werden. Dies könnte auch dem urbanen Sportklettern zugutekommen. Die «IG Zürinordwand» bleibt dran. Der Traum vom Outdoor-Klettern mitten in der Stadt ist noch nicht ausgeträumt! ■  
Eingesandt von Pascal Hendrickx, Architekt, Gründungsmitglied «IG Zürinordwand»

Alle Artikel der Wipkinger Zeitung können auf [www.wipkinger-zeitung.ch](http://www.wipkinger-zeitung.ch) online kommentiert werden.